



Aus dem Inhalt:

- Kultur im Kreis / Kulturelle Kreisinstitutionen
- Gemeinsame Präsidiumssitzung von Landkreistag und Städtetag in Brüssel
- Basel III, Kommunen und Sparkassen: Landkreistag NRW in Brüssel



Trinkwasserverordnung 2011 – ein neues „Stuttgart 21“?

Unser demokratisches System – bestehend aus repräsentativen Volksvertretern und Regierungsverantwortlichen auf mehreren staatlichen und überstaatlichen Ebenen auf der einen und einem weitestgehend über die Medien geführten öffentlichen Diskurs auf der anderen Seite – steht vor einem grundlegenden Dilemma: Der Vielzahl und der Komplexität der durch die verschiedenen Instanzen zu treffenden Entscheidungen. Fällt es schon den politischen Verantwortlichen schwer, den Überblick zu behalten und sich die notwendige Sachkunde anzueignen, ist dies für breite Bevölkerungskreise praktisch unmöglich. Die vorherrschenden Mechanismen in unseren Medien, die eigentlich eine Vermittler- und Erklärerrolle ausfüllen sollten, sich in der Realität aber in immer kürzeren Abständen auf einzelne „Hypes“ konzentrieren, erleichtern dem Bürger nicht gerade seine Meinungsbildung. Der Verlauf des Meinungsbildungsprozesses zum Bahnprojekts „Stuttgart 21“ in den dafür vorgesehenen Gremien und in der Öffentlichkeit selbst bildet insoweit das Paradebeispiel. Die entscheidenden Weichenstellungen der dazu berufenen Institutionen wurden bereits Mitte der Neunziger Jahre in rechtmäßiger Weise getroffen. Eine wirkliche öffentliche Debatte fand jedoch erst statt, als die Bürger Jahre später durch

den bevorstehenden Beginn der Bauarbeiten konkret betroffen waren. Ähnliches war in den letzten Monaten hinsichtlich der Pflicht von Hauseigentümern zur Durchführung einer Dichtigkeitsprüfung für Abwasserkanäle zu verzeichnen. Diese Rechtspflicht wurde nach den gängigen Maßstäben in rechtlich absolut korrekter Weise bereits Mitte der Neunziger Jahre statuiert. Eine öffentliche Debatte über die Medien findet jedoch erst jetzt statt.

Ein ähnliches Szenario steht nun durch die Umsetzung der Trinkwasserverordnung 2011 bevor. In wiederum formalrechtlich nicht zu beanstandender Weise wurde die Trinkwasserverordnung mit Wirkung zum 1. November 2011 geändert, nachdem im Vorfeld ein umfassendes Beteiligungsverfahren mit den insoweit zu Beteiligten durchgeführt worden war. Die Trinkwasserverordnung 2011 enthält jedoch zahlreiche Verschärfungen, die der Bürger vor allem finanziell spüren wird. Dies allerdings erst mit einer zeitlichen Verzögerung von mehreren Jahren, wenn er in den Nebenkostenabrechnungen seiner Vermieter Umlagepositionen für mikrobiologische Begutachtungen, ggf. erforderliche Um- und Neubauten sowie Gebühren für das Tätigwerden von Behörden bemerkt. Die auf die Bürger zukommenden Belastungen sind – im Einzelfall stark abweichend – beträchtlich: Unter Umständen kommen mehrere Tausend Euro Kosten auf Hauseigentümer zu. Die Gesundheitsämter in ganz Deutschland werden durch die Trinkwasserverordnung 2011 zudem veranlasst, ihre Überwachungstätigkeit stark auszubauen und eine Vielzahl neuer Hygienekontrollure einzustellen. In einer öffentlichen Debatte über die Medien, die bislang allenfalls zaghaft stattgefunden hat, ist als erstes die Frage zu stellen, ob der beträchtliche Mehraufwand durch einen spürbaren Mehrwert für den gesundheitlichen Verbraucherschutz gerechtfertigt werden kann. Das Hauptargument der Befürworter der Verschärfung der Trinkwasserverordnung ist der Schutz vor der mitunter tödlich verlaufenden Legionellose (auch „Legionärs-Krankheit“ genannt). Die einschlägigen Zahlen des Robert-Koch-Institutes zur Epidemiologie weisen bundesweit jährlich stets 500 bis 600 Fälle auf. Über Todesfälle, die auf eine Legionellenerkrankung zurückzuführen sind, gibt es indessen kaum belastbare Fakten.

Mittlerweile hat in den einschlägigen Fachgremien – nicht zuletzt aufgrund der Hinweise der kommunalen Spitzenverbände – ein Nachdenken darüber eingesetzt, ob die Vorgaben der Trinkwasserverordnung 2011 nicht doch überzogen sind. Das Bundesgesundheitsministerium hat daher Mitte Februar 2012 den Entwurf einer Änderungsverordnung vorgelegt. Beabsichtigt ist allerdings nur ein zeitliches Strecken der Kontrollintervalle für die Behörden. Eine Reduzierung der neuen Pflichten für Bürger und Hauseigentümer ist bislang nicht geplant. Der Landkreistag Nordrhein-Westfalen sieht allerdings die politischen Verantwortlichen in der Pflicht, eine grundlegende Diskussion über die Anforderungen der Trinkwasserverordnung 2011 angesichts der immensen Auswirkungen für die Bürger zu führen. Die offenkundigen Mehrbelastungen für Bürger, Hauseigentümer und Überwachungsbehörden müssen zu rechtfertigen sein. Dabei ist auch die Frage „Wem nützt die Verordnung?“ zu stellen. Für mikrobiologische Untersuchungseinrichtungen, aber auch das Installationshandwerk dürfte sie wie ein Konjunkturprogramm wirken. Eindrucksvoll belegt wird dies durch bereits jetzt laufende Marketing-Maßnahmen unter Hinweis auf die Pflichten nach der Trinkwasserverordnung 2011.

Die verantwortlichen Entscheidungsträger auf Bundes- und Landesebene sollten veranlasst sein, ihre bisherige Haltung vertieft zu überprüfen.

Dr. Martin Klein
Hauptgeschäftsführer
des Landkreistages Nordrhein-Westfalen



Kavalleriestraße 8
40213 Düsseldorf
Telefon 02 11/300491-0
Telefax 02 11/300491-660
E-Mail: presse@lkt-nrw.de
Internet: www.lkt-nrw.de

Impressum

**EILDienst – Monatszeitschrift
des Landkreistages
Nordrhein-Westfalen**

Herausgeber:
Hauptgeschäftsführer
Dr. Martin Klein

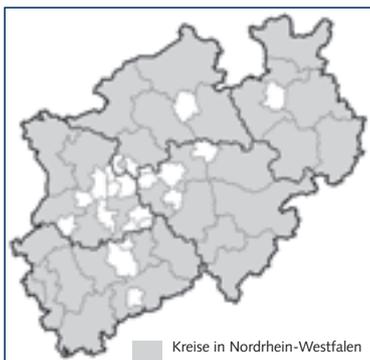
Redaktion:
Erster Beigeordneter Dr. Marco Kuhn
Beigeordneter Reiner Limbach
Referent Dr. Markus Faber
Referentin Dr. Andrea Garrelmann
Referent Ulf Keller
Referent Dr. Christian von Kraack
Referentin Friederike Scholz
Referent Dr. Kai Zentara
Redakteurin Bianca Treffer

Quelle Titelbild:
Rhein-Kreis Neuss
Rhein-Erft-Kreis
Kulturkreis Höxter-Corvey GmbH
Alexander Völkel

Redaktionsassistentz:
Heike Schützmann
Monika Dohmen

Herstellung:
Druckerei und Verlag
Knipping GmbH, Birkenstraße 17,
40233 Düsseldorf

ISSN 1860-3319



Auf ein Wort 101

Aus dem Landkreistag 104

Gemeinsame Präsidiumssitzung von Landkreistag und Städtetag in Brüssel 104

Umsetzung von Basel III darf die Kreditversorgung des Mittelstands
und der Kommunen nicht gefährden – Landkreistag NRW in Brüssel 106

Schwerpunkt: Kultur im Kreis/Kulturelle Kreisinstitutionen 107

Die Arbeit des Kulturreferats im Rhein-Erft-Kreis 107

Vielfältige kulturelle Aktivitäten im Kreis Heinsberg 108

Ländliche Kulturarbeit: Vernetzung und Experiment –
Liebe zur Kultur und gute Kommunikation 109

Kultur als wichtiger Standortfaktor im Rhein-Kreis Neuss 111

Jede Menge Kultur im Kreis im Kreis Kleve 114

25. Deutsch-Niederländische Grafikbörse in Borken 115

Das Märkische Jugendsinfonieorchester, ein Botschafter
des Märkischen Kreises 116

LandArt-Festival im Mühlenkreis Minden-Lübbecke 118

Start für das neue Kultur- und Lernzentrum in Vogelsang 120

Corvey auf dem Weg zum Weltkulturerbe 122

Ein Wahrzeichen wird zum multifunktionalen Begegnungszentrum 124

Die Internationale Kunstakademie Heimbach in der Eifel 125

Das Porträt 127

Ulrike Lubek, Direktorin des Landschaftsverbands Rheinland 127

Im Fokus 128

Deutscher Fahrradpreis für Kreisverwaltung Düren 128

**Medien-Spektrum:
Aktuelle Pressemitteilungen**

Deutlich steigender Tourismus in den nordrhein-westfälischen Kreisen 129

Wer bestellt bezahlt? Löcher im Konnexitätsausführungsgesetz
müssen gestopft werden 129

Gewerbeflächen: Kreise gegen strikte Begrenzung durch Landesplanung 130

EILDienst

4/2012

Kurznachrichten



Allgemeines

Jahrbuch des Kreises Borken 2012	130
Jahrbuch des Kreises Gütersloh 2012	130
Jahrbuch des Hochsauerlandkreises 2012	130
Jahrbuch des Kreises Höxter 2012	130
Jahrbuch des Rhein-Kreises Neuss 2012	130
Jahrbuch des Kreises Steinfurt 2012	131
Jahrbuch des Kreises Unna 2012	131
Heimatbuch des Kreises Viersen 2012	131
Jahrbuch des Kreises Wesel 2012	131
Broschüre „Zahlen, Daten, Fakten“ des Kreises Gütersloh neu aufgelegt	131
Weniger Insolvenzen bei Unternehmen und Verbrauchern	131
Wettbewerb Zukunftspreis Demografie 2012 des Oberbergischen Kreises	131

Arbeit und Soziales

Jahresverdienste bei Vollzeit gestiegen	132
---	-----

Bauen und Planen

NRW-Baunachfrage leicht gestiegen	132
-----------------------------------	-----

Familie; Kinder und Jugend

LVR steigt bei „Erfolgsfaktor Familie“ ein	132
--	-----

Das Schulmilchprogramm NRW

	132
--	-----

Kultur

Kulturarbeit des Kreises Wesel auf Facebook	133
---	-----

Recht und Verfassung

Fortbildung zur Schöffenwahl 2013	133
-----------------------------------	-----

Schule, Aus- und Weiterbildung

Zahl der Privatschüler in NRW weiter gestiegen	133
--	-----

5,4 Prozent der Schulabgänger in NRW gingen 2011

ohne Hauptschulabschluss ab	133
-----------------------------	-----

Wirtschaft und Verkehr

NRW-Unternehmen steigerten 2012 ihre Umsätze um 5,5 Prozent	133
---	-----

NRW-Flughäfen beförderten fast 13,7 Millionen Auslandspassagiere	134
--	-----

Hinweise auf Veröffentlichungen

134

Gemeinsame Präsidiumssitzung von Landkreistag und Städtetag in Brüssel

Am 7. und 8. März 2012 trafen sich die Präsidiumsmitglieder des Deutschen Städtetages und des Deutschen Landkreistages in Brüssel, um dort europapolitische Themen mit diversen Repräsentanten aus dem Europäischen Parlament, der Kommission und dem Rat zu diskutieren. Gesprächspartner waren u. a. die EU-Kommissare Johannes Hahn und Günther Oettinger, der Generalsekretär des EU-Rates, Uwe Corsepius, sowie eine Reihe von Mitgliedern des Europäischen Parlamentes, hauptsächlich in ihrer Funktion als Fraktionsberichterstatter. Im Vordergrund standen die Themen Bewältigung der Staatsschulden- und Eurokrise, Energiepolitik und Energieeffizienzrichtlinie, das europäische Vergaberecht, die Umsetzung von Basel III und die regionale Struktur in der neuen Förderperiode ab 2014. Nachfolgend sind die gemeinsamen Presseerklärungen des Deutschen Landkreistages und des Deutschen Städtetages zum Klimaschutz, zum öffentlichen Vergabewesen und zur Umsetzung von Basel III dokumentiert.



Gemeinsame Präsidiumssitzung des Deutschen Städtetages und des Deutschen Landkreistages in Brüssel: Dr. Stephan Articus, Hauptgeschäftsführer des Deutschen Städtetages; Günther Oettinger, EU-Kommissar für Energie; Oberbürgermeisterin Petra Roth, Vizepräsidentin des Deutschen Städtetages; Landrat Hans Jörg Duppré, Präsident des Deutschen Landkreistages (v.l.n.r.).

Klimaschutz / Energieeffizienzrichtlinie

Die deutschen Kommunen unterstützen das Ziel der Europäischen Union, den Ausstoß von Treibhausgasen weitgehend zu reduzieren und so den Klimaschutz voranzutreiben. Die von der EU-Kommission im Rahmen der EU-Effizienzrichtlinie geplante verbindliche Vorgabe, jährlich 3 Prozent der öffentlichen Gebäude energetisch zu sanieren, stößt allerdings beim Deutschen Städtetag und beim Deutschen Landkreistag auf Ablehnung. Im Anschluss an eine gemeinsame Sitzung der Präsidien der beiden Verbände in Brüssel, an der auch EU-Energiekommissar Günther Oettinger teilnahm, forderten Städtetag und Landkreistag stattdessen flexible Regelungen auf nationalstaatlicher Ebene, um das Klimaschutzziel erreichen zu können.

„Wir begrüßen das Engagement der Europäischen Kommission für einen wirksameren Klimaschutz. Die Städte und Kreise engagieren sich seit Jahren mit vielfältigen Maßnahmen beim Klimaschutz und sind bereit,

dieses Engagement weiter auszubauen“, erklärten die Vizepräsidentin des Deutschen Städtetages, Oberbürgermeisterin Petra Roth (Frankfurt am Main) und der Präsident des Deutschen Landkreistages, Landrat Hans Jörg Duppré (Südwestpfalz) in Brüssel: „Die im Entwurf für die EU-Effizienzrichtlinie vorgesehene feste Sanierungsquote ist für die Kommunen aber nicht akzeptabel: Eine solche Quote würde viele Kommunen finanziell überfordern und dringend erforderliche Investitionen in anderen Handlungsfeldern unmöglich machen.“ Daran änderten auch Voten aus dem EU-Parlament nichts, die Quote auf 2,5 Prozent zu reduzieren. Die Kommunalverbände wiesen darauf hin, dass die meisten Kommunen angesichts der hohen Zahl öffentlicher Gebäude ihre Budgets für die energetische Gebäudesanierung um ein Vielfaches anheben müssten, um die 3 Prozent-Quote erfüllen zu können. Dadurch würde eine verbindliche Sanierungsquote die in den Kommunen vorhandenen Mittel für Bauinvestitionen zu einem großen Teil binden. „Eine starre Vorgabe zur ener-

getischen Gebäudesanierung würde dazu führen, dass Investitionen etwa für den Umbau von Schulen für den Ganztagsbetrieb, für den Ausbau der Kinderbetreuung oder in die Verkehrsinfrastruktur aufgeschoben oder gestrichen werden müssten“, erklärten Roth und Duppré.

Das im sogenannten Energiefahrplan 2050 der EU-Kommission formulierte Ziel, den CO₂-Ausstoß in Europa weitestgehend zu reduzieren, kann nach Auffassung des Städtetages und des Landkreistages nur durch ein europaweit abgestimmtes Handeln erreicht werden, bei dem vorhandene Fördermittel stärker als bisher für die Verbesserung von Energieeffizienz und Energieeinsparung eingesetzt werden. Die Kommunalverbände betonten, beim Umbau des europäischen Energiesystems müssten neben ökologischen Zielen auch die sozialen Folgen der Maßnahmen und ihre Konsequenzen für die Wettbewerbsfähigkeit und Versorgungssicherheit berücksichtigt werden

Reform des öffentlichen Vergabewesens

Ein weiteres Schwerpunktthema der gemeinsamen Präsidiumssitzung des Deutschen Städtetages und des Deutschen Landkreistages waren die auf EU-Ebene geplanten Reformen des öffentlichen Vergabewesens. Die Kommunen und ihre Unternehmen sind die mit Abstand größten öffentlichen Auftraggeber in Deutschland. Die Absicht der Kommission, das Vergaberecht zu vereinfachen und zu flexibilisieren, sei zu begrüßen, erklärten Roth und Duppré.

Die derzeit vorliegenden Reformvorschläge der Kommission werden nach Ansicht des Deutschen Städtetages und des Deutschen Landkreistages diesem Ziel jedoch in weiten Teilen nicht gerecht. Angesichts ihres Umfangs und ihrer Komplexität leisteten die drei vorliegenden Richtlinienentwürfe keinen Beitrag zur Vereinfachung und Entbürokratisierung. Der Deutsche Städtetag und der Deutsche Landkreistag kritisierten das Vorhaben der EU-Kommission, künftig auch die Vergabe von Dienstleistungskonzessionen dem europäischen Vergaberecht zu unterwerfen.

„EU-Regelungen für die Vergabe von Dienstleistungskonzessionen sind ebenso wie zusätzliche Vergaberegeln für die interkommunale Zusammenarbeit nicht erforderlich. Sie sind im Gegenteil kontraproduktiv und würden den kommunalen Handlungsspielraum einschränken. Die Entwürfe enthalten Regelungen, die eindeutig in die Organisationshoheit der Mitgliedstaaten fallen. Hier muss sich die EU zurückhalten“, sagten Städtetags-Vizepräsidentin Roth und Landkreistags-Präsident Duppré. Der Deutsche Städtetag und der Deutsche Landkreistag machten deutlich, dass Dienstleistungskonzessionen, bei denen Kommunen Leistungen von Dritten erbringen lassen, viele Bereiche der Daseinsvorsorge berühren – zum Beispiel Wasserversorgung, Rettungs- und Gesundheitsdienstleistungen und den öffentlichen Personennahverkehr. Die europaweit zu beachtenden wesentlichen Grundsätze für Dienstleistungskonzessionen seien für alle öffentlichen Auftraggeber bereits vom Europäischen Gerichtshof definiert worden.

Umsetzung von Basel III

Der Deutsche Städtetag und der Deutsche Landkreistag haben die Pläne der EU-Kommission zur Umsetzung der Vorschläge des Baseler Ausschusses für Bankenaufsicht („Basel III“) auf europäischer Ebene kritisiert und Korrekturen in zentralen Punkten angemahnt. „Die jetzt vorliegenden Pläne der Kommission bergen erhebliche Gefahren für die künftige Finanzierung des Mittelstandes, für die Zukunft des Kommunalkredits und für die Tätigkeit der kleineren, regional ausgerichteten Kreditinstitute in Europa. Diese Pläne dürfen so nicht Realität werden“, sagten der Präsident des Deutschen Landkreistages, Landrat Hans Jörg Duppré (Südwestpfalz), und die Vizepräsidentin des Deutschen Städtetages, Oberbürgermeisterin Petra Roth (Frankfurt am Main) im Anschluss an eine gemeinsame Sitzung der Präsidien der beiden Verbände in Brüssel. Zentraler Kritikpunkt von Städten und Kreisen ist die Tatsache, dass die EU-Kommission die Empfehlungen des Baseler Ausschusses pauschal auf alle europäischen Kreditinstitute anwenden will und nicht nur auf einen klar definierten, begrenzten Kreis von systemrelevanten, weil international tätigen Großbanken. „Damit schießt die

EU-Kommission weit übers Ziel hinaus“, erklärten Duppré und Roth.

Die Finanzmarktkrise habe deutlich gezeigt, dass Reformen des Finanzsystems im Bereich der international agierenden Großbanken und vor allem mit Blick auf die strukturierten Produkte dringend erforderlich seien. Für regional tätige kleinere und mittlere Finanzinstitute mit ihrem Schwerpunkt auf der kreditwirtschaftlichen Versorgung der Bevölkerung, der Kommunen und der Wirtschaft vor Ort seien die jetzt diskutierten Standards aber weder erforderlich noch sinnvoll. Im Gegenteil: Eine undifferenzierte Anwendung von Basel III auf alle Kreditinstitute könnte sogar gravierende negative Folgen für den Mittelstand und die Kommunen haben, sagten Duppré und Roth.

Es drohe ernsthaft die Gefahr, dass bei einer undifferenzierten Umsetzung der Eigenkapitalanforderungen und Kennzahlen für alle Institute gerade in jenen Bereichen Kreditklemmen ausgelöst werden könnten, die für die Realwirtschaft und für die Zukunftsfähigkeit ganzer Regionen von besonderer Bedeutung seien: beim Mittelstand als Rückgrat der deutschen Wirtschaft und bei den Kommunen, die in Deutschland rund 60 Prozent der öffentlichen Sachinvestitionen aufbringen und damit ein wichtiger Auftraggeber der Wirtschaft sind.

Insbesondere die bislang vorgesehene Unterlegung der bei Regionalverbänden der Sparkassen und Volksbanken gehaltenen Beteiligungen durch Eigenkapital werde zu einer Einschränkung des Kreditspielräume allein der Sparkassen in Höhe von mindestens 100 Milliarden Euro führen. Bei einem derzeitigen Kreditvolumen von 673 Milliarden Euro bedeute dies eine Minderung um mindestens 15 Prozent. Dies werde die lokale Wirtschaft und auch die Kommunen empfindlich treffen.

„Das Europäische Parlament und der Europäische Rat müssen sich im weiteren Gesetzgebungsverfahren für eine Umsetzung von Basel III mit Augenmaß einsetzen, die den unterschiedlichen Gegebenheiten in den Mitgliedsstaaten Rechnung trägt“, so Duppré und Roth weiter.

Der Deutsche Städtetag und der Deutsche Landkreistag erinnerten daran, dass sich in der jüngeren Vergangenheit gerade die kommunalen Sparkassen und die Genossenschaftsbanken aufgrund ihres Geschäftsmodells als wichtige Stabilitätsfaktoren im deutschen Finanzsystem erwiesen hätten.

Im Einzelnen forderten der Deutsche Städtetag und der Deutsche Landkreistag folgende Korrekturen an den Plänen der Kommission:

- Die Umsetzung von Basel III muss sich auf die international tätigen Großbanken beschränken, für die das Regelwerk im Baseler Ausschuss geschaffen worden ist. Um nationalen Besonderheiten im Kreditsektor gerecht werden zu können, sollten bankenaufsichtliche Standards für kleinere Institute nach wie vor von den nationalen Aufsichtsbehörden erlassen werden.
- Die erhöhten Eigenkapitalanforderungen stellen eine große Herausforderung für alle Kreditinstitute dar. Die derzeit vorgesehene Regelung, dass direkte oder indirekte Finanzbeteiligungen an Instituten vom harten Kernkapital abgezogen werden müssen, benachteiligt in ungerechtfertigter Weise Finanzverbände wie die Sparkassen-Finanzgruppe oder auch Genossenschaftsbanken.
- Das Risikogewicht und die erforderliche Eigenkapitalunterlegung von Mittelstandskrediten müssen an das tatsächliche Risiko angepasst und abgesenkt werden. Damit könnten ungerechtfertigte negative Wirkungen von Basel III auf die Mittelstandsfinanzierung vermieden werden.
- Das Risikogewicht von Direktausleihungen der Kreditinstitute an Kommunen (Kommunalkredit) muss sich auch in Zukunft an der Bonität des Zentralstaates orientieren können. Für die Bundesrepublik Deutschland bedeutet das aufgrund des gesamtstaatlichen Haftungsverbandes aus Bund, Ländern und Kommunen eine Beibehaltung der Null-Risiko-Gewichtung.
- Bei der Festsetzung und Wertung von Verschuldungs-Obergrenzen von Kreditinstituten („Leverage Ratio“) sollten mit einem Null-Risiko gewichtete Kredite nicht berücksichtigt werden. Nur so kann verhindert werden, dass risikolose, aber marginarme Ausleihungen an Kommunen durch renditestärkere, aber riskantere Kreditgeschäfte ersetzt werden und es dadurch zu einer Beeinträchtigung der Kommunalfinanzierung kommt.

EILDienst LKT NRW
Nr. 4/April 2012 10.10.15

Umsetzung von Basel III darf die Kreditversorgung des Mittelstands und der Kommunen nicht gefährden – Landkreistag NRW in Brüssel

Vertreter des Landkreistages Nordrhein-Westfalen (LKT NRW) führten am 06.03.2012 in Brüssel ein Arbeitsgespräch mit dem Vizepräsidenten des Europäischen Parlaments (EP) und Hauptberichterstatter des federführenden EP-Wirtschaftsausschusses Mag. Othmar Karas MEP (EVP-Fraktion, Österreich).



Im Arbeitsgespräch: (hintere Reihe v.l.n.r) Mag. Julia Kriz, Tanja Struve, Mag. Othmar Karas MEP (vordere Reihe v.l.n.r.) Dr. Kay Ruge, Matthias Wohltmann, Landrat Dr. Olaf Gericke, Dr. Martin Klein, Landrat Friedel Heuwinkel.

Die Delegation des LKT NRW, bestehend aus den Landräten Dr. Olaf Gericke, Kreis Warendorf und Friedel Heuwinkel, Kreis Lippe, zugleich Sprecher der ostwestfälischen Landräte, Hauptgeschäftsführer Dr. Martin Klein und Referent Dr. Christian von Kraack sowie der Ansprechpartnerin des LKT NRW in Brüssel, Birgit Essling, erörterte die möglichen Auswirkungen von Basel III auf die Kreditversorgung der Kommunen und des Mittelstands. Zugegen war auch der Deutsche Landkreistag (DLT) mit den Beigeordneten Dr. Kay Ruge und Matthias Wohltmann, der Leiterin des DLT-Europabüros Tanja Struve; zudem nahm Dr. Simona Wolesa vom Österreichischen Städtebund an der Besprechung teil.

Die internationale Bankenregulierung hat mit Basel III ein Konzept vorgelegt, das – als Reaktion auf die Finanzkrise und die dabei aufgetretene Handlungsunfähigkeit mancher Bankinstitute – vor allem die Themen Eigenkapital und Liquidität betrachtet (vgl. auch EILDienst LKT NRW Nr. 4/April 2012, S.105).

„Basel III“, eines der wohl größten Reformprojekte in der Geschichte der internationalen Bankenaufsicht, sorgt allerdings seit geraumer Zeit für Diskussionen. „Die von der Europäischen Kommission vorgeschlagene Verordnung zur Umsetzung von Basel III birgt vielerlei Gefahren für die Kommunal Finanzen, die Sparkassen, Volks- und Raiffeisenbanken sowie für kleine und mittlere Unternehmen“, erklärten die Landräte Dr. Olaf Gericke und Friedel Heuwinkel. Nachdem die Vertreter des Landkreistages Mag.

Othmar Karas die Anliegen und Änderungswünsche der Kommunen vorgetragen hatten, ging der Hauptberichterstatter auf die vorgetragenen Problematiken ein und äußerte Verständnis für die erläuterten Handlungserfordernisse. Auch konnten die kommunalen Vertreter Verständnis für die Position verzeichnen, dass es keine Benachteiligung für Finanzverbände wie der Sparkassenfinanzgruppe oder der Genossenschaftsbanken geben dürfe, da dies unmittelbar negativen Einfluss auf die Kreditkonditionen insbesondere für die kleinen und mittelständischen Unternehmen nach sich zöge. Obgleich Mag. Karas den Weg der Verordnung für unerlässlich hält, stimmte er der Ansicht zu, dass sichergestellt werden müsse, dass die Liquiditäts- und Refinanzierungsvorschriften nicht destabilisierend auf kleine und mittlere Institute wirken.

Landrat Dr. Gericke schärfte den Blick auf die besondere Bedeutung der Sparkassen im dreigliedrigen deutschen Bankensystem. Das Basel III-Paket müsse auf die besondere Situation der Sparkassen Rücksicht nehmen. Dies unterstrich Gericke, selbst Verwaltungsratsvorsitzender der Sparkasse Münsterland Ost, prägnant anhand einiger Zahlen: So beläuft sich die Gesamtbilanzsumme aller Sparkassen zusammen deutschlandweit auf rund 1.098 Mrd. Euro bei etwa 15.600 Sparkassengeschäftsstellen deutschlandweit. Die 426 Sparkassen weisen Kundeneinlagen von etwa 783 Mrd. Euro und eine Kreditsumme von ca. 677 Mrd. Euro auf.

Landrat Heuwinkel unterstrich die Ausführungen mit aussagekräftigen Zahlen aus Ostwestfalen-Lippe und veranschaulichte an einem Best-Practice-Beispiel die besondere Rolle der Sparkassen, Raiffeisen- und Volksbanken als Finanzierungsinstitute. 95 % aller Unternehmensinsolvenzen betreffen Unternehmen mit 1 bis 20 Mitarbeitern. Die kompetente und vorausschauende Begleitung in Liquiditätskrisen habe in den vergangenen Jahren 84 % der gefährdeten Unternehmen gesichert, Arbeitsplätze erhalten und teure Transfer- und Reparaturkosten gespart. Jeder investierte Euro habe damit bis heute eine Rendite von 42 Euro erwirtschaftet. Insbesondere in Bezug auf die Kommunal-kredite und die Kredite an mittelständische Unternehmer konnte in dem Gespräch eine

Annäherung erreicht werden. Man war sich einig, dass alle staatlichen Ebenen dieselbe Risikogewichtung erhalten sollten wie der Gesamtstaat; ansonsten bestehe die Gefahr eines schleichend eingeführten Ratings für Kommunen, das schon angesichts des bündischen Haftungsverbandes im Gesamtstaat keinen Sinn mache.

Musste man zu Beginn des Gespräches die undifferenzierte Umsetzung des Regulierungspaketes befürchten, mit dem die Europäische Kommission alle Kreditinstitute beurteilen will, unabhängig davon, wie risikobehaftet ihr Geschäftsmodell ist, so brachte das Arbeitsgespräch nicht nur die unterschiedlichen Positionen von Kommission, Parlament und Rat klar auf den Tisch, sondern zeigte auch gute Lösungswege.

Im Anschluss folgte ein weiteres Arbeitsgespräch mit Dr. Lothar Blatt-von Razcek, Leiter der EU-Vertretung des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, in dem die Thematik nochmals vertiefend behandelt wurde.

Die kommunalen Gesprächspartner resümierten, dass die Absicht des EP-Hauptberichterstatters zu Basel III, Othmar Karas, deutlich geworden sei, einer Verknappung der kreditinstitutsseitigen Angebote und/oder einer Verteuerung der Konditionen eine Absage zu erteilen. „Wir sind einen großen Schritt weiter gekommen und gehen mit guten Ergebnissen aus den Gesprächen.“



Zu einem weiteren Arbeitsgespräch trafen sich Landrat Friedel Heuwinkel, Dr. Lothar Blatt-von Razcek, Landrat Dr. Olaf Gericke (v.l.n.r.).

EILDienst LKT NRW
Nr. 4/April 2012 10.10.15



Die Arbeit des Kulturreferats im Rhein-Erft-Kreis

Von Engelbert Schmitz, Referatsleiter Kultur, Rhein-Erft-Kreis

Der Rhein-Erft-Kreis bietet mit seinen zehn kreisangehörigen Städten Bedburg, Bergheim, Brühl, Elsdorf, Erftstadt, Frechen, Hürth, Kerpen, Pulheim und Wesseling mit rund 460.000 Einwohnern in direkter Nachbarschaft zur Metropole Köln einen starken Wirtschaftsraum. Aber nicht nur wirtschaftlich hat der Kreis einen hohen Stellenwert. Vielmehr sind Kultur, Natur und Landschaft prägendes Erscheinungsbild für ihn und seine Lebensqualität.

Neben den zehn Städten, die jede für sich eine eigene kulturelle Identität leben, ist es für das Kulturreferat nicht immer leicht seinen Weg zu finden. Durch den ständigen kulturellen Dialog mit den Städten ist jedoch eine vertrauensvolle Zusammenarbeit entstanden, die es ermöglicht, ausgewählte Veranstaltungsreihen, wie den LiteraturHerbst Rhein-Erft oder das Theaterfestival unter Federführung der Theaterkonferenz Rhein-Erft gemeinsam durchzuführen sowie den Kulturkalender Rhein-Erft, zusammen herauszugeben. Hierbei gilt es, die Bürgerinnen und Bürger zu ermuntern, auch einmal das kulturelle Angebot in der Nachbarkommune zu erkunden. Die kulturellen Angebote im Rhein-Erft-Kreis sind vielfältig und reichen von herausragenden Kulturereignissen bis hin zu kleinen, feinen kulturellen Aktivitäten aus der Bürgerschaft. Die inzwischen überregional bekannten KunstTage Rhein-Erft in der Abtei Brauweiler verwandeln das an sich schon eindrucksvolle Ambiente des Abteigeländes und seiner Gebäude einmal im Jahr in eine riesige Galerie. Bildende Künstler aus allen Teilen der Welt, überwiegend aber aus dem Rheinland und dem deutschsprachigen Raum, präsentieren zeitgenössische und moderne Kunst. Gezeigt wird eine Ausstellung von hohem künstlerischem Niveau. Malerei, Skulpturen, Fotografie sowie Installationen finden das Interesse von über 10.000 Besuchern, die sich an einem Wochenende im Sommer inspirieren lassen. Das alljährliche Motto dieser KunstTage Rhein-Erft ist der Kunstgenuss ohne Schwellenangst. Die Künstler sind dabei vor Ort und stehen den Besuchern zum intensiven Dialog zur Verfügung.



Kunst die fasziniert und zum Betrachten einlädt: Die KunstTage Rhein-Erft.

Quelle: Rhein-Erft-Kreis



Das eindrucksvolle Ambiente des Abteigeländes und seiner Gebäude macht die KunstTage Rhein-Erft zu etwas ganz besonderem.

Quelle: Rhein-Erft-Kreis

Museen aus der Region, wie das Keramion Frechen, das Wallraf-Richartz-Museum aus Köln oder das Max-Ernst-Museum Brühl nahmen bisher das Angebot an, sich vorzustellen sowie Kinder und Jugendliche an museumspädagogische Projekte heranzuführen. Darüber hinaus bietet der Veranstalter, das Kulturreferat des Rhein-Erft-Kreis ein musikalisches Rahmenprogramm. Der Eintritt zu den KunstTagen Rhein-Erft ist frei. Weitere Informationen gibt es im Internet unter www.kunsttage-rhein-erft.de. Die Grafik-Triennale in Frechen, durchgeführt vom dortigen Kunstverein ist ebenfalls ein international beachtetes Kulturereignis. Viele kreisangehörige Städte organisieren alljährlich die Tage des Offenen Ateliers, wobei sich regelmäßig alle ambitionierten Künstler beteiligen. Daneben stehen viele Ausstellungsmöglichkeiten, unter anderem die KreishausGalerie, das Bürgerhaus Hürth oder der Schwingelerhof in Wesseling, für Künstler aus der Region zur Verfügung. Kaum eine Region hat indes so viel klassische Musik zu bieten wie der Rhein-Erft-Kreis. Verschiedene Veranstalter präsentieren ein reichhaltiges und vielfältiges Angebot an klas-

sischer Musik. Die Brühler Schlosskonzerte (www.schlosskonzerte.de) beispielsweise sind weit über die Grenzen des Rheinlandes hinaus bekannt. Auch der Erftkreiszyklus (www.erftkreiszyklus.de), mit seinen klassischen Konzerten in den Schlössern und Burgen, begeistert die Musikfreunde. Ausverkaufte Säle sind immer garantiert. Veranstaltet wird die Reihe vom Hürther Musikseminar. Die ClassicNights in der Abtei Brauweiler, durchgeführt vom Freundeskreis der Abtei runden neben den Eichholzer Schlosskonzerten die Klassikreihen ab. Nähere Informationen hierzu bietet das Internet unter www.abtei-brauweiler.de und www.eichholzer-schlosskonzerte.de. Die Kulturarbeit des Rhein-Erft-Kreises besteht auch aus Kooperations- und Koordinierungsaufgaben. Das Kulturreferat möchte Anlässe schaffen, bei denen Kulturinteressierte über den lokalen Gartenzaun schauen können, um damit die kulturelle Identität im Rhein-Erft-Kreis zu stärken. Die Vertreter der Kulturabteilungen aus den kreisangehörigen Städten und der Kreisverwaltung arbeiten zusammen und ermöglichen damit ein Arbeitsumfeld, um gemeinsam tragfäh-



Die KunstTage Rhein-Erft in der Abtei Brauweiler sind ein Höhepunkt im kulturellen Leben.

Quelle: Rhein-Erft-Kreis

hige und inhaltlich ausgereifte Konzepte zu erstellen und durchzuführen. Ein solches Erfolgsmodell ist der LiteraturHerbst Rhein-Erft, der im vergangenen Jahr bereits zum zehnten Mal stattgefunden hat. Alle zehn Städte des Kreises und der Autorenkreis Rhein-Erft, ein Zusammenschluss der im Kreisgebiet wohnhaften beziehungsweise tätigen Autoren, präsentieren unter der Koordination des Kulturreferates der Kreisverwaltung unter einem gemeinsamen Thema literarische Veranstaltungen von bekannten Autoren aus Deutschland und der Region ([\[literaturherbst-rhein-erft.de\]\(http://www.literaturherbst-rhein-erft.de\)\). Auch das Theaterfestival Rhein-Erft, welches von der Theaterkonferenz Rhein-Erft mit Unterstützung aller Städte und des Kreises in diesem Jahr zum fünften Mal organisiert wird, hat sich etabliert. An dieser Veranstaltungsreihe können sich alle Theatergruppen aus dem Rhein-Erft-Kreis beteiligen. Weiter steht für gute Kooperationsarbeit die Herausgabe des Museumsführers, in welchem 27 Museen und Privatsammlungen vorgestellt werden. Ein dreimal jährlich erscheinendes Magazin ermöglicht den Städten, über jeweils 14 aus-](http://www.li-</p></div><div data-bbox=)

gewählte Veranstaltungen aus ihrem Stadtgebiet zu informieren. Mit dem bereits 2002 eingerichteten KulturNetz Rhein-Erft haben sowohl Kulturschaffende, als auch Kulturinteressierte auf einer Internetplattform die Möglichkeit, die Kultur in der Region zu erleben und mitzugestalten. Kulturschaffende können sich im KulturNetz mit ihrer Arbeit darstellen und Weblinks oder Artikel einstellen, um auf bestimmte kulturelle Ereignisse hinzuweisen. Kulturinteressierte haben die Möglichkeit, sich umfangreiche Informationen über das Kulturgesehen zu verschaffen.

Durch die finanzielle Unterstützung einer Vielzahl von Vereinen sowie Kultur- und Brauchtumsveranstaltungen tritt der Rhein-Erft-Kreis außerdem für die Erhaltung eines breiten kulturellen Angebotes ein. Nicht zuletzt schafft es gerade auch die alle zwei Jahre stattfindende Kulturpreisverleihung des Rhein-Erft-Kreises, einen solch beschriebenen Anlass zu finden, die kulturelle Identität zu stärken, Brücken zu schlagen zwischen einzelnen Kulturbereichen sowie zwischen den Städten. Der Kulturpreis wird an Personen oder Institutionen verliehen, die sich besonders um das kulturelle Leben im Rhein-Erft-Kreis verdient gemacht haben. Auch im aktuellen Jahr bestehen Konzepte, den Kulturraum an Rhein und Erft weiter zu entwickeln und nachhaltig zu stärken.

EILDienst LKT NRW
Nr. 4/April 2012 41.10.01



Vielfältige kulturelle Aktivitäten im Kreis Heinsberg

Von Helmut Preuß, Dezernent, Kreis Heinsberg

Der Kreis Heinsberg als westlichster Kreis der Bundesrepublik Deutschland bietet seiner Bevölkerung ein breit gefächertes kulturelles Angebot, fördert die Brauchtumpflege sowie die musikalische Bildung und ist dabei auch grenzüberschreitend aktiv. Im Wissen darum, dass die Kultur einen wesentlichen Beitrag zur Bildung leistet, ist der Kreis Heinsberg seit jeher bemüht, seinen Bürgerinnen und Bürgern die Begegnung mit Kunst und Kultur zu ermöglichen.

Seit vielen Jahrzehnten gibt der Kreis Heinsberg einen Heimatkalender heraus, der mit seinen zahlreichen Beiträgen über Vergangenheit und Gegenwart des Kreises und seiner Städte und Gemeinden innerhalb der Bevölkerung regen Zuspruch findet. Die Heimatkalender des Kreises Heinsberg widmen sich einer vielfältigen Themenpalette, wobei Geschichte, Kultur und Natur der Region den Schwerpunkt bilden. Jahr für Jahr findet diese Schrift mit einer Auflage von derzeit 10.000 Exemplaren viele interessierte Leser in der Region. Eine weitere Publikationsreihe des

Kreises Heinsberg sind die Museumsschriften. Volkskundliche und historische Themen mit Bezug auf das Gebiet des Kreises Heinsberg dominieren die zwischenzeitlich 19 erschienenen Bände.

Die Volkskundliche Arbeitsgemeinschaft im Kreis Heinsberg hat sich zur Aufgabe gemacht, in Zusammenarbeit mit dem Kreisheimisches Brauchtum zu pflegen, zu fördern und zu dokumentieren. Seit Beginn der 90er Jahre bemüht sich die Volkskundliche Arbeitsgemeinschaft durch Umfrageaktionen, Spuren alter volkskultureller Erscheinungen im

Kreisgebiet zu sammeln, um die Ergebnisse in Publikationen zusammenzufassen. Die älteste Präsentationsreihe kann die Volkskundliche Arbeitsgemeinschaft mit dem zweimal jährlich erscheinenden Heft „Oos Platt“ vorweisen. Die für eine Region mit ausgeprägter Grenzlage besonders bedeutsamen Mundarterzählungen und –gedichte sind in 61 Heften veröffentlicht. Abgerundet werden die jährlichen Aktivitäten durch Mundartabende, die teilweise in Kooperation mit niederländischen Partnern aus der Provinz Limburg durchgeführt werden.



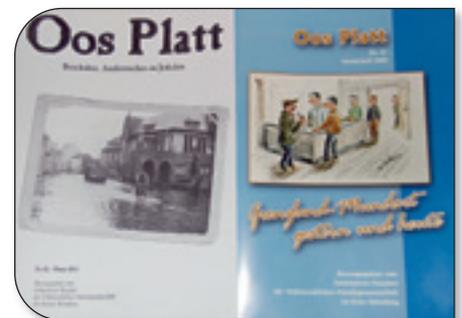
Die Bemühungen um den Erhalt der Mundart und die wissenschaftlich-journalistische Aufarbeitung heimat- und volkskundlicher sowie heimatgeschichtlicher Themen spiegeln sich in zahlreichen Publikationen des Kreises Heinsberg wider.

Zur Erhaltung und Pflege des kulturellen Erbes ist der Kreis Heinsberg Mitglied des Trägervereins Museum Heinsberg e.V. und unterstützt außerdem finanziell museale Einrichtungen in privater Trägerschaft. Um diese Förderung auf eine fundierte Grundlage zu stellen, ist 2005 eine Museumskonzeption für den Kreis Heinsberg erstellt worden, die der kontinuierlichen Weiterentwicklung der Museumslandschaft dient und thematische Überschneidungen aufzeigt. In der Museumskonzeption wird eine fachkundige Bewertung der musealen Einrichtungen unter Berücksichtigung verschiedener Kriterien im Kreis Heinsberg vorgenommen. Sie ist Grundlage für eine finanzielle Förderung und beinhaltet derzeit insgesamt 17

museale Einrichtungen. Zu Beginn des vergangenen Jahres wurde der „Trägerverein Museum Heinsberg e.V.“ unter maßgeblicher finanzieller Beteiligung des Kreises Heinsberg gegründet. Hintergrund war, dass das Kreismuseum Heinsberg einer grundlegenden Neukonzeption und organisatorischen Neuausrichtung bedurfte. Es wird zukünftig unter dem Namen „Begas Haus – Museum für Kunst- und Regionalgeschichte“ geführt werden und die bundesweit größte Sammlung mit Werken des preußischen Hofmalers und gebürtigen Heinsbergers Carl Josef Begas enthalten.

Durch die Gewährung eines jährlichen finanziellen Zuschusses an den Volksmusikerbund NRW – Kreisverband Heinsberg e.V. als Träger einer Jungbläuserschule würdigt der Kreis Heinsberg dessen Arbeit zur Ausbildung von Nachwuchsmusikern. Im Jahre 1969 wurde die in der Trägerschaft des Kreises stehende Kreismusikschule gegründet. An der Musikschule des Kreises Heinsberg werden zurzeit circa 1.500 Kinder, Jugendliche und Erwachsene von rund 60 Lehrkräften unterrichtet. Der Unterricht wird dezentral in verschiedenen Städten des Kreises Heinsberg durchgeführt. Neben der musikalischen Breitenbildung gehört auch die Förderung besonders begabter Schüler zum Aufgabengebiet der Kreismusikschule. Sie erfüllt die erforderlichen Standards hoher musikalischer und pädagogischer Unterrichtsqualität. Auch die kreisweit tätige Anton-Heinen-Volkshochschule des Kreises Heinsberg widmet sich neben den originären Aufgaben der beruflichen Weiterbildung den Themenbereichen Kunst und

Kultur. So führt sie beispielsweise seit vielen Jahrzehnten die über die Grenzen des Kreises Heinsberg hinaus bekannten und geschätzten „Erkelener Meisterkonzerte“ durch. Den jährlich sieben klassischen Konzerten mit namhaften nationalen und internationalen Künstlern und Ensembles wohnen insgesamt circa 2.500 Zuhörer bei. Außerdem führt die Kreisvolkshochschule in allen Städten des Kreises Heinsberg klassische Konzerte und künstlerische und kulturelle Weiterbildungsveranstaltungen durch, die sich ebenfalls einer sehr großen Beliebtheit erfreuen. Dass sich der Kreis Heinsberg sehr erfolgreich am Landesprogramm Kultur und Schule mit zuletzt 79 Projekten beteiligt, unterstreicht den Stellenwert kultureller Aktivitäten im westlichsten Kreis der Bundesrepublik.



Vom Mundartheft „Oos Platt“ gibt es inzwischen über 60 Ausgaben. Die Schrift erscheint halbjährlich.

EILDienst LKT NRW
Nr. 4/April 2012 41.10.01



Ländliche Kulturarbeit: Vernetzung und Experiment – Liebe zur Kultur und gute Kommunikation

von Wolfgang Suttner, Kulturreferent und Andreas Schmidt, Kulturreferat Öffentlichkeitsarbeit, Marketing und Programmplanung, Kreis Siegen-Wittgenstein

Deutschland ist ein Land der „Überallkultur“. Vor allem der ländliche Raum abseits großer Städte dient als Experimentierfeld sowohl für die Produzenten wie auch für die Verbraucher von Kultur. Künstler und Kulturmacher sind hier besonders stark in ihren Umfeldern vernetzt und wirken mit viel situativem Gespür für Themen und Orte positiv auf eine strukturelle und individuelle Identität, die dann wiederum ihr weiteres Umfeld beeinflusst. Dabei bildet Kulturarbeit abseits der Großstädte eine Szene ab, die durchaus identisch in deutschen Metropolen zu finden ist, aufgrund geographischer und developmentspolitischer Grundbedingungen allerdings weitläufiger ausgeprägt und organisiert ist.

Kulturelles Handeln im ländlichen Raum beruht stark auf Kooperation und Kommunikation, wie auch auf die Berücksichtigung lokaler Eigenheiten, die es immer wieder mit viel Fingerspitzengefühl zu stärken und herauszuarbeiten gilt. Akteure der Kulturarbeit und der jeweiligen politischen und

finanziellen Rahmensetzung müssen dabei gerade im ländlichen Raum eine lange Entwicklungszeit einkalkulieren, um erfolgreich und identitätsstiftend zu sein. Letztendlich hat Kultur im ländlichen Raum dann aber viel mehr Leuchttürme als man glaubt und dient oft weit mehr der kulturellen Grund-

versorgung als die großen Ballungsräume. So trägt der Kreis Siegen-Wittgenstein das Kunsthaus Gravenhorst, ein ehemaliges Kloster im Münsterland mit einem Stipendium für partizipatorische Kunstprojekte und der Kreis Siegen-Wittgenstein im südlichsten Zipfel NRW ist Schauplatz eines der größten internatio-



Dass kulturelles Handeln im ländlichen Raum stark auf Kooperation und Kommunikation beruht, zeigt die mittlerweile 22jährige Erfolgsgeschichte des internationalen Musik- und Theaterfestivals KulturPur am Rande des Rothaargebirges. Foto: Alexander Völkel

nalen Musik- und Theaterfestivals, das in diesem Jahr wieder mit vielen Weltstars und musikalischen Experimenten Besucher aus ganz Deutschland in eine weiße Zelttheaterstadt auf 600 Meter Höhe in die Mittelgebirgslandschaft des Rothaargebirges lockt. Außerdem ist dort, in Hilchenbach, ein Landesorchester NRW beheimatet, die Philharmonie Südwestfalen, die Klassik nicht nur international anbietet, sondern auch die Schützenhallen des Sauerlandes bespielt. Auch die Philharmonie wird vom Kreis Siegen-Wittgenstein getragen. Kulturreferent und Landrat sind Vorstand im Trägerverein, der damit die Aufgaben der Philharmonie quasi stellvertretend für die umliegenden Städte und Gemeinden erfüllt. Die Hauptfinanzierung des B-Orchesters trägt das Land Nordrhein-Westfalen. Weiterhin ist ebenfalls im nördlichen Siegerland vor Jahrzehnten mit den Gebrüdern Busch Theater und dem Viktoria Kino ein regelmäßig ausgezeichnetes Programmkinos entstanden. Das Kulturhaus wird betrieben vom Gebrüder-Busch-Kreis, einer Institution, die nicht nur viel Theater und Musik in die Region bringt, sondern auch das Erbe der weltberühmten Musikerfamilie Busch pflegt. Hier unterstützt der Kreis Siegen-Wittgenstein mit Zuschüssen die Arbeit der Kulturgemeinde. An weiteren Beispielen kann der Kreis Siegen-Wittgenstein demonstrieren, wie sich der ländliche Kulturraum über 20 Jahre durch Kommunikation und Kooperation von einer kulturellen Steppe zu einem Kulturraum entwickelt hat, der durchaus selbstbewusst mit der Strahlkraft großstädtischer Zentren konkurrieren kann. 1988, im Rahmen eines Gutachtens des Ifo-Institutes, bescheinigte man der im Umbruch begriffenen Region Siegen-Wittgenstein, eine zwar vorhandene Kultur- und Produzentenstruktur, die sich aber in einer kulturellen Szene ohne Erlebnisorte oder Kommunikation kaum ausdrückte. Ein kulturelles Wir-Gefühl war nicht vorhanden, man fuhr lieber in die Metropolen nach Köln oder Frankfurt. Bürger und die

mittelständische Industrie beklagten den Zustand. Der Kreis Siegen-Wittgenstein schuf daraufhin ein regionales Kulturbüro, das „Kultur!Büro.“, dessen Mannschaft viele Ideen und Visionen umsetzte und zum Aktivmodell für die Region wurde. Regionale Strukturentwicklung war plötzlich Kulturentwicklung. Als initierende Schaltstelle entwickelte das „Kultur!Büro.“ Kulturdatensysteme, wie einen der ersten regionalen Kulturkalender im Internet mit eigener Redaktion, oder die Loseblattsammlung Kulturhandbuch, die die komplette Siegen-Wittgensteiner Kultur-Szene erfasste und zugänglich machte. Beide Projekte sind längst den Kinderschuhen entwachsen und werden heute noch ständig weiterentwickelt. Besonderes Augenmerk liegt hierbei auf dem Nutzen der Angebote für die Menschen der Region aber auch auf technischer Aktualität wie der Benutzerfreundlichkeit der Suchmasken, der komfortablen Kontaktmöglichkeit bei der Veranstaltungseingabe oder der Einbindung aktueller Web 2.0- und social Media-Komponenten in die Veröffentlichung von Terminen. Ein Service, der hilft ein kulturelles Wir-Gefühl zu entwickeln und über die Gemeindegrenzen hinaus zu transportieren, und der für moderne, kooperativ ausgerichtete Landkreise selbstverständlich sein sollte. Der Kreis sorgte für viel Diskussion mit dem erwähnten Festival im Wald des Rothaargebirges, das in seiner Zelttheaterstadt Furore machte mit Rock, Pop, Klassik und vielen regionalen Koproduktionen. Inzwischen, in seinem 22. Jahr, ist KulturPur mit über 50.000 Besuchern und einem Auslastungsgrad von 90 Prozent eines der erfolgreichsten Zeltkulturfestivals Europas, eingebettet in eine wunderschöne Landschaft. Hier ist die Gegend nicht nur ein Marketinginstrument, sondern schafft als Plus die Atmosphäre. Das Festival bringt nationale und internationale Entdeckungen ins Land und setzt in der Region Akzente für neue Kulturformate. Hier wurde eine Tradition geschaffen, Kultur erleben mit der Lie-

be der Menschen zu ihrer Landschaft, und kulturelle Traditionen, wie die Musik und der Chorgesang des Siegerlandes erfolgreich miteinander verknüpft. Vor allen Dingen wird das Festival von vielen Partnern aus der Region gemeinsam gestaltet.

Neben einer großangelegten Vernetzung der lokalen Kulturgemeinden in einem Kulturring, entstand 1993 mit Hilfe des Landes Nordrhein-Westfalen die Kulturregion Südwestfalen, ein Zusammenschluss von Kulturinstitutionen in den südwestfälischen Landkreisen mit manchen Projekten, die der kulturellen Sogkraft des Ruhrgebietes Paroli bieten konnten. Aus einer großangelegten Recherche und Bündelung der Potenziale im Bereich Kabarett, Kleinkunst und Musik schuf das „Kultur!Büro.“ das heutige Kulturhaus Lüz als regionales Veranstaltungshaus mit nationalem Anspruch. 150 bis 200 Veranstaltungen stehen hier inzwischen auf dem sechsmonatigen Spielzeitprogramm, dabei kommen rund 60 Prozent der Akteure aus der Region und zeigen deutlich, dass sich künstlerisches Schaffen im ländlichen Raum selten hinter Berlin oder München verstecken muss. Sogar Ex-Beatle Paul McCartney wurde auf die Region aufmerksam und präsentierte 1999 im Siegener Lüz sein malerisches Werk mit weltweiter Aufmerksamkeit. Kultureller Aufschwung motivierte schließlich auch Städte wie Kreuztal, Wilnsdorf



Unter der Regie des Kreises Siegen-Wittgenstein ist das „Lüz“ als Veranstaltungshaus und regionaler kultureller Erlebnisort seit 1991 aktiv und erfolgreich.



Europäisches Literaturfestival vielSeitig: Das biennale Literaturfestival vielSeitig ging in Cafés und im Kulturhaus Lÿz erstmals 2010 über die Bühne (im Bild eine Diskussion mit polnischen Autoren). Im Oktober 2012 steht nun die nächste Ausgabe an.

Foto: René Achenbach

und Siegen zur eigenen großen Kulturinvestition und ein Stifter- und Förderkreis entwickelte in einem alten Telegrafenturm in Siegen ein großes Sammlermuseum der Gegenwartskunst mit dem Schwerpunkt Kommunikation der Medien. Schließlich entstand sogar, von den Bürgern seit 40 Jahren gefordert, ein Regionaltheater mit positiven Synergieeffekten weit hinaus ins Land. Ein Projekt, das auch klug an Traditionen anknüpfte. Es wurde nämlich im umgebauten Lieblingskino der Siegerländer eingerichtet und ist seit fünf Jahren sehr erfolgreich. Zwar nur ein kurzer Einblick, ein Lichtschein auf ein Beispiel ländlicher Kulturarbeit, aber auch ein beispielloser Aufschwung, der möglich wurde durch viel Beharrlichkeit, Kommunikation, intensive Abstimmung und gesunde Konkurrenz.

EILDienst LKT NRW
Nr. 4/April 2012 41.10.01



Kultur als wichtiger Standortfaktor im Rhein-Kreis Neuss

Von Marion Kaiser, Amt für Schulen und Kultur, Rhein-Kreis Neuss

Der Rhein-Kreis Neuss nimmt die Aufgabe aus der Kreisordnung ernst, nicht nur die öffentlichen Einrichtungen für die wirtschaftliche und soziale, sondern auch für die kulturelle Betreuung seiner Einwohner zu schaffen und stellt sich dabei mit seinen Kultureinrichtungen immer neuen Herausforderungen.

Im Rhein-Kreis Neuss wird ein Beitrag zur Teilhabe am kulturellen Leben durch eintrittsfreie Tage in den Kulturzentren geleistet. Mit der Museumspädagogik und der Jugendmusikschule bietet der Kreis bereits ein breites Spektrum an frühkindlicher musikalischer und kultureller Bildung an, unterstützt von den Angeboten des Medienzentrums zur medienkulturellen und –pädagogischen Bildung im Bereich Schule. Die Gesellschaft und damit auch kulturelle Einrichtungen stehen vor immer neuen Herausforderungen. Die Rolle kultureller Einrichtungen und der Kulturförderung ist im digitalen Zeitalter und vor dem Hintergrund des demografischen Wandels mit sinkenden Bevölkerungszahlen, steigendem Durchschnittsalter und erhöhter ethnischer Vielfalt neu zu definieren. Dabei sind auch die Funktionen der kulturellen Einrichtungen für das Gemeinwesen und die Rolle für den Bildungsbereich neu zu überdenken. Die kulturelle Infrastruktur im Lande ergibt sich nicht allein aus den bekannten Kulturinstitutionen der Metropolen, sondern sie lebt genauso vielfältig in den Kreisen und kreisangehörigen Kommunen. Auch hier gibt es jede Menge zu entdecken. Die Kultur in den Kreisen muss nah bei den Menschen

sein, sie befasst sich mit dem kulturellen Erbe der Region, der kulturellen Bildung und den Künstlern vor Ort. Es muss dabei gelingen, Nischen zu entdecken, diese zu besetzen und damit Alleinstellungsmerkmale zu erhalten. So hat der Rhein-Kreis Neuss mit seinen kreisangehörigen Städten und Gemeinden Dormagen, Grevenbroich, Kaarst, Korschenbroich, Meerbusch, Neuss, Jüchen und Rommerskirchen seinen Besuchern eine außergewöhnliche Kultur- und Freizeitlandschaft zu bieten. Eingebettet in einem einzigartigen Landstrich prägen zahlreiche historische Stätten und Schlösser sowie attraktive Museen den Charakter der Region. Highlights sind dabei sicherlich Schloss Dyck, das Museum Insel Hombroich aber auch die Zollfeste Zons. Gemeinsam mit dem Kulturzentrum Sinsteden sind diese Parkanlagen allesamt Mitglied des European Garden Heritage Network, dem europäischen Gartennetzwerk EGHN. Schloss Dyck, ein imposantes Wasserschloss mit zahlreichen Vorburgen, begrüßt seine Besucher mit einem Zentrum für Gartenkunst und Landschaftskultur. Hier ist ein breites Spektrum verschiedener Gartenformen vom englischen Landschaftsgarten über verschie-

dene Themengärten bis hin zu den Neuen Gärten auf dem Dycker Feld zu finden. Zudem verzeichnen überregional beliebte und bekannte Veranstaltungen, wie die Classic Days oder die Illumina, jährlich viele tausend Besucher. Das Museum „Insel Hombroich“ begeistert mit einem einzigartigen Museumserlebnis, in dem es Kunst und Natur verbindet. Die Langen Foundation beherbergt die größte japanische Kunstsammlung Europas und das Clemens-Sels-Museum in der Kreisstadt Neuss widmet sich unter anderem der mehr als 2000-jährigen Geschichte der Region. Nicht zu vergessen ist in diesem Zusammenhang auch das bürgerschaftliche Engagement, ohne dass eine Vielzahl von kulturellen Aktivitäten und Einrichtungen nicht möglich wäre. So gilt es diese Arbeit ebenfalls zu unterstützen, da sich die öffentliche Hand diese Aufgaben nie leisten könnte. Ohne diese Arbeit gäbe es keine breite Heimatforschung, keine Musik- und Chorveranstaltungen und keine Ausstellungen regional bekannter Künstler. Dieses enge Zusammenspiel der Akteure trägt entscheidend zur Lebensqualität im Rhein-Kreis Neuss bei. Der Rhein-Kreis Neuss selbst nimmt seine vielseitigen Kulturaufgaben in unterschied-

lichen Formen wahr. So werden im Rahmen der Kulturförderung finanziell oder organisatorisch kulturelle Aktivitäten, wie zum Beispiel das Festival Alte Musik oder Veranstaltungen des Neusser Sängerkreises sowie Einrichtungen im Kreisgebiet, unter anderem das Feld- und Werksbahnmuseum in Oekoven, unterstützt. Der Rhein-Kreis Neuss ist darüber hinaus selbst Träger verschiedener Einrichtungen. Im Kulturzentrum Sinsteden erlebt der Besucher so auf einem über 10.000 Quadratmeter großen Gelände Eindrücke, wie sie unterschiedlicher nicht sein können. Hier treffen Kunst, Landwirtschaft und Wissenschaft aufeinander. In den Skulpturen-Hallen des Bildhauers Ulrich Rückriem – eröffnet im Jahr 1994 – haben etwa 100 seiner Werke ein ständiges Zuhause gefunden. Die Gestaltung der beiden 1.400 und 600 Quadratmeter großen Zweckgebäude wurde vom Künstler selbst vorgenommen. Daneben liegt das 1995 eröffnete Landwirtschaftsmuseum, in dem eine ständige Ausstellung zur Geschichte der Landtechnik im 19. und 20. Jahrhundert gezeigt wird. In den Museumsbestand integriert ist die Sammlung des Neusser Landmaschinenherstellers CASE, die neben IHC- und CASE-Traktoren auch alte Mähbinder und Mähdrecher enthält. Ältere und neuere Geräte, Maschinen und Traktoren werden bei Veranstaltungen in Betrieb genommen. Außerdem werden archäologische Funde aus der Ausgrabung einer römischen 'villa rustica' präsentiert. Dem Landwirtschaftsmuseum angeschlossen ist das Archiv des Kaltblutpferdes Nordrhein. Der im Jahr 2004 eröffnete Wissenschaftliche Geflügelhof des Bundes Deutscher Rassegeflügelzüchter zeigt in weitläufigen Gehegen unterschiedliche Hühner- und Taubenrassen, deren Verhalten und Eigenheiten auch von der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf erforscht werden. Das Kulturzentrum Sinsteden präsentiert ferner regelmäßig wechselnde Ausstellungen. Im vergangenen Jahr wurde mit „Neid“ eine Ausstellungsreihe zu den sieben Todsünden begonnen, die in 2012 mit dem Thema „Völlerei“ unter Förderung des Landschaftsverbandes Rheinland fortgeführt wird.



Im Kulturzentrum Sinsteden sind auch Skulpturen von Ulrich Rückriem zu finden.
Foto: Rhein-Kreis Neuss



Beim Herbstferienprojekt „Die Biologie des Hausgeflügels“ im Kulturzentrum Sinsteden lernten die jungen Teilnehmer Wissenswertes über Tauben und Co. Foto: Rhein-Kreis Neuss

Weitere Kultureinrichtungen des Kreises finden sich im historischen Zentrum der im 14. Jahrhundert von Erzbischof Friedrich von Saarwerden gegründeten ehemaligen kurkölnischen Zollstadt Zons in der ehemaligen kurkölnischen Landesburg Friedestrom. In der Vorburg ist das im Jahr 1972 eröffnete Kreismuseum Zons untergebracht. Zunächst ohne eigene Bestände begann das Museum in den 1980er Jahren mit dem Aufbau einer Sammlung. Einen wichtigen Grundstock bildete der Erwerb der Jugendstil-Zinnsammlung von Giorgio Silzer. Sie ist ein eindrucksvolles Zeugnis für die kunsthandwerkliche Zinnproduktion rheinischer Firmen zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Mittlerweile ist die Sammlung die größte Jugendstilzinnsammlung Europas. Ein zweiter wichtiger Sammlungsbestand wurde durch die Schenkung des Textilkünstlers Helmut Hahn geschaffen. Das Museum versteht sich seither als Forum für die moderne Textilkunst und veranstaltet regelmäßig die Europäische Quilt-Triennale. Daneben werden regelmäßig Wechselausstellungen zu Themen der angewandten Kunst sowie ein abwechslungsreiches Programm, wie die seit Jahren beliebten Oster- und Adventsmärkte, präsentiert. Auch der neugestaltete Park Friedestrom steht im Mittelpunkt zahlreicher Aktivitäten des Kulturzentrums, wie Führungen, Open-Air-Veranstaltungen, Fotokurse, Konzerte oder Picknick für Familien.

Ferner unterhält der Rhein-Kreis Neuss in der Hauptburg das Archiv im Rhein-Kreis Neuss als Gedächtnis und Bewahrer der historischen Überlieferungen des Kreises und

der Stadt Dormagen. Hier wird nicht nur das bei der Arbeit der Verwaltungen der Stadt Dormagen und des Kreises entstehende Schriftgut, soweit erhaltenswert, aufbewahrt, sondern es dient auch als Dokumentationszentrum der Heimat. Neben Akten lagern umfangreiche Sammlungen von Karten, Plä-



Das Kreismuseum Zons zeigt unter anderem auch Jugendstilzinn.

Foto: Fritz Wichmann



Der Park Friedestrom im Kulturzentrum Zons war Ort des Picknickkonzerts im September vergangenen Jahres.

Foto: Rhein-Kreis Neuss

nen und Grafiken, die bis in das ausgehende Mittelalter zurückreichen. Von Besuchern gern genutzt wird die angegliederte Bibliothek mit circa 20.000 Bänden und die bis in das Jahr 1825 zurückreichende Zeitungssammlung. Das Archiv im Rhein-Kreis Neuss dokumentiert eine wichtige Kooperation mit der Stadt Dormagen. Durch Übernahme gemeindlichen Archivguts konnten Synergieeffekte erreicht werden. Das ebenfalls in der Hauptburg befindliche Internationale Mundartarchiv „Ludwig Soumagne“, benannt nach dem bekannten Mundartkünstler, versteht sich als Sammelstelle für jüngere deutschsprachige Dialektliteratur. Darüber hinaus werden Hörspielabende und –tagungen veranstaltet sowie der renommierte „Friedestrompreis“ für Verdienste um die deutschsprachige Dialektliteratur vergeben. Im Jahr 2010 hat so Ina Müller, Musikballettistin und Fernsehmoderatorin, diesen Preis erhalten. Im Kulturzentrum Sinstedden wie auch im Kreismuseum Zons ist die Museumspädagogik zu finden, die durch ihre Vermittlungsarbeit eine Brücke zwischen den Menschen und den jeweiligen Exponaten schlägt. Die Museen werden als Wissensspeicher und Erlebnisort genutzt und nehmen damit für den Bildungsauftrag eine wichtige Rolle ein.

Mit der Einführung der Schülerbeförderung zu den beiden Museen des Kreises und den



Der Workshop „Querbeetein. Digitale Fotografie für Kinder und Jugendliche“ im Kreismuseum Zons erfreute sich großer Beliebtheit.
Foto: Rhein-Kreis Neuss



Ein beliebtes Angebot, die MädchenMedienWoche im Medienzentrum des Rhein-Kreises Neuss.

Foto: Rhein-Kreis Neuss

eintrittsfreien Tagen mittwochs und an jedem ersten Samstag im Monat für die Einwohner des Rhein-Kreises Neuss wird ein Beitrag dazu geleistet, allen Menschen den Zugang und damit die Teilhabe am kulturellen Leben zu ermöglichen. Auch das Medienzentrum des Rhein-Kreises Neuss erfüllt als „Haus des Lernens“ vielfältige medienkulturelle und -pädagogische Aufgaben. Das Angebot richtet sich zum einen an Schulen, Kindergärten, Bildungs- und Jugendeinrichtungen sowie an Vereine und zum anderen in Form von offenen Angeboten an alle Bürgerinnen und Bürger. Diese haben die Möglichkeit, kostenlos Medien über EDMOND direkt in der Schule abzurufen oder den Geräte- und Medienverleih zu nutzen. Eine Videowerkstatt mit digitaler und analoger Schnitthanlage, das Tonstudio sowie das Foto- und Medienarchiv sind weitere von Schulen genutzte Angebote des Medienzentrums. Außerdem steht im Rahmen des Projektes SchulPOOL-Physik eine Sammlung moderner zum Teil mit Notebooks unterstützter Schüler-Experimentier-Sets für Schulen mit Sekundarstufe I und II zur Verfügung. Die Jugendmusikschule des Rhein-Kreises Neuss hat es sich zur Aufgabe gemacht, in fünf Bereichen ihre musikpädagogische Arbeit für Kinder, Jugendliche und Erwachsene zu vermitteln. Angefangen vom Frühunterricht für Kinder ab neun Monaten bis zur Einschulung mit sechs Jahren, dem In-

strumentalunterricht in Gruppen, dem Einzelunterricht und der damit verbundenen Spitzenförderung über die Arbeit mit Ensembles, Chören, Orchestern und Bands bis hin zur Kooperationen mit Familienzentren, Grundschulen und Gymnasien. Die Jugendmusikschule ist für fünf Kommunen und damit für circa 2.400 Schülerinnen und Schüler aus dem Kreisgebiet zuständig. Der Rhein-Kreis Neuss nimmt ferner für die kreisangehörigen Städte und Gemeinden eine Rolle als Multiplikator und Moderator wahr. Darüber hinaus werden durch Kooperationen mit benachbarten Kreisen und kreisfreien Städten, wie dem Rhein-Erft-Kreis, dem Kreis Mettmann und der Stadt Düsseldorf, Gelegenheiten genutzt, gemeinsame Projekte zu entwickeln. Die Mitgliedschaften im Verein „Region Köln/Bonn“ und dem Kulturraum Niederrhein ermöglichen den Austausch in regionalen Plattformen, die den Kommunen und den Kreisen helfen, ihren Kultur-auftrag zu erfüllen und die Region in der Gesamtheit zu profilieren, weiterzuentwickeln und zu vermarkten. Für die Zukunft gefragt sind Kooperationen über die kommunalen Grenzen hinweg. Dies ist für die Region und damit auch für den Rhein-Kreis Neuss ein wichtiger Standortfaktor.

EILDienst LKT NRW
Nr. 4/April 2012 41.10.01



Jede Menge Kultur im Kreis Kleve

Von Landrat Wolfgang Spreen,
Kreis Kleve

Mit zwei populären Veranstaltungshighlights, nämlich den „Kreis Klever KulTOURtagen“ und dem „Courage“-Festival bereichert der Kreis Kleve das bemerkenswerte kulturelle Gesamtprogramm in den 16 Städten und Gemeinden.

Das der Kreis Kleve über reichlich bemerkenswerte Kunst und zahlreiche Museen verfügt, ist inzwischen weit bekannt. Die über dreißig musealen Einrichtungen und Ausstellungshäuser in den Städten und Gemeinden des Kreises eröffnen Perspektiven. Sowohl in ihrer Verteilung und Bündelung als auch im Zusammenwirken mit der Kulturlandschaft und ihrem bedeutenden Denkmalbestand aus dem 10. bis 20. Jahrhundert bieten sie abwechslungsreiche Erlebnismöglichkeiten. Von liebevoll gepflegten Heimatstuben bis hin zu Kunstmuseen von internationalem Rang wird an Werken der bildenden Kunst, an Dokumenten der Kulturgeschichte und an Objekten der Volkskunde alles geboten, was den Besuchern lieb und den Ausstellern teuer ist. Vor dem Hintergrund dieser einzigartigen Kulturlandschaft wurden im Jahre 1999 die „Kreis Klever KulTOURtage“ ins Leben gerufen. Die Idee basierte auf einer Anregung des damaligen Oberkreisdirektors Rudolf Kersting, ähnlich wie in anderen Ländern und Großstädten an einem Wochenende alle kulturellen Einrichtungen interessierten Besucherinnen und Besuchern bei freiem Eintritt zugänglich zu machen. Darüber hinaus sollte eine zentrale Veranstaltung an jährlich wechselnden Orten im Kreisgebiet einem breiten Publikum



Neben den Museen, Theatern und Musikschulen beteiligen sich auch einige Mühlen im Kreis mit einem besonderen Programm an den „Kreis Klever KulTourtagen“.

Quelle: Kreis Kleve



Als besonderer Blickfang zur „Langen Nacht der Kultur“ im Rahmen der „KulTourtage“ gehört auch die Gebäudeillumination.

Foto: Kreis Kleve

familienfreundliche kulturelle Unterhaltung bieten. In den kommenden Jahren beteiligten sich stetig mehr Museen und Einrichtungen, die mit ihrem beeindruckenden Programm die zentrale Veranstaltung des Kreises Kleve ersetzen. Projekthäuser, Theater, Musikvereine sowie die Musikschulen des Kreises Kleve bereichern heute die „KulTourtage“ mit vielen Einzelveranstaltungen in größerem und kleinerem Umfang. Aktuell finden die „Kreis Klever KulTourtage“ in diesem Jahr am 19. und 20. Mai und damit erneut am Wochenende des Internationalen Museumstages statt.

Zu den Besonderheiten der „Kreis Klever KulTOURtage“ gehört inzwischen die „Lange Nacht der Kultur“. Am Samstagabend des Kulturwochenendes haben Besucher zu später Stunde die Möglichkeit in den Museen durch die vielschichtigen Ausstellungen zu wandeln sowie Sonderveranstaltungen und Konzerte zu genießen. Die „Kreis Klever KulTourtage“ werden in diesem Jahr bereits zum 14. Mal durchgeführt. Alle Informationen dazu sind im Netz unter www.kultourtage.de zu finden.

Das Jugendfestival „Courage“ wird seit dem Jahr 2001 unter dem Motto „Für Toleranz – gegen Gewalt“ durchgeführt. Hintergrund war eine Initiative des Landes NRW, die Kommunen gezielt bewegt hat, sich mit Aktio-

nen und Veranstaltungen gegen Gewalt und für Toleranz und Zivilcourage einzusetzen. Der Kreis Kleve hat sich mit dem Jugendfestival „Courage 2001“, das neben Diskussions- und Informationsforen von Jugendeinrichtungen auch ein Rockfestival bot, beteiligt. Seit 2002 findet das „Courage“-Festival im Park des Museums Schloss Moyland statt. Bis zu 10.000 überwiegend jugendliche Musikfans im Alter von zehn bis 18 Jahren feierten im friedlichen Miteinander eine große Musikparty. Seit dem Jahr 2011 muss die Besucherzahl wegen strenger Sicherheitsauflagen auf 8.000 Gäste begrenzt werden. Neben den Jugendlichen und jungen Erwachsenen hat sich die Veranstaltung inzwischen zu einem Familienfestival entwickelt. Auf einer eigenen Bühne, ebenfalls im Park des Museums Schloss Moyland, findet daher seit einigen Jahren im sogenannten Elternhort ein musikalisches Alternativprogramm für die Eltern statt. Zum Erfolg des Jugendfestivals trägt ganz sicher auch der sehr familienfreundliche Eintrittspreis von anfangs sieben Euro, inzwischen zehn Euro bei. Das diesjährige „Cou-



Einmal im Jahr lädt der Kreis Kleve zu einer großen Party unter dem Motto „Für Toleranz – gegen Gewalt“ in den Park des Museums Schloss Moyland ein.

Foto: Kreis Kleve



Mit 8.000 überwiegend jugendlichen Musikfans ist „Courage“ das größte Jugendfestival in NRW.

Foto: Kreis Kleve

rage“-Festival wird am 30. Juni stattfinden. Wieder werden Topstars, unter anderem auch der Sieger oder die Siegerin der Casting-Show „Deutschland sucht den Superstar“ auf der Bühne stehen. Der musikalischen Nachwuchsförderung dient übrigens der seit Jahren durchgeführte „Courage“-Contest. Hier können regional agierende Bands ihre Songs einspielen, die dann von Nutzern der kreiseigenen Internetseite

www.jugendforum-courage.de bewertet werden. Die Siegerband gewinnt einen Auftritt auf der „Courage“-Bühne. Die Internetseite dient übrigens nicht nur dem „Courage“-Festival, sondern sie bietet ganzjährig aktuelle Informationen für Jugendliche und junge Erwachsene. Mit über zwei Millionen Zugriffen im Jahr ist sie fester Bestandteil der Webpräsenz des Kreises Kleve. Finanziert wird das Festival aus Eintrittsgeldern,

unterstützt durch Sponsoren und durch eigene Mittel aus dem Kreishaushalt. Beide Kulturveranstaltungen des Kreises Kleve leisten dank ihrer großen Popularität einen wesentlichen Beitrag zur Imagepflege des Kreises.

EILDienst LKT NRW
Nr. 4/April 2012 41.10.01



25. Deutsch-Niederländische Grafikbörse in Borken

Von Andrea Hertleif, Pressereferentin, Kreis Borken

Das erste Märzwochenende haben Grafikfreunde aus dem deutsch-niederländischen Grenzraum stets rot im Kalender markiert. Denn Jahr für Jahr verwandelt sich die Stadthalle Vennehof in Borken dann in ein kleines Paradies für Grafikfreunde. Vom 2. bis zum 4. März fand die Jubiläumsauflage der Deutsch-Niederländische Grafikbörse statt.

Zum 25. Mal präsentierten Grafiker, Fotografen, Galerien und Antiquariate ihre Werke. Rund 4.000 Besucherinnen und Besucher kamen zum Schauen, Fachsimpeln und Kaufen. Veranstalter der Grafikbörse sind die Stadt und der Kreis Borken. „Gemeinsam verstehen wir die Grafikbörse als einen Beitrag zur Kunstförderung im ländlichen Raum“, betonte Landrat Dr. Kai Zwicker in seiner Rede zur Eröffnung der 25. Deutsch-Niederländischen Grafikbörse. 67 Aussteller zeigten unter anderem Kunstwerke in seriellen Techniken, wie Holzschnitte, Radierungen, Kupferstiche, Lithografien, Linolschnitte und Siebdrucke. Neben 52 Grafikern waren auch zwei Fotografen, zehn Galerien und drei Buchhändler vertreten. Rund die Hälfte der Aussteller stammte aus den Niederlanden. Die deutschen Teilnehmer kamen vor allem aus dem Münsterland, dem Ruhrgebiet und vom Niederrhein, aber auch aus Berlin, Leipzig und Chemnitz. Zum Jubiläum spendierten die Stadt und der Kreis Borken, unterstützt von der Sparkasse Westmünsterland, zwei Preise. Der mit 2.000 Euro



Rinke Nijburg (2.v.r.) erhielt für seine Lithografie „Seven Blind Butterflies“ den Deutsch-Niederländischen Grafikpreis. Zu den ersten Gratulanten zählten (v.l.) Borkens Bürgermeister Rolf Lührmann, Landrat Dr. Kai Zwicker, Dr. Susanne Schulte von der Gesellschaft zur Förderung der Westfälischen Kulturarbeit, Professor Jochen Geilen von der FH Bielefeld und Dr. Raoul G. Wild, Vorstandsmitglied der Sparkasse Westmünsterland.

Foto: Andrea Hertleif, Kreis Borken



Zur 25. Auflage der Deutsch-Niederländischen Grafikbörse kamen rund 4.000 Besucher in die Stadthalle Vennehof in Borken.

Foto: Andrea Hertleif, Kreis Borken

dotierte Deutsch-Niederländische Grafikpreis ging an Rinke Nijburg aus Arnheim. 1.000 Euro sind mit dem Publikumspreis verbunden, den Studierende der Fachhochschule Bielefeld erhielten.

Das Angebot der Grafikbörse ergänzen jedes Jahr einige Gäste der Veranstalter. So wirkten in diesem Jahr der Kunstverein Borken „artline und mehr“, die Stiftung Künstlerdorf Schöppingen und Kunststudenten der Universität Osnabrück, der Ruhr-Uni Bochum, der Fachhochschule Bielefeld und der ArtEZ – Hochschule der Künste Enschede mit. Die Studierenden zeigten ihre eigenen Werke und boten diese zum Verkauf an.

Ein internationales Kunstereignis

Hinter der Grafikbörse steht die Idee, über die Kunst den grenzüberschreitenden Austausch zu fördern. Im Jahr 1988 wurde diese Idee mit einer umfangreichen Veranstaltungsreihe unter dem Titel „Ontmoetingen – Begegnungen“ umgesetzt. Maßgeblich beteiligt war damals die Kulturabteilung der Königlich-Niederländischen Botschaft zu Bonn. Eine von rund 100 Veranstaltungen im ganzen Kreis Borken war die Grafikbörse. Es gelang, wichtige Galeristen und Künstler aus Deutschland und den Niederlanden als



Studierende der Fachhochschule Osnabrück demonstrierten, wie Druckgrafiken aufs Papier gebracht werden.

Foto: Lisa Kannenbrock, Kreis Borken

Aussteller zu gewinnen. Partner auf niederländischer Seite sind bis heute vor allem die niederländischen Provinzen Gelderland und Overijssel mit ihren Kulturinstanzen. „Kunst en Cultuur Overijssel“ in Zwolle war von Anfang an dabei, genauso wie die entsprechenden Institute im Gelderland.

Für eine Grafikbörse sprachen damals vor allem zwei Gründe. „Erstens ist Grafik ein

interessantes und vielseitiges künstlerisches Metier“, erklärt der Leiter der Kulturabteilung des Kreises, Günther Inhester. „Zweitens sind Grafiken auch für Normalverbraucher erschwinglich.“ Grafik – präsentiert als serielles künstlerisches „Nischenprodukt“ – habe der Börse bis heute den Bestand gesichert. Bis heute ist die Deutsch-Niederländische Grafikbörse in Borken die einzige

Messe dieser Art in Westdeutschland und auch in den östlichen Niederlanden.

Die Grafikbörse ist ein internationales Kunstereignis. Das verdankt sie natürlich auch ihrem Standort. Der Kreis Borken ist der westfälische Nachbar der Niederlande, und dieser Aspekt spielt bei der kulturellen Kooperation mit dem Nachbarn eine wichtige Rolle. Viele gemeinsame Projekte sind das Ergebnis der jahrzehntelangen Zusammenarbeit. Die Grafikbörse gehört zu den größten und farbenfrohesten dieser Projekte. Stadt und Kreis Borken setzen alles daran, dass dies auch in den kommenden Jahren so bleibt.

Ausstellung ergänzt das Angebot

Das Stadtmuseum Borken, Marktpassage 6, zeigte aus Anlass der Grafikbörse die Ausstellung „Poëzien“, die das Grafische Atelier Zwolle/NL konzipiert hat. Sie präsentiert Interaktionen zwischen Grafikern und Dichtern. Als Resultate außerschulischer kultureller Bildung stellten gleichzeitig Schülerinnen und Schüler einer Borkener Realschule und einer niederländischen Partnerschule im geldrischen Epe eigene grafisch-literarische Arbeiten aus.

EILDienst LKT NRW
Nr. 4/April 2012 41.10.01



Das Märkische Jugendsinfonieorchester, ein Botschafter des Märkischen Kreises

Von Inge Kohlgrüber, Fachdienst Kultur, Märkischer Kreis

Das Märkische Jugendsinfonieorchester (MJO) ist ein bis zu 90 Mitglieder starkes kommunales Sinfonieorchester. Mit der Gründung im Jahr 1989 begann eine Erfolgsgeschichte. Der Märkische Kreis hatte im ersten Dirigenten, Gerhard Michalski, jemanden gefunden, der mit viel Energie ein Jugendorchester aufbaute und die jungen Musiker mit großer Begeisterung zu Höchstleistungen motivierte.

Die jugendlichen Musiker kommen regelmäßig zwei Mal im Jahr in Jugendherbergen außerhalb des Märkischen Kreises zusammen, um in kompakten Arbeitsphasen an acht bis zehn Tagen während der Sommer- und Weihnachtsferien neue Konzertprogramme einzustudieren. Die Arbeitsergebnisse präsentieren sie anschließend in zwei bis drei Konzerten mit etwa 2.000 bis 3.000 Zuhörern. Nach Gerhard Michalski waren Hermann Bäumer und dann Carolin Nordmeyer die festen Dirigenten des MJO. Alle drei haben mit anspruchsvollen Programmen und teilweise auch herausragenden Solisten Meilensteine gesetzt. So hat Nordmeyer mit dem MJO unter anderem durch „Carmina Burana“ und die erste Sin-

fonie von Mahler herausragende Werke aufgeführt. Seit der Winterphase 2011/2012 ist Thomas Grote Chefdirigent des MJO. Er ist seit der Orchestergründung als Cellodozent dabei und vertrat Nordmeyer bereits gelegentlich in der Vergangenheit. Grote ist hauptberuflich Cellist bei den Bergischen Symphonikern und hat zwischenzeitlich sein Dirigierstudium erfolgreich abgeschlossen. Er versteht es sehr gut, die Jugendlichen anzusprechen und zu begeistern. Es ist immer wieder schön zu beobachten, wie gut die Zusammenarbeit zwischen Dirigent und Jugendlichen klappt. Der Altersunterschied spielt keine Rolle. Zum einen durch die freundliche – und wenn es sein muss auch energische Art des Dirigenten – und zum an-

deren durch das gemeinsame Ziel, das Bestmögliche in der kurzen Zeit der Arbeitsphase herauszuholen, funktioniert die Zusammenarbeit gut. Den Musikern ist es zwar schon beim Üben zu Hause klar, aber während der gemeinsamen Arbeit im Register beziehungsweise bei den Tuttiprüfungen ist es für alle offensichtlich: Die Programme sind immer attraktiv, aber auch jedes Mal eine Herausforderung.

Das Orchester probt durchschnittlich bis zu acht Stunden am Tag. Die dann nur noch kurz bemessene Freizeit wird natürlich zusammen verbracht. Als Außenstehender muss man sich auch vor Augen führen, dass die Schüler einen Teil ihrer Ferien, bei der Weihnachtsphase sogar fast die gan-

zen Ferien, opfern. Da die Gruppe der Musiker groß ist, im Sommer sind es durchschnittlich 85 Musiker, müssen natürlich auch Regeln eingehalten werden. Um eine für alle Seiten harmonische Zeit zu erreichen, übernehmen Vertreter des Orchesters Aufsichtspflichten. Neben dem Dirigenten leiten bei den Probephasen neun Dozenten die Registerproben, nämlich für alle Gruppen des Sinfonieorchesters einer. Erste Violine, Zweite Violine, Viola, Violoncello, Kontrabass, Holzbläser, Blechbläser, Harfe und Schlagzeug werden so einzeln dirigiert. Die neun Dozenten, die teilweise schon viele Jahre dabei sind, sind im Hauptberuf selbst Profimusiker oder Musiklehrer. Auch bei ihnen ist es wichtig, dass sie neben der Fähigkeit, selbst ein Instrument zu spielen, pädagogisch arbeiten, um den Jugendlichen neben der Vermittlung der nötigen Fähigkeiten auch den Spaß am Musizieren zu vermitteln. Im Zusammenhang mit dem Jubiläum zum 20-jährigen Bestehen des Orchesters haben viele Ehemalige erklärt, wie sehr sie im Nachhinein von der Orchesterarbeit profitiert haben. Die Jugendlichen verbessern nicht nur ihre musikalischen Fähigkeiten, auch das Sozialverhalten wird durch die längeren gemeinsamen Aufenthalte in den Jugendherbergen gefördert. Im Übrigen hat das MJO schon zu mehreren Hochzeiten geführt, und mittlerweile spielen auch Kinder von Dirigenten und Dozenten im Orchester mit. Die jungen Musiker haben durch die Orchesterarbeit oft zum ersten Mal die Gelegenheit, große Orchesterwerke einzustudieren und aufzuführen. Dadurch verbessern sie ihre musikalischen Fähigkeiten, gewinnen an Selbstvertrauen und bringen diese erworbenen Kenntnisse in die heimischen Musikschulen ein, wovon diese profitieren. Der Märkische Kreis ist froh, dass die hier ansässigen Musikschulen das Orchester unterstützen, indem sie ihren Schülerinnen und Schülern die Anmeldung nahe legen. Hervorzuheben ist die Tatsache, dass der Märkische Kreis Träger des Orchesters ist. Es ist weit und breit keine andere Kommune zu finden, die ein Jugendsinfonieorchester finanziert. Möglich ist dieses nur dadurch, dass der Aufenthalt in der Jugendherberge überwiegend von den Orchestermitgliedern durch Teilnehmerbeiträge finanziert und bei den Konzerten durch Eintrittsgelder, Honorare der Veranstalter und Fördermittel ein guter Teil der Aufwendungen abgedeckt wird, so dass der Märkische Kreis einen jährlichen Zuschuss in Höhe von rund 15.000 Euro aufbringen muss. Politik und Verwaltung können stolz sein auf ihren Botschafter des Märkischen Kreises, der auch

schon in den Partnerschaftskreisen Wrexham County Borough/Nordwales (Großbritannien), Ratibor (Polen) und in Elbe-Elster (neue Bundesländer) aufgetreten ist. Im Jahr 2007 betrat der Märkische Kreis mit dem MJO Neuland. Es gab ein erstes Schulkonzert im Geschwister-Scholl-Gymnasium in Lüdenscheid. Grote führte die Schüler und Lehrer in Vertretung von Nordmeyer geschickt in die Werke ein. Für viele junge

gemein und sollte in jeder möglichen Form gefördert werden, was der Märkische Kreis mit dem MJO auch macht. Der Märkische Kreis freut sich über die Unterstützung durch den Förderverein Pro MJO, der das Orchester bei besonderen Gelegenheiten unter anderem auch finanziell unterstützt. Beispielfhaft wurde von dort viel Geld investiert, um einen Grundstock an Schlagwerk sowie einige Holzblasinstrumente zu erwerben.



Das Märkische Jugendsinfonieorchester ist ein Botschafter des Märkischen Kreises.

Foto: Raffi Derian

Schüler war es das erste Mal in ihrem Leben, dass sie ein Sinfonieorchester erlebten. Die Musiklehrerin, die das Projekt betreute, schätzte nachher den didaktischen Nutzen eines solchen Konzertes sehr hoch ein. Gerade weil die Instrumentalisten selbst Schüler waren, motivierte es zum respektvollen und andächtigen Zuhören. Mittlerweile kommen die Anfragen für Schulkonzerte direkt von den Schulen. Jetzt gibt es jeweils ein Schulkonzert nach den Arbeitsphasen. Der Märkische Kreis erfüllt hiermit einen Bildungsauftrag. Zum einen werden Schüler, die sonst vielleicht nie in Kontakt mit sinfonischen Werken gelangen würden, neugierig gemacht, und einige von ihnen werden sicherlich auch später klassische Konzerte besuchen. Zum anderen ergibt es sich gelegentlich, dass Nachwuchsmusiker für das MJO aus diesen Reihen kommen. Wenn man dann noch bedenkt, dass es immer wieder Untersuchungen gibt, die belegen, welche Fähigkeiten bei Jugendlichen durch Musizieren aktiviert werden, kann man nur sagen, dass es Sinn macht, die Schulkonzerte weiter anzubieten. Viele Präsenzorchester bieten heutzutage auch in Projekten Kooperationen mit Schulen an. Musikalische Bildung ist Teil der kulturellen Bildung all-

Bei der nächsten Arbeitsphase im Sommer 2012 wird es unter dem Titel „Alte Welt – Neue Musik“ Stücke von Dvořák und Gershwin geben. Für die Winterphase 2012/2013 plant der Märkische Kreis ein Integrationsprojekt mit der Tanzgruppe „Dance of harmony“ aus Lüdenscheid. „Dance of harmony“ ist eine Tanzgruppe türkischer Jugendlicher, die anatolische Folkloretänze neu interpretieren. Es wird Stücke geben, bei denen nur das MJO spielt und Stücke, bei denen die Tanzdarbietungen vom Orchester musikalisch begleitet werden. Für das Orchester sind unter anderem die folgenden Werke für das Programm „Orientexpress“ vorgesehen: Wolfgang Amadeus Mozart, Ouvertüre zu „Die Entführung aus dem Serail“ KV 384, Johann Strauss, Ägyptischer Marsch op. 335 und Persischer Marsch op. 289 sowie Intermezzo „Tausend und eine Nacht“ und Carl Maria von Weber „Ouvertüre zu „Abu Hassan“. Informationen über das Orchester und die anstehenden Arbeitsphasen finden sich auf der Homepage des Märkischen Kreises unter www.maerkischer-kreis.de

EILDienst LKT NRW
Nr. 4/April 2012 41.10.01



LandArt-Festival im Mühlenkreis Minden-Lübbecke

Von Rainer Riemenschneider,
Amt für Wirtschaftsförderung und Kreisentwicklung,
Kreis Minden-Lübbecke

In diesem Sommer machen Künstler und Kunstschaffende den Mühlenkreis Minden-Lübbecke in Ostwestfalen zum siebten Mal mit dem LandArt-Festival zu ihrer Bühne. Vom 16. Juni bis zum 22. Juli öffnen Kunstwerkstätten, Ateliers, Galerien, Bühnen, Museen und andere Kulturstätten ihre Türen und gestalten über fünf Wochen ein abwechslungsreiches und inspirierendes Programm.

Eine Besonderheit des LandArt-Festivals ist, nicht nur die genannten klassischen Kulturrorte werden bespielt, auch an landschaftlich und architektonisch reizvollen Plätzen wie zum Beispiel Schlössern, Gärten, Bauernhöfen und Bergwerken finden während des Festivals Kultur-Events statt. „Landgänge – Bewegung und Begegnung im Mühlenkreis“ – so lautet das Motto des diesjährigen LandArt-Festivals. Das Motto bildet einen roten Faden durch das vielfältige und bunte Festivalprogramm. Für die Initiatoren der circa 150 Einzelveranstaltungen bietet es Inspiration und Anregung, soll doch zum LandArt-Festival nicht nur das „normale“ Programm geboten, sondern etwas Besonderes auf die Beine gestellt werden. So bietet zum Beispiel eine Marionettenmacherin eine bewegte Begegnung von Menschen und Puppen in ihrem Atelier in einer Mühle. Auf einem Rittergut präsentiert ein Bildhaueratelier seine Plastiken unter dem Titel „Begegnung bewegt“ und im Anschluss bewegen musikalische Skulpturen das Publikum über das Innen- und Außengelände und setzen Landschaft und Architektur neu in Szene. In einem Dorf begegnet man finnischer Kultur unter dem Titel „Finnischer Tango & Nordic sound“.

Der Kreis Minden-Lübbecke veranstaltet seit dem Jahr 2000 im zweijährigen Rhythmus das LandArt-Festival. Die Ausstrahlung und der Erfolg des Festivals liegen allerdings in einem weiten Netzwerk mit Partnern und Unterstützern begründet. Seit dem ersten LandArt-Festival unterstützt die Interessengemeinschaft Standortförderung – ein Zusammenschluss der großen Wirtschaftsunternehmen im Kreis Minden-Lübbecke – finanziell und ideell das Kulturevent. Auch die Sparkasse Minden-Lübbecke unterstützt seit vielen Jahren das Festival, ebenso fördern auch andere regionale Unternehmen einzelne Bausteine des Festivals. Erstmals beim Festival 2012 findet eine Kooperation mit den Volkshochschulen im Kreis statt. Deren Kontakte zu Schulen, ihre Kunst- und Kreativkurse und auch die sonstigen Kontakte schaffen Synergien, von denen das LandArt-Festival profitiert. Die eigentlichen Macher sind allerdings die fast 100 Einzelveranstalter in Form von Künstlern und Kunsthandwerkern, Kultur-Initiativen und Kulturämtern der Kommunen, kreativen Dorfgemeinschaften und dörflichen Vereinen, Gartenbesitzern und Eigentümern von Herrenhäusern. Sie alle konzipieren, planen und realisieren schließlich ihre Veranstaltung in



Handarbeit können die Gäste bei „Begegnung bewegt“ während eines offenen Ateliers samt Workshop bei einer Bildhauerin verfolgen.

Quelle: Pr. Oldendorf

vollständiger finanzieller und inhaltlicher Verantwortlichkeit. Was allerdings der Einzelveranstalter mit seinem Event allein nicht schaffen kann, das schafft der Zusammenschluss und die Vernetzung der rund 150 Einzelveranstaltungen beim LandArt-Festival, die Aufmerksamkeit und die Beachtung auch in überörtlichen Medien. Das Dachmarketing mit der Herausgabe von Printmedien mit dem Festivalprogramm, einem gemeinsamen Internetauftritt, Medieninformationen sowie einer „roadshow“ in den nahe liegenden Städten Hannover, Bremen, Bielefeld und Osnabrück wird vom Kreis Minden-Lübbecke verantwortet und durchgeführt. Erstmals werden in diesem Jahr auch die sogenannten „social media“ sowohl bei der Information als auch bei der Diskussion der web-Gemeinde über das Festival eine wichtige Rolle spielen. Mit einem Pilotprojekt der Regionalen Kulturförderung des Landes NRW soll der Einsatz der social media in der Kulturarbeit eingesetzt und etabliert werden.

Besteht bisher der überwiegende Anteil der Besucher von LandArt-Festival-Veranstaltungen aus der Gruppe der sogenannten „best-ager“ (50+). Diesmal sollen durch den Einsatz neuer Medien sowie auch die Vorverlegung des Festival-Zeitraums, das bisher immer direkt in den Schulferien stattfand und diesmal erstmals das Zeitfenster drei Wochen vor den Sommerferien sowie



„Bewegte Begegnung“ von Menschen und Puppen gibt es im Figurentheater MillArt.

Quelle: Hüllhorst



Musikalische Skulpturen bewegen sich auf dem Rittergut Engershausen.

Quelle: Pr. Oldendorf

zwei Wochen in der Ferienzeit belegt, auch insbesondere jüngere Gäste und Aktive angesprochen werden.

Der Ursprung des Festivals geht zurück auf eine 1999 kreisweit ausgeschilderte Rad-Route, die „LandArt-Route“. Künstler und Kunsthandwerker bildeten mit ihren Werkstätten, Ateliers und Galerien die circa 70 LandArt-Stationen, die über die Route vernetzt wurden. Scheinbar inspiriert die landschaftlich reizvolle Lage zwischen Weser- und Wiehengebirge, der Weser und dem Dümmer kreative Menschen, sich hier niederzulassen. Eine Radroute aber kann nur lebendig sein, wenn sie auch inszeniert wird. Das war die Geburtsstunde des LandArt-Festivals!

Das Festival möchte den LandArt-Stationen und anderen Kulturschaffenden aus der Region eine Bühne bieten, sie beim Publikum bekannter machen und deren Aktivitäten vernetzen. Darüber hinaus ist das LandArt-Festival natürlich ein hervorragender Botschafter für den Mühlenkreis, der den ländlichen Raum als attraktiven und vielseitigen Lebensraum profiliert, die regionale Identität der Region stärkt und viele positive Impulse für den Tourismus und das Standortmarketing setzt. Nicht zuletzt bietet es ein attraktives Kulturprogramm für die Bürgerinnen und Bürger des Mühlenkreises. Dieses Konzept mit seinen Zielen hat sich in den bisherigen sechs Festivals seit dem Jahr 2000 bewährt. Unvergessene Augenblicke wie das in blaues Licht getauchte Kaiser-Wilhelm-Denkmal und der ebenfalls blau angestrahlte Fernsehturm an der anderen Seite der Porta Westfalica oder auch das erste große Abschlussfest im Schlosspark des zaubernden Schlosses Hüffe haben

sich den Menschen aus der Region und weit darüber hinaus unter dem Stichwort „Land- Art“ eingeprägt. Entscheidend für die Nachhaltigkeit und den Erfolg sind vor allem aber die vielen kleinen Momente, die vielfältigen Einzelveranstaltungen im Rahmen des Festivals. Ob es nun das Cello-Konzert in der Rosenlaube eines wunderschönen Privatgartens, die Goethe-Lesung im Innenhof eines Herrenhauses, die Shakespeare-Inszenierung auf der Deele eines Bauernhofes, die Bilderausstellung im denkmalgeschützten Heuerlingshaus oder der Mitmach-Workshop für Kinder mit internationalen Künstlern im Heimathaus ist.



Ein Hingucker, das Kaiser-Wilhelm-Denkmal an der Porta Westfalica im blauen Licht.



Violin-Sounds beim Konzert im Bauerngarten, ein Hörgenuss für die Besucher.

Dieses Konzept spricht die mitmachenden Akteure sowie Gäste und Besucher aus der Region und weit darüber hinaus stark an. Das zeigen auch die Besucherzahlen, die sich in den letzten Jahren bei geschätzten 50.000 Besuchern pro Festival bewegt haben. An diese positiven Erfahrungen der vergangenen Festivals knüpft auch das siebte LandArt-Festival im kommenden Sommer an. Der Startschuss fällt am 16. Juni ab 18 Uhr im Kurpark in Hille-Rothenuffeln. Unter dem Motto „Musik bewegt die Welt“ begegnen sich Chöre aus dem gesamten Kreisgebiet zu einem Festival der Chormusik. Von Kirchenchören über A-capella-Gruppen bis hin zu Gospel- und Folkloremusik sowie Kinderchören ist ein spannungsreiches Spektrum der Chormusik im Mühlenkreis vertreten. An vier Bühnenstandorten im idyllischen Kurpark Rothenuffeln präsentieren die Chöre ihr umfangreiches Repertoire. Das Publikum bewegt sich dabei von Bühne zu Bühne und begegnet den unterschiedlichen Facetten der auftretenden Chöre.



Bunt und vielfältig, der Estnische Chor „Vohma“ zu Gast im Mühlenkreis beim Chor-Festival im Park.

Die Auftaktveranstaltung bietet aber noch mehr. LandArt-Stationen präsentieren ihre Kunst und ihr Können auf einer LandArt-Meile, lokale Gastronomen sorgen für ein vielfältiges kulinarisches Angebot und Stelzenläufer sowie walk-acts begegnen dem Publikum und führen durch die Veranstaltung. Zum Abschluss wird der Kurpark bei einsetzender Dunkelheit in ein bezauberndes Licht getaucht. Erstmals bildet ein spe-

zielles kulturelles Genre – die Chormusik – den Schwer- und Mittelpunkt der Veranstaltung, bei der sich Sängerinnen und Sänger von Rahden bis Porta Westfalica und von Preußisch Oldendorf bis Petershagen begegnen. Für die nächsten Festivals ist eine Fortsetzung dieses Auftakt-Konzepts geplant, dann allerdings mit anderen Genres wie zum Beispiel Theater, Literatur oder bildender Kunst. Der Auftakt symbolisiert



Historische Edelleute vor dem Renaissance-Schloss Crollage lassen in Stück Geschichte lebendig werden.



Tanz beim Theater-Projekt „Thepsis-Karren“ auf dem Museumshof Rahden.

so das Motto des diesjährigen LandArt-Festivals: „Landgänge – Bewegung und Begegnung im Mühlenkreis“. Im Anschluss können Gäste und Besucher fünf Wochen lang Kunst und Kultur in einem herrlichen Ambiente an schönen Sommertagen und –abenden genießen.

EILDIENTST LKT NRW
Nr. 4/April 2012 41.10.01



Start für das neue Kultur- und Lernzentrum in Vogelsang

Von Christin Wannagat, Referentin für Presse- und Medienarbeit, vogelsang ip gemeinnützige GmbH

Ein Raunen und Staunen vernahm man im Publikum, als 130 Musiker vier verschiedener Orchester zum ersten Mal zusammen auf dieser besonderen Bühne zum Nationalpark-Marsch ansetzten. Im März eröffneten die regionalen Musikvereine Concordia Dreiborn, MV Schöneiseifen, die Eifelklänge Herhahn-Morsbach und die Bergmusikanten Ettelscheid feierlich das inmitten des Nationalparks Eifel liegende Vogelsang-Kino.

Die Gebäudehülle des Veranstaltungsortes wirkt noch unscheinbar auf dem Gelände der ehemaligen NS-Ordensburg Vogelsang. Sein Innenleben und seine vielfältige Nutzbarkeit machen ihn jedoch einzigartig. Seine Besonderheit ergibt sich mit dem Blick auf seinen 1.100 Zuschauer fassenden Kinosaal im Charme der 1950er Jahre. Die grünledrig gepolsterten Wände, die aufsteigenden Reihen mit 850 Holzklappsitzen, die Leuchter sowie der Neonröhren-Kranz an der Decke – alles ist denkmalgeschützt und wurde jetzt infolge der Neueröffnung und

Wiederinbetriebnahme saniert, die Gebäudeperipherie sogar für mehr Nutzung aufbereitet. In den 1950er Jahren wurde es von den Belgiern für ihre auf dem Truppenübungsplatz Camp Vogelsang stationierten Soldaten erbaut. Für sie liefen hier abwechselnd Filme in französischer und flämischer Sprache. Heute ist das Vogelsang-Kino nicht nur ein Kino. Die Bandbreite seiner Nutzung wird erst mit dem von der EU, dem Bund, dem Land NRW und den Gesellschaftern der vogelsang ip gemeinnützige GmbH geförderten Umbau- und Ausstellungsprojekt

des neuen Forum Vogelsang deutlich, das 2014 auf dem für die NS-Architektur unverkennbaren „Adlerhof“ umgesetzt werden soll. Dort entstehen eine NS-Dokumentation, eine Nationalparkausstellung sowie ein neues Besucherzentrum mit einem Schaufenster Eifel über die Region und ihre Angebote. Die Sanierung und der Umbau des Vogelsang-Kinos wurden in diesem Projekttrahnen mit zirka zwei Millionen Euro finanziert. Die Aufrüstung mit moderner Technik, Brandschutzanlage und barrierefreien Zugängen startete im Februar vergangenen

Jahres und endet im April. Gesellschafter der vogelsang ip gemeinnützige GmbH sind der LVR, der Kreis Euskirchen, die StädteRegion Aachen, die Kreise Düren und Heinsberg, die Stadt Schleiden und die Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens.

Mit den beginnenden Bauarbeiten am Forum Vogelsang im Mai wird das Vogelsang-Kino einerseits als temporäres Besucherzentrum dienen und der künftige Anlauf- und Treffpunkt für alle Vogelsang-Gäste sein. Andererseits steht mit ihm in Aussicht, eine dauerhafte Lernwerkstatt und ein Kulturzentrum einzurichten. Giora Feidman, Brings und Bläck Fööss, das sind die Namen, mit denen die musikalische Veranstaltungsreihe mit der Einweihung des temporären Besucherzentrums im April und Mai weitergeht. Damit treten sehr unterschiedliche, für ihr jeweiliges Musikgenre bedeutsame Künstler auf. Im Saal spielt am 28. April der international bekannte Klarinetist Giora Feidman zusammen mit der russischen Kammerphilharmonie St. Petersburg. Am 23. Mai kommen die beiden Bandgrößen Brings und Bläck Fööss gemeinsam nach Vogelsang. „Bevor wir diese Größen präsentieren, stand das ausverkaufte Eröffnungskonzert von der Region für die Region unter der Schirmherrschaft von Landrat Günter Rosenke und dem ehemaligen Camp-Kommandanten Victor Neels im Mittelpunkt des Interesses“, berichtet Albert Moritz, vogelsang ip-Geschäftsführer. Etwa 3.000 Besucher kamen zum Tag des offenen Vogelsang-Kinos im März, davon besuchten rund 1.000 Gäste das erste Musikhilighlight. „Dies ist ein positives Zeichen für die Akzeptanz, die das Vogelsang-Kino in der Region schon jetzt findet“, sagt Moritz. Die Perspektiven des Vogelsang-Kinos aufzeigend erklärt er, dass es ein lebendiger Veranstaltungsort mit verschiedensten Ausrichtungen sein solle. Er sei ein wichtiger Meilenstein für den Konversionsprozess in der Überführung der Ordensburg Vogelsang zu einem toleranten, offenen und internationalen Platz.

Die NS-Ordensburg Vogelsang war eine Schulungsstätte und ein politischer Kultort des nationalsozialistischen Regimes, an dem Feiern und Rituale sowie machtpolitisch wirksame Parteiveranstaltungen propagandistisch ausgerichtet wurden. Hier wurde die Erziehung eines „Neuen Menschen“ im Sinne einer rassistisch bestimmten „Volksgemeinschaft“ propagiert und junge Funktionäre wurden ausgebildet, im Sinne dieser Ideologie zu handeln. Am internationalen Platz vogelsang ip ist daher die kulturelle und politische Bildung für Jugendliche und Erwachsene ein wichtiges Thema im Umgang mit dem historischen Vogelsang. Seit der Öffnung des Geländes im Jahre 2006 haben bereits 25.000 junge Menschen in zirka 1.000 Gruppen an verschiedenen Bildungsange-



Ein ausverkauftes Eröffnungskonzert im 1950er Jahre-Kino spricht für das Interesse der Besucher.

Quelle: vogelsang ip_Roman Hövel



Der Lichthof zeigte sich beim Tag des offenen Vogelsang-Kinos im März diesen Jahres sehr belebt.

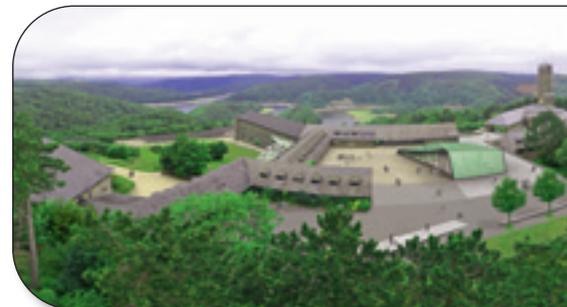
Quelle: vogelsang ip_Roman Hövel

boten teilgenommen. Die Bildungsangebote werden gefördert, unter anderem vom Kreis Euskirchen. Anhand der Platzierung Vogelsangs in der umgebenden Landschaft, seiner programmatischen Architektur und Bauplastik – mit außen und innen angebrachten figurlichen Darstellungen – können den Besuchern anschauliche Zugänge zum Ort und zu den Mechanismen des Nationalsozialismus geschaffen werden. Die große Nachfrage setzt ein positives Zeichen für die kontinuierliche Öffnung und Aufarbeitung Vogelsangs. Die Konversion des Standortes zu einer internationalen Begegnungs- und Bildungsstätte ist für die vogelsang ip gemeinnützige GmbH und ihren Gesellschaftern oberste Prämisse.

Das Vogelsang-Kino hat indessen selbst eine NS-Geschichte. Ende der 1930er Jahre beabsichtigte der Architekt Clemens Klotz hier einen Hörsaal für das geplante „Haus des Wissens“ der NS-Ordensburg Vogelsang zu errichten. Auf dieser während des Zweiten Weltkrieges stillgelegten Baustelle begann die belgische Armee 1951 mit dem Bau des Vogelsang-Kinos. Die Stützpfeiler aus der NS-Zeit sind heute freigelegt und im Eingangsfoyer des im März eröffneten Kultur- und Lernzentrums sichtbar. Erst mit dem Umzug der vogelsang ip-Besucherdienste und ihren Angeboten sowie der Gastronomie ins Vogelsang-Kino werden die Voraussetzungen für den Umbau des Forum Vogelsang geschaffen. Rund 200.000 Besucher im Jahr brauchen während der

Bauzeit weiterhin einen Anlaufpunkt. Beim einjährigen Umbau des Vogelsang-Kinos wurde auf Nachhaltigkeit gesetzt. Das denkmalgeschützte belgische Kino wurde nicht nur den modernen Sicherheitsstandards angepasst, auch neue buchbare Räume entstanden für das Lern- und Seminarzentrum sowie für weitere Tagungsmöglichkeiten. Ein Highlight ist der Lichthof innerhalb des Atriums. Ab Mai wird das Vogelsang-Kino temporäres Besucherzentrum und eröffnet den Gästen Tagungs-, Seminar- und Veranstaltungsmöglichkeiten. Von dort starten ebenso die Rundgänge und Führungen über das Gelände und zur Baustelle des Forum Vogelsang. Vom Vogelsang-Kino ausgehend können Wanderer auch den Nationalpark Eifel erkunden. Von hier aus beginnen Wanderwege, wie unter anderem der Eifelsteig, direkt in die lebendige Wildnis.

Beginnend mit den Bauarbeiten auf dem „Adlerhof“ wird ein „Viewpoint“ auf der Terrasse der „Burgschänke“ eingerichtet. Er ermöglicht bis zum Jahr 2014 neue Ein- und Ausblicke auf die Baustelle. Im internationalen Architekturwettbewerb 2008 hatte sich für das Umbaukonzept des Forum Vogelsang zu einem Ausstellungs- und Bildungszentrum das Architektenbüro Mola + Winkelmüller Architekten GmbH BDA durchgesetzt. In ihren Visualisierungen wird sich das denkmalgeschützte Gebäudeensemble dank ihres Innenraumkonzeptes äußerlich nicht verändern. Seine propagandistische Außenwirkung wird jedoch durch gezielte Durchbrüche an Mauern und Innenwänden für eine symbolische Öffnung durchbrochen werden. Der Aussichtspunkt am Fuße der Baustelle soll unter anderem die von Mola und Winkelmüller gesetzte Inlay-Methode erklären, bei dem Durchbrüche in der Fassade eine neue Transparenz und so genannte Inlays als einzeln entnehmbare Baukörper neue Räume innerhalb der alten Gebäude schaffen. Ein Besuch lohnt sich allein schon für diese erklärenden Ein- und Ausblicke – insbesondere im Rahmen einer Geländeführung.



So wird es einmal aussehen: Die Visualisierung vom Forum Vogelsang 2014.

EILDienst LKT NRW
Nr. 4/April 2012 41.10.01



Corvey auf dem Weg zum Weltkulturerbe

Von Burkhard Schwannecke, Pressestelle Kreis Höxter und Michael Robrecht, Westfalen-Blatt

Musikfestivals von internationalem Rang, das einzige Orgelmuseum Deutschlands, der Deutsche Käsemarkt und das Westfalen Culinarium in Nieheim, zahlreiche Klosteranlagen und historische Herrensitze – im Kulturland Kreis Höxter gibt es für die Gäste herausragende kulturelle Erlebnisse. Doch diese können alle noch übertroffen werden, wenn der Antrag an die UNESCO erfolgreich ist, und Corvey als Weltkulturerbe anerkannt wird.

„Seit 1998 wird der Welterbegeanke in Corvey bereits forciert“, sagt Friedhelm Spieker, Landrat des Kreises Höxter. „Mit großem Engagement setzen wir uns als Kreis Höxter gemeinsam mit der Katholischen Kirche, dem Herzogliches Haus, der Stadt Höxter und vor allem – für die Unesco von Bedeutung – der Bürgerschaft für dieses Jahrhundertprojekt ein.“ Im Juni 2014 wird entschieden, ob Westwerk und karolingischer Archäologiepark welterbereif sind. Zurzeit ist ein dickes Antragspaket in Arbeit, das 2013 in Paris bei der Unesco zur Vorprüfung eingereicht wird. Dieser Antrag umfasst ein umfangreiches Dossier, einen ausführlichen Managementplan über den gegenwärtigen und künftigen Umgang mit dem Ensemble, eine Fotodokumentation und einen Band mit den Vorträgen des Corvey-Symposiums zum Welterbeantrag. Das begeisterte Eintreten der Bürger wird im Internet und bei dem Besuch der Unesco-Kommission ausführlich dargestellt. Aktionen wie „Wir sind Corvey“, Unterschriftensammlungen mit Tausenden von Namen, das parteiübergreifende Engagement aller Kreistags- und Höxteraner Ratsfraktionen, die Foto- und Malaktionen des Freundeskreises Corvey, Projekte in den örtlichen Schulen, die Vorhaben privater Unterstützer und Ideengeber, ein neues Corvey-Buch oder das große Medieneco sind eindrucksvoll und verfehlen hoffentlich nicht ihre Wirkung auf die Unesco-Abgesandten und die mehr als 1200 Delegierten der Unesco-Vollversammlung in Paris.

Experten wollen nach Abgabe des Antrages 2013, der zurzeit im NRW-Bauministerium in Düsseldorf federführend von Dr. Brigitta Ringbeck akribisch erarbeitet wird, im Auftrag des Welterbekomitees den zukünftigen Archäologiepark Corvey besuchen und bewerten. Der Antrag wird danach noch einmal verfeinert und mit einem finalen öffentlichkeitswirksamen „Paukenschlag“ nach Paris verabschiedet.

„Corvey besitzt Anlagen, die absolut würdig sind, in die Welterbe-Liste der Unesco aufgenommen zu werden“, strahlt der Landrat Optimismus aus. „Das Westwerk als Kernobjekt des Antrages gilt als ein Meis-



Friedhelm Spieker, Landrat des Kreises Höxter, ist optimistisch, dass Corvey in die Welterbe-Liste der UNESCO aufgenommen wird. In der Kreisverwaltung liegen entsprechende Listen aus, in die sich Menschen, die den Antrag unterstützen, eintragen können.

Foto: Burkhard Schwannecke

terwerk der menschlichen Schöpferkraft, ein außergewöhnliches Zeugnis einer kulturellen Tradition und hervorragendes Beispiel eines architektonischen Juwels mit europaweiter Ausstrahlung.“ Der Name Corvey ist in Mitteleuropa vielen Bürgern sehr oft bekannter als Höxter. In jedem Geschichtsbuch ist die Reichsabtei mit ihren vielen Kaiser-Aufenthalten ein Thema. Sogar ein Papst war vor seiner Wahl Mönch im Jahr 822 gegründeten Corvey. Ansgar als Apostel des Nordens und Corvey als wichtiger Bezugspunkt für Schweden und Dänen sind von großer Bedeutung. 1175 Jahre gibt es – im Jubiläumsjahr 2011 – die Vitus-Verehrung in Corvey. Dass der Veiths-Dom in Prag mit Corvey in Beziehung steht, ist nur ein Beispiel für die frühere exorbitante Bedeutung der Reichsabtei. Die am Westwerk angebrachte Inschrifttafel von 850 ist die älteste Westfalens. Neben dem Einsatz von Experten, Behörden und Eigentümern, die Klosterkirche mit Westwerk ist Eigentum der Katholischen Kirchengemeinde, die Schlossanlage mit der als Bodendenkmal gut erhaltenen und 1265 durch Höxteraner und Paderborner zerstörten Stadt Corvey

gehört dem Herzog von Ratibor und Fürsten von Corvey, fordert die Unesco sichtbares Bürgerengagement für das Weltkulturerbe. Dies setzen die Höxteraner mit viel Elan und Einfallsreichtum erfolgreich um. „Ich bin sehr froh, dass es uns gelungen ist, durch Veranstaltungen, Vorträge, Aktionen und Öffentlichkeitsarbeit das Verständnis der Menschen für den Schutz der historischen Anlagen und deren spätere Präsentation zu erhöhen“, sagt Spieker. „Denn nur so können wir erreichen, dass sich Institutionen und Bürger gemeinsam für die Erhaltung der Stätte verantwortlich fühlen.“ Die Unesco formuliert den Welterbegeanken prägnant: „In die Welterbeliste werden nur Stätten aufgenommen, die nach Meinung des Welterbekomitees herausragende universelle Bedeutung aus historischen, künstlerischen oder wissenschaftlichen Grün-



Das Westwerk von Corvey in Höxter an der Weser ist eines der wenigen in den wesentlichen Teilen erhaltenen karolingischen Bauwerke und darüber hinaus das einzige erhaltene Zeugnis des Bautyps Westwerk aus dieser Zeit.

Foto: Kulturkreis Höxter-Corvey gGmbH



Der Blick ins Ober- und Emporengeschoss des einzigartigen Westwerks von Corvey.

Foto: Kulturkreis Höxter-Corvey gGmbH

den haben. Bei der Entscheidung über die Aufnahme werden die übergreifenden Kriterien der Einzigartigkeit, der Authentizität (historische Echtheit) und der Integrität (Unversehrtheit) angewendet, in Verbindung mit einem oder mehreren von insgesamt zehn Unesco-Kriterien.“ Was zeichnet nun speziell Corvey aus, in die berühmte Unesco-Welterbeliste eingetragen zu werden? Dazu einige Sätze aus dem Antragsentwurf: „Corvey besitzt das älteste und einzige fast vollständig erhaltene karolingische Westwerk. Der zentrale, dreiseitig von Emporen umgebene Hauptraum im Obergeschoss greift in seiner Form und seiner ursprünglichen künstlerischen Ausstattung auf antike Vorbilder für weltliche Repräsentationsräume zurück.

Die Ausstattung mit lebensgroßen Stuckfiguren, der farbigen Raumfassung mit architektonischen Gliederungen, ornamentalen Friesen und mythologischen Wandmalereien, die das einzig bekannte Beispiel von Wandmalereien christlich umgedeuteter antiker Mythologie in karolingischer Zeit darstellen, ist in wesentlichen Teilen erhalten. Damit ist das Westwerk eines der herausragenden Zeugnisse der ‚karolingischen Renaissance‘“. Als einzig erhaltenes Zeugnis eines für die Karolingerzeit charakteristischen Bautyps kommt dem Westwerk von Corvey sogar eine herausragende Stellung in der europäischen Architekturgeschichte zu. Das Gewölbe der Eingangshalle knüpft an antike Gewölbetechniken an. Insgesamt liefert das Westwerk die Grundlage für weitere technische und bautypologische Entwicklungen. Der Hauptraum im Oberge-

schoss diene liturgischen Zwecken und privilegierten Nutzungen.

Um das Kloster mit Schule und Bibliothek entstand schon in der Karolingerzeit der spätestens 940 befestigte Klosterbezirk als religiöses, kulturelles und wirtschaftliches Zentrum, zu dem ein Pilgerhospiz, Wohnhäuser für Gäste und Bedienstete, Wirtschaftsgebäude und Werkstätten gehörten. Dadurch manifestierte sich der politische und kulturelle Aufschwung unter den Karolingern am Rande des fränkischen Reiches. Das Westwerk von Corvey ist ein herausragendes Zeugnis der karolingischen Bau- und Klosterkultur, die niemals allein Ausdruck geistlicher Inhalte und kirchlicher Ziele war, sondern auch Instrument der Herrschaftssicherung und des Landesausbaus. Als archäologische Denkmäler sind der ehemals befestigte Klosterbezirk und die aus karolingischen Siedlungskernen um ihn gewachsene hochmittelalterliche Stadt Corvey herausragende Dokumente des sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebens im Mittelalter.

Corvey war mit der Bibliothek und einer Schule für heranwachsende Kleriker und die zur geistlichen Laufbahn bestimmten Söhne des Adels geistig-politisches Zentrum der fränkischen Herrschaft im Osten des Reiches. Neben den Abschriften antiker Autoren entstanden im Skriptorium literarische Werke. Dazu zählt die Sachsengeschichte des Mönchs Widukind von Corvey als eines der bedeutendsten Werke der abendländischen Geschichtsschreibung des zehnten Jahrhunderts. Der Fachausdruck „Westwerk“ ist auf Grund der wissenschaftlichen

Auseinandersetzung mit der karolingischen Architektur Corveys zum feststehenden Begriff in der Architektur- und Kunstgeschichte geworden. Corvey gehörte zu den einflussreichsten Klöstern des Frankenreiches. Sein missionarischer Auftrag war von großer Bedeutung für die politisch-religiösen Prozesse weiter Teile Europas. Mit seinem bedeutenden Skriptorium und einer der herausragenden Bibliotheken seiner Zeit war das Kloster kulturelles und geistiges Zentrum zugleich. Als Reichsabtei hatte Kloster Corvey nicht nur geistige und geistliche Funktion im Hinblick auf die Missionierung Sachsens und angrenzender Bereiche, sondern auch politische und wirtschaftliche Bedeutung als Vorposten des fränkischen Reiches. Die Stadtwüstung im Umfeld von Westwerk und Klosterbezirk bewahrt die archäologischen Zeugnisse einer überaus bedeutenden früh- und hochmittelalterlichen Siedlung. Die Fläche des ehemals befestigten Klosterbezirks ist als archäologisches Denkmal von besonderem Wert, weil hier Befunde und Funde zu einem offenbar planmäßig angelegten karolingischen Großkloster mit den zugehörigen Wohn- und Wirtschaftsbereichen, Friedhöfen und Kapellenbauten in weiten Bereichen von späteren Zerstörungen unbeeinträchtigt erhalten sind. Das gleiche gilt für die im Boden bewahrten Überreste der im zwölften Jahrhundert zur Stadt herangewachsenen und im Spätmittelalter wüstgefallenen Siedlung vor den Klostertoren, in der eine frühstädtische Entwicklung ohne Zerstörung durch neuere Siedlungstätigkeit archäologisch erforscht werden kann. In der Erde schlum-



Alle haben ein Ziel: Corvey soll Welterbe werden. Dies unterstrichen beim Sommerfest in Corvey (von links) Landrat Friedhelm Spieker, MdB Jürgen Herrmann, MdL Hubertus Fehring, Europaabgeordneter Elmar Brok, Karl-Josef Laumann, Bundesvorsitzender der CDA, Höxters CDU-Stadtverbandsvorsitzender Stefan Berens, Viktor Herzog von Ratibor und Fürst von Corvey, Dr. Claudia Konrad, Geschäftsführerin der Kulturkreis Höxter-Corvey gGmbH und Niedersachsens Innenminister Uwe Schönemann (v.l.n.r.).

Foto: Michael Robrecht

mern Fundamente einer Kirche mit Doppelturmfassade, von vielen Häusern und auch Straßen.

„Das Weltkulturerbeprojekt Corvey ist das wichtigste Zukunftsvorhaben im Kreis Höxter“, lässt Spieker keinen Zweifel offen. „Wenn Corvey erst den Titel Weltkulturerbe trägt, bedeutet das für Höxter und die Region, dass der Tourismus zu einer wirtschaftlich tragenden Säule wird. Die Schaffung vieler neuer Arbeitsplätze ist möglich.“ Entsprechende Planungen liegen auch schon in der Schublade. Zu den kurz- bis mittelfristig umzusetzenden Maßnahmen gehören die konservatorische Sicherung des Westwerkes, des Kirchengebäudes und der Ökonomie, die Restaurierung der Barockorgel, die Entfernung störender Gebäude

in der Ökonomie und die Maßnahmen zur Optimierung der Besucherlenkung und der touristischen Infrastruktur. Weitere Maßnahmen sind die Entwicklung der Pufferzone mit der Stadtwüstung Corvey zu einem archäologischen Park, die Vermittlung des Welterbedankens vor Ort, die denkmalpflegerische Instandsetzung des Dreizehnlindenhotels sowie die denkmalpflegerische Gestaltung des Konventgartens. Finanzhilfen der Landesregierung in zweistelliger Millionenhöhe sind schon vor langer Zeit angekündigt worden. „In welcher Form und von wem als Mitgesellschafter ein Archäologisches Museumszentrum Weltkulturerbe Corvey betrieben und finanziert werden kann, ist allerdings noch in der Diskussion“, erläutert Spieker. Fest steht aber, dass die

verkehrliche Anbindung Corveys auf jeden Fall verändert werden muss. Große Parkplätze sind notwendig. Neue Gebäude, die das Weltkulturerbeareal heute überbauen, sollen verschwinden. „Die alten Corveyer Besitztümer Brunsburg und Tonenburg sowie das Kloster tom Roden bei Höxter könnten in die Gesamtpräsentation und öffentliche Darstellung mit einbezogen werden“, so der Landrat. Spieker weiß, dass ein Weltkulturerbe, zusammen mit der Klosterregion Höxter, dann einem europäischen Publikum offensiv zum Besuch angeboten werden muss.

EILDienst LKT NRW
Nr. 4/April 2012 41.10.01



Ein Wahrzeichen wird zum multifunktionalen Begegnungszentrum

Von Iris Trespe, Pressesprecherin, Oberbergischer Kreis

Von einem kleinen Heimatmuseum, über ein kulturhistorisches Museum hin zu einem multifunktionalen Begegnungszentrum für Kultur, Wirtschaft und Wissenschaft – diese imposante Entwicklung nimmt das Wahrzeichen des Oberbergischen Kreises. Schloss Homburg, in der Gemeinde Nümbrecht, wird konzeptionell neu aufgestellt und damit zukunftsorientiert weiterentwickelt. Am Haupthaus des Schlosses werden zwei gläserne Pavillons entstehen, als „Forum Schloss Homburg“. Es entsteht ein neuer zentraler Eingangsbereich, zusätzliche Ausstellungsräume werden geschaffen, die Dauer- und Wechselausstellungen ermöglichen, außerdem wird ein Betriebsgebäude mit Werkstätten und Lagerräumen errichtet. Dafür werden am Standort rund zehn Millionen Euro investiert.

Ausgangspunkt war der bereits 2002 formulierte politische Mehrheitswille im Oberbergischen Kreis. Das Ziel: Den kulturhistorisch bedeutsamen Standort sowohl inhaltlich als auch baulich weiterzuentwickeln und als kulturellen und wissenschaftlichen Anziehungspunkt für die Region zu stärken. Das aufwendige Planungsverfahren erreichte im Juni 2007 eine wichtige Etappe, der Regionale 2010-Ausschuss hatte für das Projekt Schloss Homburg den begehrten „A-Projekt-Stempel“ vergeben. „Wie sehr unser Wahrzeichen den Menschen in Oberberg am Herzen liegt, haben wir in den vergangenen Jahren erfahren, wenn es darum ging, das äußere Erscheinungsbild durch einen Erweiterungsbau zu verändern“, erinnert der Landrat des Oberbergischen Kreises, Hagen Jobi, an zwei Architektenwettbewerbe und die Beteiligung der Bevölkerung. Er bezeichnet es als Meisterleistung, dass es gelungen sei, einen Entwurf zu finden, der von den Bürgerinnen und Bürgern akzeptiert, von allen Kreistagsfraktionen getragen und für den Oberbergischen Kreis als Träger des Museums dank der Unterstützung des Landes, von Förderverein und Kreissparkasse um-



Der offizielle Spatenstich fand vor der Schlosskulisse im Dezember 2010 statt.

Foto:OBK

setzbar sei. So konnten Landrat, NRW-Bauminister Harry Voigtsberger, Regierungspräsidentin Gisela Walsken und Regionale-Geschäftsführer Dr. Reimar Molitor – nach gut zehn Jahren Planungsarbeit – im Dezember 2010 den offiziellen Start für die Rohbauarbeiten geben. Diese umfassen die Umgestaltung des Schlosses und das unmittelbare Gelände mit „Rotem Haus“ und Betriebsgebäuden. Bausteine sind dabei Pavillons, Landschaftshaus, Betriebsgebäude und Außenanlagen. Dazu gehören die Erstellung eines Betriebsgebäudes auf dem Parkplatzbereich für die Belange Restaurierungswerkstätten, Depots und Haustechnik sowie die bauliche Ergänzung des Roten Hauses, das die Biologische Station Oberberg, den Homburger Kulturlandschaftsverband und das bergisch pur – Beiratsbüro beherbergt, zum sogenannten Landschaftshaus. Des Weiteren erfolgt die Museumserweiterung durch zwei Glaspavillons im Bereich Schlosshof, Orangerie und Barockgarten für die Nutzung als Foyer, Museumsshop als auch Ausstellungs- und Veranstaltungsraum. Der Standort wird dabei in die ihn umgebende Kulturlandschaft des Homburger Länd-



Die bauliche Ergänzung macht das Rote Haus zum Landschaftshaus. Foto:OBK

chen/Bröltal eingebunden. Im Jahr 2009 realisierte der Naturpark Bergisches Land so das Projekt „Schlossblicke“. An ausgewählten Stellen wurden Sichtachsen freigelegt, um das markante Schloss aus der näheren Umgebung besser erfahr- und wahrnehmbar zu machen. Insgesamt sind neun Aussichtspunkte installiert. „Damit setzen wir das Schloss auch wieder optisch ins Zentrum des Homburger Ländchens“, betont Jobi. Während das Landschaftshaus und das Betriebsgebäude im Frühjahr 2012 fertig gestellt sein werden, erfolgt die Umsetzung der gläsernen Pavillons in den Jahren 2012 und 2013.

In dieser Bauphase gibt es starke Einschränkungen im Museumsbetrieb, dennoch müssen Museumsdirektorin Dr. Gudrun Sievers-Flügel und ihr Team die Aktivitäten aufrechterhalten. Um die Fortschritte auf der Baustelle zu vermitteln, gibt es regelmäßig Baustellenführungen und einen öffentlichen Schauraum am Eingang. „Archäologische Grabungen durch das Rheinische

Amt für Bodendenkmalpflege haben für die Schlosshistorie äußerst wertvolle Erkenntnisse hervorgebracht. Unter dem Motto „Baustelle = Schaustelle“ bieten wir in einem Besucherraum am Schloss einen Überblick über das Bauvorhaben und zeigen beispielsweise Fundstücke aus den Ausgrabungen“, sagt die Museumsdirektorin. Neben einer Filmvorführung über die Grabungsarbeiten wartet diese attraktive



Viele Akteure aus Politik und Verwaltung fanden sich beim Richtfest für das Betriebsgebäude im Juli vergangenen Jahres ein. Foto:OBK

Informationsstelle mit weiteren Informationen rund um das Projekt auf. Hinter den Kulissen entwickelt Dr. Sievers-Flügel mit ihrem Team bereits die Konzepte für die Wiedereröffnung und die zukünftige Kulturarbeit in den neuen Räumen. „Nach der zwölfjährigen Geschichte des Bauvorhabens geht es los. Dafür wollen wir gut aufgestellt sein“, sagt der Landrat und erinnert daran, dass Schloss Homburg im Laufe der Jahrhunderte viele Gesichter gehabt habe. Der aktuelle Erweiterungsbau sei gelebte Geschichte.



Ein Schaukasten informiert Besucherinnen und Besucher über die Entwicklung von Schloss Homburg. Foto:OBK

Info

Die Bauaufgabe ist als dezentrale Erweiterung gestellt. Als Folge davon gibt es drei Baustellen Pavillons, Betriebsgebäude und die Erweiterung des „Roten Hauses“ als Landschaftshaus.

Die Gesamtbaukosten liegen circa zehn Millionen Euro.

Es ist ein Projekt der Regionale 2010 aus der Projektfamilie „Kulturelles Erbe“. Die öffentliche Förderung beträgt rund acht Millionen Euro.

Weitere Unterstützung erfolgt durch Sponsoren wie die Kreissparkasse Köln, den Förderverein Schloss Homburg und die NRW-Stiftung Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege.

EILDienst LKT NRW
Nr. 4/April 2012 41.10.01



Die Internationale Kunstakademie Heimbach in der Eifel

Von Prof. Dr. Frank Günter Zehnder,
Akademiedirektor

Deutschlands schönst gelegene Kunstakademie bietet seit 2009 ein anspruchsvolles künstlerisches Bildungs- und Ausbildungsprogramm für alle Generationen an. Unter dem Motto „Neue Kunst in alten Mauern“ werden Malerei, Skulptur und Keramik, Zeichnung, Druckgrafik, Fotografie, Film, Video und Performance als traditionelle und neue Gattungen der Bildenden Kunst gelehrt. Eingeladen sind Einsteiger und Fortgeschrittene sowie Interessierte, die sich für ein Studium an Staatlichen Kunsthochschulen bewerben oder vorbereiten. Willkommen sind auch professionelle Kunstschaffende, die sich in einer weiteren Gattung oder Technik schulen wollen.

Einundfünfzig renommierte Künstlerinnen und Künstler aus vierzehn Nationen vermitteln als Dozentinnen und Dozenten künstlerische Techniken, geben Anregungen für Bildideen, begleiten die Arbeitsprozesse bis zum fertigen Objekt, motivieren und korrigieren. Ein hohes Anliegen ist es, Kreativität zu wecken, sei es für die weitere künstlerische Tätigkeit, sei es für andere Berufe. Kreativität braucht man, Kreativität

hat jeder, sie muss nur geweckt, entwickelt und gefördert werden. Das geschieht in zeitlich unterschiedlich langen Seminaren und Workshops vom Wochenendtermin über Wochenkurse bis zu mehrwöchigen Angeboten und Ferienakademien. In der idyllischen Rureifel mit ihren Seen, Tälern und Höhen kann man sich in einem einmaligen Ambiente mit traumhaften Ausblicken aktiv den Schönen Künsten widmen. Ob das

nun ein Aquarellkurs mit Andreas Felger, Acrylmalerei mit Otmar Alt, Crossover mit Ren Rong, Performance mit Professor Milan Sladek oder Stahlbildhauerei mit Reinhard Puch ist, man wird großen künstlerischen und persönlichen Gewinn davon haben. Es gehört zum Prinzip der Kunstakademie, dass alle Teilnehmer mindestens eine Arbeit fertig stellen und dass die Ergebnisse der Seminare in regelmäßig statt-



Die Internationale Kunstakademie Heimbach, die Burg Hengebach Quelle: Kunstakademie

findenden Werkschauen der Öffentlichkeit präsentiert werden.

In der Internationalen Kunstakademie Heimbach wird in Seminargruppen zwischen vier und zehn Personen gearbeitet, so dass der Kontakt zu den Dozenten eng und wirkungsvoll ist. Es werden nicht nur inhaltliche, kompositorische, stilistische oder ästhetische Aspekte vermittelt und besprochen, sondern es werden auch die notwendigen technischen und handwerklichen Fähigkeiten kompetent vermittelt. So können beispielsweise die Teilnehmer eines Malerei-Seminars unter Anleitung einer Dozentin ebenso gut selbst Farben herstellen wie andere im Stahlbildhauer-Kurs verschiedene Schweißtechniken kennen und anwenden lernen. Ob es um die Schlagtechnik der Steinbildhauerei oder um die Holzbearbeitung mit der Kettensäge geht, ob es sich um digitale Bildbearbeitung der Fotografie oder um professionelle Schnitttechniken des Videofilms handelt, ob man wie bei der Druckgrafik der Radierung mit Säure arbeiten muss oder mit Feldstaf-

felei und Hocker zum Malen ins Gelände zieht, immer stehen hochkompetente Dozentinnen und Dozenten mit dem professionellen Equipment der Kunstakademie zur Verfügung. Ausgewählte kunsthistorische Impulse zu Kunstgattungen, Materialkunde, Stilentwicklungen oder Motiven bieten dem Einzelnen eine Orientierung auf dem weiten Feld der Kunstgeschichte und der zeitgenössischen Kunst, denn Tradition und Innovation sind wichtige Garanten jeder künstlerischen Weiterentwicklung. Und vor allem darum geht es in der Internationalen Kunstakademie Heimbach, deren lehrende Künstlerinnen und Künstler mit ihrer jeweils unverwechselbaren Kunst die Studierenden ermuntern und anleiten, ebenfalls ihre ganz persönliche autonome Handschrift zu entdecken und zu entwickeln. Aus Lust auf Kunst wird Freude an der Kunst. Ein besonderes Augenmerk gilt der jüngeren Generation. In der Akademie für junge Leute oder in speziellen Workshops werden Kindern und Jugendlichen in Ferienzei-



Ein Holzbildhauerkurs im Skulpturen-Atelier.

Quelle: Kunstakademie



Im lichtdurchfluteten Atelier steht die Malerei im Mittelpunkt. Quelle: Kunstakademie

ten anspruchsvolle Kunstkurse angeboten, die zum Teil mit Outdoor-Erlebnissen nachmittags verbunden sind. Workshops, Kurse und Kreativtage mit Schulen sind einer weiterer wichtiger Bestandteil des Lehrangebots. Dabei wird Inklusion großgeschrieben. Die Werke der jungen Künstlerinnen und Künstler stecken voller Ideen und zeugen von außerordentlicher Kreativität. Anspruchsvolle Kunstausstellungen und Sonderprogramme runden das Angebot ab.

Info

Adresse: Internationale Kunstakademie Heimbach/Eifel, Hengebachstraße 48 in 52396 Heimbach.

Kontakt: Telefon 02446/80970-0

Fax 02446/80970-30

Mail info@kunstakademie-heimbach.de

Internet: www.kunstakademie-heimbach.de

EILDienst LKT NRW
Nr. 4/April 2012 41.10.01

Das Porträt: Ulrike Lubek, Direktorin des Landschaftsverbands Rheinland

Direktorin des Landschaftsverbandes Rheinland (LVR) ist kein „Traumjob“ – jedenfalls keiner, von dem man als Kind träumt wie Lokführerin, Primaballerina oder Tierärztin. Ulrike Lubek sieht in ihrer Aufgabe, die sie seit über einem Jahr wahrnimmt, jedoch viel mehr als nur einen Job. „Wer das Aufgabenprofil des LVR kennt und vor Ort erlebt, welche Bedeutung es hat und wie wichtig es für den einzelnen Menschen ist, dass wir unsere Aufgaben richtig gut machen, dem brauche ich nicht zu erklären, warum die Leitung des LVR mehr ist als „nur“ ein Job! Dabei sind es ganz wesentlich die sozialen Aufgaben, die dem LVR im Rheinland ein Gesicht geben. Als kommunaler Verband berühren wir ganz unmittelbar die Lebenswelten der Menschen im Rheinland. Wie wir etwas gestalten oder bearbeiten, davon hängen nicht selten das Wohl und die Lebenszufriedenheit tausender Menschen ab. Egal, ob sie wegen ihres Handicaps Unterstützung zum Wohnen oder Arbeiten benötigen oder ob sie aufgrund einer psychischen Erkrankung therapeutischer und pflegerischer Hilfe bedürfen. Für Lebensqualität zu sorgen, bedeutet ebenso, Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf individuelle Bildungsangebote zu machen wie unser kulturelles Erbe im Rheinland zu erhalten und erfahrbar zu machen. Und gerade weil diese Aufgaben so wichtig sind, braucht es ein bürgernah geführtes Unternehmen, das sich dieser Aufgaben verpflichtet sieht und sich auch durch die Qualität seiner Leistungen für die Menschen definiert.“

Es macht mich stolz, wenn ich sehe, mit welchem Engagement und welcher Ernsthaftigkeit unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für diese Ziele eintreten und es ist mir wichtig, ihre Motivation zu erhalten. Motivation, die diese fast als Berufung, nicht selten mit ganz viel Leidenschaft und im Sinne einer Verpflichtung dem Menschen gegenüber leben. Und so empfinde ich es als besondere Verantwortung, diesen großen Verband mit seinen über 15.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gemeinsam mit den sieben Dezernentinnen und Dezernenten und ausgerichtet an den durch unsere politische Vertretung vorgegebenen Zielen zu steuern und dafür Sorge zu tragen, dass wir alle im LVR *einen richtig guten Job machen!*“ Wahrgenommen wird sicherlich zuvorderst die direkte Arbeit im Kontakt mit dem Kunden, der Klientin, dem Patienten oder der Fachberaterin. Dass das Management und der gesamte „Back-office-Bereich“ stimmen müssen, verliert Ulrike Lubek nicht aus dem Blick. Sie meint all diejenigen, die daran arbeiten, dass dieser öffentliche Konzern LVR funktioniert. „Mir ist es ein tiefes Anliegen, dass dieser Verband als menschlicher Dienstleister wahrgenommen wird und dafür trete ich mit Leidenschaft und Herz ein!“

Die Verantwortungsübernahme in öffentlichen Strukturen hat Ulrike Lubek nach ihrem rechtswissenschaftlichen Studium zielstrebig eingeschlagen: Sie ist 2007 als Leiterin des Dezernats „Klinikverbund und Heilpädagogische Netze“ zum LVR gekommen. Davor war die 48-jährige Volljuristin über zehn Jahre beim Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) in verschiedenen Führungspositionen tätig. Weil Verwaltungsarbeit und auch Verwaltungsrecht „nicht so trockener Stoff sind wie oft nachgesagt“, hat sich Ulrike Lubek schon während ihres Studiums schwerpunktmäßig damit beschäftigt. Die Arbeit in einer großen Kommunalverwaltung war insofern wünschgemäß. Kommunalverband zu sein, bedeutet für die Direktorin, immer wieder zu reflektieren



Ulrike Lubek

„Welche Wirkung hat unsere Arbeit vor Ort, erreichen wir die von uns versprochene Qualität für Menschen. Wie attraktiv sind wir für unsere Mitgliedskörperschaften? Machen wir unsere Aufgaben gut und inwiefern profitieren unsere Mitglieder von uns?“ Wichtige Fragen, die am besten im Dialog und Austausch mit den rheinischen Kommunen zu beantworten sind. Die Interessen der rheinischen Kommunen bringen diese über ihre „politischen Entsandten“ ein. Die Mitverwaltung der Bürgerinnen und Bürger vollzieht sich in der Landschaftsversammlung und ihren Ausschüssen. Aus jeder Mitgliedskörperschaft zieht eine Vertreterin beziehungsweise ein Vertreter je 100.000 Einwohner in die Landschaftsversammlung, den „Rheinischen Rat“, ein. Im lebendigen Diskurs der Fraktionen werden durch politische Beschlüsse die Ziele und Leitlinien manifestiert und damit das Profil des LVR gestaltet. „Dass das Ringen um Positionen Zeit und Geld kostet, bisweilen auch mehr als in Entscheidungsprozessen privater Unternehmen üblich, ist für die Verwaltungsführung nicht immer leicht. Aber hier manifes-

tiert sich der Kern öffentlicher Verfasstheit des LVR und diese stellt einen demokratischen Wert dar, den es herauszustellen und zu pflegen gilt“, so Ulrike Lubek.

Der LVR hat Aufgaben in den Bereichen Gesundheits- und Sozialwesen, Schule, Jugendhilfe, ebenso in der Kulturpflege wie im Bau- und Umweltbereich. „Man kann sagen, wir sind auf dem breiten Feld kommunaler Daseinsfürsorge tätig – in all den Bereichen, in denen es eine Überregionalität braucht, um die Aufgaben in qualitativer und ökonomischer Hinsicht sinnhaft wahrzunehmen“, erklärt Ulrike Lubek.

Überregional kommunal zu arbeiten, bedarf immer wieder der kritischen Reflektion der Sinnhaftigkeit: „Für uns geht es vorrangig darum, uns an den Lebensbedürfnissen der Menschen zu orientieren und eine Gleichmäßigkeit der Lebensbedingungen im gesamten Rheinland sicherzustellen“, dies selbstverständlich unter Berücksichtigung von Wirtschaftlichkeitsaspekten. Eine psychiatrische Klinik in jeder Kommune vorzuhalten sei weder sinnvoll noch finanzierbar! „Hier macht es Sinn, überregionale Strukturen aufzubauen, die einen größeren Einzugsbereich haben. Wir schaffen Strukturen, in denen wir ganz auf die Bedürfnisse unserer Kunden abgestimmt, unsere Leistungen anbieten, die es aber auch erlauben, Kompetenzen zu differenzieren und Spezialitäten aufzubauen. Dies aber immer im Dialog mit den örtlich Verantwortlichen“, betont Ulrike Lubek die Notwendigkeit des Austausches mit den eigenen Mitgliedern. Der Slogan des Landschaftsverbandes lautet „Qualität für Menschen“. „Qualität wollen wir schaffen, und zwar in jeder Hinsicht und für alle Lebensbereiche“, sagt Ulrike Lubek. „Unser besonderes Engagement gilt dem Ziel, durch ein selbstverständliches Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderung unsere Gesellschaft vielfältiger, gerechter und lebenswerter zu gestalten. Ein Lobbyist für inklusive Gesellschaftsstrukturen, auch das ist der LVR! Ein besonderes Augenmerk haben wir auf die präventive

Unterstützung und Beratung junger Menschen gerichtet. Eindeutig ist der Verband positioniert in seinem Engagement gegen Kinderarmut. Hier machen wir zum Teil selbst Angebote, aber wir bieten auch in einem großen Umfang Beratungen für die Kommunen an. In unseren eigenen Einrichtungen wird insbesondere Jugendlichen, die keinen schulischen Abschluss haben oder durch diverse Auffälligkeiten unsere Zuwendung fordern, eine Chance für einen Neuanfang gegeben.“

Zum weiten Aufgabenspektrum des LVR gehören auch Kultur und Umwelt. „So sind wir Träger von insgesamt elf Museen im Rheinland wie zum Beispiel dem LVR-Archäologische Park Xanten, dem LVR-Landesmuseum Bonn oder den LVR-Industriemuseen. Die insgesamt über eine Million Besucherinnen und Besucher pro Jahr kommen vor allem deswegen gerne zu uns, weil es hier gelingt, museale Themen auf qualitativ hohem Niveau und dennoch unterhaltsam zu vermitteln und das im Übrigen für Besucher mit ganz unterschiedlichem Bildungshintergrund, unterschiedlichem Alter, selbstverständlich auch inklusiv!“

Ulrike Lubek fördert als Verwaltungschefin eine lebendige und angstfreie Kommunikation im Unternehmen. „Der LVR, das sind 15.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, ein gewaltiges Wissen und Potential, das wir klug zum Nutzen unseres Unternehmens einbinden müssen.“ Sie möchte, dass die Mitarbeiterschaft die Führung des Verbandes als zuverlässig, glaubwürdig und ehrlich erlebt. „Ein unverzichtbarer Aspekt der Identifikation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit ihrem Unternehmen“ , so Ulrike Lubek.

Jede einzelne Einrichtung des Landschaftsverbands möchte sie kennenlernen – und viele Antrittsbesuche in den Mitgliedskör-

perschaften und den diversen Kooperationspartnern hat sie seit ihrem Dienstantritt als Direktorin schon gemacht. „Ich bin froh, dass ich als LVR-Gesundheitsdezernentin den Bereich der 13 Kliniken und Heilpädagogischen Einrichtungen schon intensiv kennengelernt hatte, so kann ich mir schneller ein Bild von den mir noch nicht so vertrauten Einrichtungen, wie den Schulen und Museen machen.“ Fast 90.000 Kilometer im Jahr und viel Zeit, aber diese sei bestens investiert, so Ulrike Lubeks klare Haltung. Einander Kennenzulernen war auch ein Motiv für die Organisation eines Mitarbeiterfestes in 2011, was – weil so gut angekommen – jährlich stattfinden wird. Besonderheit war übrigens, dass der gesamte Verwaltungsvorstand es sich nicht hat nehmen lassen, intensiv im Service mitzuarbeiten, eben ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mal zu ‚bedienen‘! Auch Ausdruck des Danks für das hohe Leistungsniveau im LVR, wozu jeder einzelne Mitarbeiter, jede Mitarbeiterin beiträgt. „Natürlich haben wir im Vorfeld auch diskutiert, ob ein solches Fest angesichts der finanziellen Engpässe der meisten Kommunen passend ist“, erzählt sie. Die Entscheidung pro Fest erfolgte aber auch deshalb, weil klar war, dass vieles durch die Beschäftigten selbst bestritten wird. „Wir haben so viele Talente hier, die viel zu wenig bekannt sind.“ Das komplette Musikprogramm haben Bands aus der Mitarbeiterschaft übernommen. Getränke wurden teilweise gespendet ebenso wie Kuchen oder Würstchen – letztere wurden übrigens von der Chefin und dem Personalrat gegrillt. „Wir sind der LVR. Wir arbeiten zusammen und deshalb feiern wir auch zusammen! Mein erstes Jahr als Landesdirektorin war unglaublich interessant! Es war anstrengend und herausfordernd. Ich habe Neues erfahren, habe vieles gelernt, bin tol-

len Menschen begegnet. Es hat Belastendes wie Beeindruckendes gegeben. Kurz gesagt: Ich freue mich auf die nächsten Jahre als Direktorin des Landschaftsverbands Rheinland.“

LVR

Der Verband setzt sich zusammen aus 13 kreisfreien Städten, zwölf Kreisen und der Städteregion Aachen. Das Verbandsgebiet ist das gesamte Rheinland mit einer Fläche von 12.600 Quadratkilometern. 70 Prozent der Haushaltsmittel des Verbandes werden über die sogenannte Landschaftsumlage finanziert, die die Kommunen entrichten. Die übrigen Mittel zahlt das Land, oder sie speisen sich aus verschiedenen Transferleistungen Dritter – unter anderem dem Bund.

Das Haushaltsvolumen beträgt knapp drei Milliarden Euro. Dazu kommen noch die Budgetmittel, die über die Krankenkassen aus dem Betrieb der zehn LVR-Kliniken hereinkommen. Hier liegt das Umsatzvolumen bei etwa 500 Millionen Euro. Für den Landschaftsverband arbeiten in den verschiedensten Einrichtungen rund 15.000 Menschen.

Ulrike Lubek

In die SPD ist sie in den 90er Jahren in Münster eingetreten, um ihr unmittelbares Lebensumfeld mitzugestalten und das, was ihr wichtig ist, irgendwie Wirklichkeit werden lassen zu können. Parteipolitik: Wichtig und spannend; Management: Kompetenzorientiert und sozial!

EILDienst LKT NRW
Nr. 4/April 2012 41.10.01

Im Fokus: Deutscher Fahrradpreis für die Kreisverwaltung Düren

Die Kreisverwaltung Düren ist mit dem Deutschen Fahrradpreis ausgezeichnet worden. In der Kategorie „Alltagsmobilität“ setzte sie sich gegen 46 Mitbewerber durch und errang den mit 5000 Euro dotierten ersten Platz. Damit wurde ihr Bestreben, den Mitarbeitern das Umsatteln aufs Fahrrad zu erleichtern, bereits zum zweiten Mal gewürdigt. Im vergangenen Jahr war sie als erste öffentliche Verwaltung in Nordrhein-Westfalen mit dem Zertifikat „Fahrradfreundlicher Arbeitgeber“ ausgezeichnet worden. Kurz darauf war der Kreis Düren in die Arbeitsgemeinschaft der fahrradfreundlichen Kommunen in NRW aufgenommen worden.

Ein ganzer Maßnahmenstrauß macht die Kreisverwaltung für die 1000 Mitarbeiter und vielen Besucher fahrradfreundlich. So gibt es zahlreiche Fahrradständer mit stabilen Bügeln am und im Kreishaushaus, darunter ein überdachter Stellplatz vor dem Haupteingang. In der Tiefgarage wurden einige Auto- in Fahrradstellplätze umgewan-

delt. Eine Dusche, ein Trockenraum, Spinde und fünf Dienstfahrräder vervollständigen die neue Infrastruktur.

Dreimal hat der Kreis Düren bereits zu Fahrrad-Aktionstagen für jedermann eingeladen, bei denen Hunderte Menschen in Pedale traten. Beispielhaft ist auch der Kreis Düren-Schutzhelm, der dank der Unterstützung der

Sparkasse Düren in einer Auflage von 1000 Stück gegen eine Schutzgebühr an Radler abgegeben wurde. Für Alltagsradler und Fahrradtouristen hilfreich ist das im Jahr 2011 kreisweit eingeführte Knotenpunktsystem, das die Orientierung zum Kinderspiel macht. „Der Deutsche Fahrradpreis ist eine weitere Bestätigung und ein weiterer Ansporn für



Walter Weinberger, Hans Martin Steins, Landrat Wolfgang Spelthahn, Silke Stach-Reinartz, Sachgebietsleiterin im Amt für Kreisentwicklung und –straßen und Fahrradbeauftragter Hans-Georg Hellebrand (v.l.n.r.) freuen sich über den erneuten Erfolg in Sachen Fahrrad.

unsere Fahrradoffensive", freut sich Landrat Wolfgang Spelthahn über den Erfolg. Der Deutsche Fahrradpreis wird vom Bundesverkehrsministerium, der Arbeitsgemeinschaft der fahrradfreundlichen Kommunen in NRW und dem Zweirad-Industrie-Verband verliehen. Das Preisgeld soll übrigens zur weiteren Steigerung der Fahrradfreundlichkeit investiert werden. Mittlerweile wurden so zwei weitere Elektroräder angeschafft. Somit gibt es nun sieben Dienstfahrräder im Kreishaus, darunter ein Klapprad und drei Pedelects. Auch eine öffentliche Ladestation für die Batterien ist vorhanden.

EILDienst LKT NRW
Nr. 4/April 2012 41.10.01

Medien-Spektrum: Aktuelle Pressemitteilungen

Deutlich steigender Tourismus in den nordrhein-westfälischen Kreisen

Presseerklärung vom 6. März 2012

Aus Anlass der Internationalen Tourismus-börse (ITB) Berlin hat der Landkreistag Nordrhein-Westfalen (LKT NRW) die positive Entwicklung der Übernachtungszahlen insbesondere im kreisangehörigen Raum Nordrhein-Westfalens hervorgehoben. Aus erst kürzlich vom Statistischen Landesamt –

dem IT.NRW – veröffentlichten Zahlen ergibt sich eine deutliche Steigerung sowohl der Besucherzahlen insgesamt als auch insbesondere der Übernachtungsgäste für alle 30 NRW-Kreise und die Städtereion Aachen. Während die Zahl der Reisenden im kreisangehörigen Raum die Vorjahreszahlen um durchschnittlich 4,75 % übertraf, stieg die Zahl der Übernachtungen in den Kreisen sogar um durchschnittlich 6,05 % an. Der Zuwachs der Übernachtungszahlen lag für die Kreise deutlich über dem landesweiten Steigerungsdurchschnitt von

5,1 %. Gerade der kreisangehörige Raum in Nordrhein-Westfalen – sowohl in der Nähe der Metropolen als auch in den ländlich geprägten Regionen – hat somit für Touristen deutlich an Attraktivität gewonnen. Hauptgeschäftsführer Dr. Martin Klein, LKT NRW, unterstreicht: „Wir begrüßen diese erfreuliche Entwicklung. Sie zeigt auf, wie wichtig es ist, gerade auch lokale und regionale Besonderheiten und unverwechselbare Standortmerkmale außerhalb der Großstädte weiter zu pflegen und damit bestehende Stärken weiter auszubauen.“

Wer bestellt bezahlt? Löcher im Konnexitäts- ausführungsgesetz müssen gestopft werden

Presseerklärung vom 21. März 2012

Mit Ablauf des 31. Dezember 2012 wird das Konnexitätsausführungsgesetz NRW außer Kraft treten. Vor diesem Hintergrund hat das Ministerium für Inneres und Kommunales NRW eine Evaluation des Gesetzes eingeleitet. Mit dieser befassen sich heute die Mitglieder des Ausschusses für Verfassung, Verwaltung und Personal des Landkreistages NRW (LKT NRW), die befürchten, dass vor allem solche Entscheidungen, die der Bundesgesetzgeber trifft, auch nach einer Novellierung des Konnexitätsausführungsgesetzes weiterhin zu finanziellen Lasten der Kreise fallen werden.

„Aus leidvoller Erfahrung wissen wir, dass der Bundesgesetzgeber die Auswirkungen seiner Maßnahmen auf die kommunale Ebe-

ne oftmals nicht genügend berücksichtigt“, warnt der Ausschussvorsitzende, Landrat Peter Ottmann, Kreis Viersen, anlässlich der Sitzung des Ausschusses am 21.03.2012 im Rhein-Kreis Neuss. Beispielhaft verweist Ottmann auf die Mitte dieses Jahres in Kraft tretenden Änderungen des Vormundschafts- und Betreuungsrechts. Die damit erfolgende Anpassung des Personalschlüssels bei der Wahrnehmung von Vormundschaften und Pflugschaften verursache bei den kommunalen Jugendämtern einen erheblichen personellen Mehraufwand. Den Personalschlüssel zu ändern, weil Kinder zu Schaden kamen und dies nicht mehr vorkommen solle, mag sachgerecht sein, doch zeitgleich müsse eine Finanzierung mit auf den Weg gebracht werden. Es ginge nicht an, dass Gesetze verändert werden, die von den Kreisen umgesetzt werden müssten, aber kein Kreis wisse, wie dies finanziell zu stemmen sei.

Das strikte Konnexitätsprinzip soll sicherstellen, dass die Kommunen vor Aufga-

benübertragungen oder Aufgabenveränderungen ohne konkreten Ausgleich der zusätzlichen finanziellen Belastungen geschützt sind. Es bezweckt den Schutz der kommunalen Selbstverwaltung vor finanzieller Aushöhlung, wobei es zeitgleich eine Warnfunktion für den Landesgesetzgeber entfalten soll, der sich über die entstehenden Kosten einer Aufgabenerfüllung bewusst sein muss. Damit dieser Schutz im Falle bundesgesetzlicher Maßnahmen nicht leerläuft, erwartet der LKT NRW von der Landesregierung, im Zuge der Evaluation des Konnexitätsausführungsgesetzes NRW eine entsprechende Kostenausgleichsregelung zu normieren. „Hat das Land den Kommunen eine Aufgabe zugewiesen, so verantwortet es zugleich spätere Aufgabenveränderungen und deren Kostenfolgen“, fasst Landrat Ottmann die Forderungen der Mitglieder des Ausschusses für Verfassung, Verwaltung und Personal des LKT NRW zusammen.

Gewerbeflächen: Kreise gegen strikte Begrenzung durch Landesplanung

Presseerklärung vom 29. März 2012

Ausreichende Gewerbegebiete mit zeitgemäßem Entwicklungspotential sind der Kern der kommunalen Wirtschaftsentwicklung. Anlässlich der heutigen Sitzung des Ausschusses für Wirtschaft und Verkehr des Landkreistages NRW (LKT NRW) diskutierten die Ausschussmitglieder über einen vom Land geplanten Ansatz zu Flächenbedarfen, der künftig die Ausweisung von Gewerbeflächen deutlich erschweren könnte. Über die Vorgaben der Regionalplanung hätte diese Methode auch Auswirkungen auf die konkreten örtlichen Planungen, insbesondere die Ausweisung von Gewerbegebieten. Ein von der Landesregierung in Auftrag gegebenes Gutachten, das sich mit der Methodik der Flächenbedarfsberechnung auseinandersetzt, empfiehlt im derzeit regierungsintern vorliegenden Ergebnisentwurf eine neue Berechnungsmethode. Danach

würde in fast allen Kreisen und kreisfreien Städten ein deutlich niedrigerer Bedarf an Wirtschaftsflächen gesehen, als nach bisherigen Berechnungen angenommen wird. Die Mitglieder des Wirtschaftsausschusses befürchten deshalb, dass die Ausweisung neuer Gewerbegebiete durch die Kommunen deutlich erschwert würde, wenn sich die Bezirksregierungen und der Regionalverband Ruhr bei ihrer Regionalplanung an diesen Zahlen orientierten.

„Die Kommunen müssen auch in Zukunft Gewerbeflächen ausweisen können, wenn vor Ort eine Nachfrage besteht“, betonte der stellvertretende Ausschussvorsitzende, Landrat Thomas Gemke, Märkischer Kreis, anlässlich der Sitzung des Ausschusses am 29.03.2012 im Kreis Heinsberg. Das Ziel der Landesregierung, den Flächenverbrauch deutlich zu reduzieren, sei richtig und wichtig. Hierzu könne beispielsweise die Wiedernutzung von Brachflächen ein geeignetes Instrument sein. Eine Begrenzung der in der Regionalplanung ausgewiesenen Flächen auf den voraussichtlichen Bedarf mache je-

doch entsprechende Planungen der Kommunen weitestgehend unmöglich und nehme Entscheidungen vorweg. Nur auf kommunaler Ebene seien die spezifischen Kenntnisse vorhanden, die bei der Planung von Gewerbeflächen eine Berücksichtigung aller Belange ermöglichen. Gerade mittelständischen Unternehmen sei zudem nicht zuzumuten, im Falle einer Expansion auf entferntere Kommunen ausweichen zu müssen, weil vor Ort keine Gewerbegebiete zur Verfügung stehen. „Die Kommunen sind sich ihrer Verantwortung einer flächensparenden Planung sehr bewusst. Eine Gängelung durch das Land ist unnötig und unzulässig“, betonte Landrat Thomas Gemke. Sinnvoller sei es, die Reduzierung der Flächeninanspruchnahme stattdessen über Anreizmodelle und Förderungen zu unterstützen. Die Wiedernutzung von Brachflächen scheitere nämlich häufig an den hohen Kosten entsprechender Entwicklungsmaßnahmen, beispielsweise der Beseitigung von Bodenbelastungen und der Nutzbarmachung alter Bausubstanz.

EILDienst LKT NRW
Nr. 4/April 2012 00.10.03.2

Kurznachrichten

Allgemeines

Jahrbuch des Kreises Borken 2012

Von der Regionale 2016 wird auch der Kreis Borken profitieren können. Daher wird mit dem vorliegenden Jahrbuch eine umfangreiche Aufsatzreihe zu diesem Thema eröffnet. Darüber hinaus finden sich zahlreiche interessante Berichte zum Zeitgeschehen aus dem Kreis und seinen Kommunen, zu den Grenzbeziehungen mit den Niederlanden, aus der Geschichte der Region, zu Natur und Umwelt, zu Museen und Denkmalpflege, zu Kunst und Musik sowie zur Heimatpflege – Mundart – Erzählungen.

EILDienst LKT NRW
Nr. 4/April 2012 41.10.31

Jahrbuch des Kreises Gütersloh 2012

Auch in diesem Jahr ist das Heimatjahrbuch des Kreises Gütersloh gespickt mit interessanten Themen aus den Bereichen Heimat- und Landeskunde, Wirtschaft, Siedlung und Verkehr, Geschichte, Kultur, Natur und Landschaft, Schule, Bildung, Menschen in der Heimat, Kirche, Hobby, Freizeit und Vereine sowie Plattdeutsch. Ein besonderes

„Schmankerl“ bildet im 300. Geburtsjahr von Friedrich dem Großen der Artikel von Norbert Leithold „Friedrich der II. und Fürst Kaunitz – Ränkespiele und Kriege um europäische Provinzen“.

EILDienst LKT NRW
Nr. 4/April 2012 41.10.31

Jahrbuch des Hochsauerlandkreises 2012

Das Jahrbuch Hochsauerlandkreis 2012 berichtet u. a. über „Henker und Hinrichtungen in Brilon“, „50 Jahre Anwerbeabkommen zwischen Deutschland und der Türkei“, „Die Geschichte zweier Eisenbahnnebenstrecken im Sauerland“, „40 Jahre Partnerschaft mit West Lothian“ und „Die Museumslandschaft Hochsauerlandkreis“. Schlaglichter setzen in diesem Band ebenfalls Personen und Persönlichkeiten, beispielsweise der Maler Udo Wollmeiner, der Medebacher Astronom und Kartograph Casper Vopelius, der Kunstmaler Josef Kohlschein der Jüngere und Rosa Buchthal aus Marsberg als erste Dortmunder Stadträtin in der Weimarer Republik.

EILDienst LKT NRW
Nr. 4/April 2012 41.10.31

Jahrbuch des Kreises Höxter 2012

Eine besondere Erwähnung im Vorwort von Landrat Friedhelm Spieker zum Jahrbuch 2012 des Kreises Höxter verdient der Antrag zur Aufnahme Corveys in die Liste der Weltkulturerbestätten der UNESCO, der von vielen tausend Menschen aus dem ganzen Kreisgebiet unterstützt wird. Diesem Thema widmet sich auch der Artikel „Wir sind Corvey – mit bürgerschaftlichem Engagement auf dem Weg zum Weltkulturerbe!“ Darüber hinaus wird das Jahrbuch mit nicht weniger als 36 weiteren Artikeln bereichert, die sich insbesondere kulturellen, naturkundlichen und regionalgeschichtlichen Themen widmen.

EILDienst LKT NRW
Nr. 4/April 2012 41.10.31

Jahrbuch des Rhein-Kreises Neuss 2012

Das Jahrbuch für den Rhein-Kreis Neuss 2012 bietet wieder eine bunte Palette vor allen Dingen historischer Themen. Sie reicht von einem Bericht über Ausgrabungen an der A 57 „vom steinzeitlichen Lagerplatz zur römischen Siedlung“ über die „Alte Batterie“ im Üdesheimer Rheinbogen bis zur Neusser Krawattenherstellung durch die Firma Ka-

per und Weber. Dazu kommen weitere interessante Einblicke in die Geschichte des Gebietes des Rhein-Kreises Neuss aus den vergangenen Jahrhunderten. Das Buch wird beschlossen mit einer Chronik des Kreises anhand von Presseberichten sowie der Zusammenfassung der Neuerscheinungen zum Rhein-Kreis Neuss 2010/2011.

EILDienst LKT NRW
Nr. 4/April 2012 41.10.31

Jahrbuch des Kreises Steinfurt 2012

Das Jahresthema des Jahrbuches für den Kreis Steinfurt lautet im Jahr 2012 „Feste und Bräuche“. Allein zu diesem Schwerpunkt versammelt das Buch auf circa 50 Seiten 13 Artikel und deckt damit etliche Kommunen des Kreises Steinfurt ab. Ergänzt wird das Jahrbuch um umfangreiche Artikel zum Thema Ortsgeschichte, Kultur, Natur und Umwelt, Menschen, Plattdeutsches sowie ein Forum für junge Autorinnen und Autoren.

EILDienst LKT NRW
Nr. 4/April 2012 41.10.31

Jahrbuch des Kreises Unna 2012

Das Jahrbuch des Kreises Unna 2012 widmet sich schwerpunktmäßig Frauenbildern aus dem Kreis Unna. Landrat Makiolla führt in seinem Vorwort aus, dass in Deutschland Frauen erst 1911 zu den Universitäten zugelassen wurden, 1949 die Gleichberechtigung im Grundgesetz verankert wurde und bis 1977 gesetzlich vorgeschrieben war, dass Frauen nur berufstätig sein sollten, wenn sie dies mit ihren Pflichten in der Familie vereinbaren konnten. Für ihn ist es daher umso bewundernswerter, dass es trotzdem immer Frauen gab, die für ihre Rechte gekämpft haben, die aus der traditionellen Rolle ausgebrochen sind, in hohem Maße politisches und soziales Engagement bewiesen haben. Das Jahrbuch wird neben dem Schwerpunktthema zudem durch Berichte aus den Bereichen Kunst und Kultur sowie Geschichte bereichert.

EILDienst LKT NRW
Nr. 4/April 2012 41.10.31

Heimatbuch des Kreises Viersen

Im Vorwort zum Heimatbuch des Kreises Viersen 2012 stellt Landrat Ottmann fest, dass es eine durchweg positive Resonanz auf die Modernisierung der äußeren Gestaltung des Heimatbuches in der letzten Ausgabe gegeben habe. Zu Recht freut er

sich, dass es wieder gelungen ist, ein weit gefächertes Spektrum an Themen aus Geschichte, Kunstgeschichte, Naturkunde anzusprechen. Diesmal reicht der zeitliche Bogen sogar von der griechischen Antike bis in die Gegenwart der aktuellen Dokumentation. Neben der chronologischen Breite ist auf die bewährte thematische Vielfalt hinzuweisen, von Biografien und Familiengeschichten über Archäologie zu Kirchen-, Wirtschafts-, Sozial- und Siedlungsgeschichte. Bei der Kunst- und Architekturgeschichte stehen diesmal die Bemühungen um das bürgerschaftliche Engagement zur Förderung der Kunst im Vordergrund, wie die Möglichkeiten, in den Museen neue Zielgruppen insbesondere Kinder und Jugendliche anzusprechen und an Kunst und Geschichte heranzuführen.

EILDienst LKT NRW
Nr. 4/April 2012 41.10.31

Jahrbuch des Kreises Wesel 2012

Im Vorwort des Jahrbuches des Kreises Wesel blickt Landrat Dr. Ansgar Müller noch einmal auf das Kulturhauptstadtjahr Ruhr 2010 zurück, an dem sich auch Kunst- und Kulturschaffende sowie Kulturbegeisterte aus dem Kreis Wesel umfangreich beteiligt haben. Obwohl mit dem Jahr 2011 wieder „der Alltag im kulturellen Leben eingeleitet“ ist, kann das Jahrbuch mit zahlreichen interessanten Themen aus den Bereichen Geschichte, Natur und Umwelt, Volkskunde, Kunst und Denkmalpflege sowie Gedichten und Erzählungen aufwarten.

EILDienst LKT NRW
Nr. 4/April 2012 41.10.31

Broschüre „Zahlen, Daten, Fakten“ des Kreises Gütersloh neu aufgelegt

Unter dem Titel „Zahlen – Daten – Fakten“ veröffentlicht die Pressestelle des Kreises Gütersloh zusammen mit der pro Wirtschaft GT jährlich eine Informationsschrift mit den wichtigsten Zahlen, Daten und Fakten rund um den Kreis Gütersloh. Die neue Auflage 2012 ist jetzt erschienen. Sie enthält Informationen über Bevölkerungszahlen und -entwicklung, zu Einrichtungen des Kreises Gütersloh und zu kreisangehörigen Städten und Gemeinden, zur Wirtschaft und sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten nach Branchen aufgeteilt. Pendlersalden, Kaufkraft, Exportquoten, Arbeitslosenzahlen, Soziales, Verkehr, Natur, Kultur und Ausflugsziele findet der Leser gebündelt in dem 27-seitigen Heft. Die 34. Ausgabe des Zahlenspiegels ist in

einer Auflage von rund 16.000 Exemplaren erschienen. Das Faltblatt liegt kostenlos aus beim Kreis Gütersloh, in den örtlichen Rathäusern, bei Sparkassen und Banken, in Bibliotheken sowie in den Volkshochschulen.

EILDienst LKT NRW
Nr. 4/April 2012 13.10.00

Weniger Insolvenzen bei Unternehmen und Verbrauchern

11.215 Unternehmen stellten im vergangenen Jahr bei den nordrhein-westfälischen Amtsgerichten einen Antrag auf Eröffnung eines Insolvenzverfahrens. Laut Auskunft des Statistischen Landesamtes waren das 2,7 Prozent weniger als im Jahr 2010, das mit 11.521 Unternehmensinsolvenzen zu Buche schlug. In 8.567 Fällen wurde ein Insolvenzverfahren eröffnet, in den übrigen 2.648 Fällen musste die Eröffnung mangels Masse abgewiesen werden. Zum Zeitpunkt der Antragstellung waren von den Unternehmensinsolvenzen 48.148 Beschäftigte betroffen. Neben den Unternehmen beantragten im vergangenen Jahr 27.410 weitere Schuldner die Eröffnung eines Insolvenzverfahrens. Dabei handelte es sich in 25.322 Fällen um Verbraucherinsolvenzen. Das waren 3,8 Prozent weniger als 2010 (26.329 Fälle). Die übrigen 2.088 Fällen betrafen Nachlässe und andere Schuldner, wie beispielsweise ehemals Selbstständige. Die Gesamtzahl der Insolvenzen in Nordrhein-Westfalen war 2011 mit 38.625 zwar höher als im Jahr 2009 (37.501), aber um 2,9 Prozent niedriger als im Vorjahr (39.786). Die hieraus resultierenden Forderungen summieren sich auf voraussichtlich 8,9 Milliarden Euro (2010: 14,3 Milliarden Euro). Die Statistiker weisen darauf hin, dass bei den Insolvenzverfahren auch Fälle erfasst sind, bei denen der Unternehmenssitz außerhalb von Nordrhein-Westfalen liegt, die Insolvenzabwicklung jedoch an einem nordrhein-westfälischen Amtsgericht erfolgt. Bei den im Jahr 2011 betroffenen 42 Unternehmen waren 4.150 Personen beschäftigt. Die Gläubigerforderungen summieren sich hier auf 156,3 Millionen Euro.

EILDienst LKT NRW
Nr. 4/April 2012 13.60.10

Wettbewerb Zukunftspreis Demografie 2012 des Oberbergischen Kreises

Unter dem Motto „jung, kreativ und sozial engagiert“ findet der diesjährige Wettbewerb um den „Zukunftspreis Demografie

2012“ statt. Teilnehmen können Jugendliche und junge Erwachsene bis 25 Jahre.

Der Zukunftspreis Demografie wird in diesem Jahr für Projekte im Bereich Schule oder Freizeit verliehen, bei denen sich Jugendliche und junge Erwachsene ehrenamtlich für andere engagieren. Jedes Projekt, welches das gesellschaftliche Miteinander betrifft, kann am Wettbewerb teilnehmen, unabhängig davon, ob es sich um Engagement für Ältere, Gleichaltrige oder Jüngere handelt. Die Möglichkeiten reichen von Hausaufgabenbetreuung und Nachhilfe über Betreuung von Arbeitsgemeinschaften am Nachmittag, regelmäßige Sponsorenläufe, Hilfsangebote in der Nachbarschaft und Freizeitgestaltung für Senioren.

Der Wettbewerb wird bereits zum dritten Mal durch den Oberbergischen Kreis und die Volksbank Oberberg eG im Rahmen des Demografieforums Oberberg ausgeschrieben. Für zukunftsweisende Ideen und Projekte sozial engagierter junger Leute stiftet die Volksbank Oberberg Sach- und Geldpreise in Höhe von insgesamt 10.000 Euro.

Einsendeschluss für eingereichte Bewerbungen ist der 15.05.2012. Weitere Informationen zu Anforderungen an die Wettbewerbsbeiträge und die Teilnahmebedingungen können über die Internet-Seite www.demographie-oberberg.de abgerufen werden.

EILDienst LKT NRW
Nr. 4/April 2012 50.35.01

Arbeit und Soziales

Jahresverdienste bei Vollzeit stiegen

Die effektiven Bruttojahresverdienste vollzeitbeschäftigter Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Nordrhein-Westfalen lagen im Jahr 2011 mit durchschnittlich 45.753 Euro um 3,2 Prozent über denen des Vorjahres. Laut Angaben des Statistischen Landesamtes erzielten Teilzeitbeschäftigte einen Jahresverdienst von 21.477 Euro, das entspricht einem Plus von 2,7 Prozent. Die Löhne geringfügig Beschäftigter stiegen um 2,4 Prozent auf 3.571 Euro im Jahr. Die höchsten Gehälter wurden mit 64.877 Euro an die Vollzeitbeschäftigten in der Energieversorgung gezahlt. Hingegen mussten sich die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Gastgewerbe mit einem Jahresverdienst von 24.656 Euro zufrieden geben. Mit 28.576 Euro lagen die Löhne und Gehälter der Vollzeitbeschäftigten im Bereich „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“ ebenfalls unter dem Durchschnitt. Hier erreichten die Beschäftigten im Wirtschaftszweig „Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften“ (Leiharbeiter) mit 22.777 Euro pro Jahr nicht einmal die

Hälfte des durchschnittlichen Verdienstniveaus.

EILDienst LKT NRW
Nr. 4/April 2012 13.60.10

Bauen und Planen

NRW-Baunachfrage leicht gestiegen

Die Auftragseingänge des nordrhein-westfälischen Bauhauptgewerbes waren im letzten Vierteljahr des vergangenen Jahres um 0,7 Prozent höher als im vierten Quartal 2010. Wie das Statistische Landesamt mitteilt, stieg dabei die Nachfrage im Hochbau um 3,3 Prozent während im Tiefbau ein Rückgang um 2,7 Prozent zu verzeichnen war. Im Bereich des Hochbaus verbesserte sich im vierten Quartal 2011 die Auftragslage im gewerblichen und industriellen Hochbau um 11,2 Prozent. Im Wohnungsbau lag die Nachfrage mit einem Plus von 0,1 Prozent in etwa auf dem Niveau des Vorjahresergebnisses. Dagegen waren für den sonstigen öffentlichen Hochbau Rückgänge von 21,3 Prozent zu konstatieren. Innerhalb des Tiefbaus ermittelten die Statistiker Rückgänge im Bereich des gewerblichen und industriellen Tiefbaus um 4,1 Prozent sowie des öffentlichen Tiefbaus um vier Prozent. Dagegen konnte im Straßenbau mit einem Plus von 0,2 Prozent das Vorjahresergebnis bestätigt werden.

EILDienst LKT NRW
Nr. 4/April 2012 13.60.10

Familie; Kinder und Jugend

LVR steigt bei „Erfolgsfaktor Familie“ ein

Um von den Ideen anderer großer Arbeitgeber in Punkto Familienfreundlichkeit zu profitieren, aber auch, um eigene Erfahrungen weiter zu geben, ist der Landschaftsverband Rheinland (LVR) dem bundesweiten Unternehmensnetzwerk „Erfolgsfaktor Familie“ beigetreten. Bei diesem Zusammenschluss von 3900 Unternehmen und Institutionen handelt es sich um eine gemeinsame Initiative des Bundesfamilienministeriums und der Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft sowie des Deutschen Gewerkschaftsbundes. Er versteht sich als zentrale Plattform für Unternehmen, die sich für familienbewusste Personalpolitik interessieren. Das Unternehmensprogramm „Erfolgsfaktor Familie“ bündelt Informationen rund um das Thema Familienfreundlichkeit in Unternehmen. Es bietet Erfolgsbeispiele und Erfahrungsberichte von Unternehmen, die mit

innovativen Maßnahmen eine familienbewusste Unternehmenspolitik praktizieren. Darüber hinaus steht in der gemeinsamen Wissensplattform eine breite Auswahl an Praxisbeispielen, Studien und Ratgebern zu Themen wie Arbeitszeitgestaltung, familienbewusstes Führen und Personalmarketing zur Verfügung. Der Beitritt zum Unternehmensnetzwerk ist ein weiterer Schritt in einer Reihe von Aktivitäten des LVR, die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu unterstützen.

EILDienst LKT NRW
Nr. 4/April 2012 13.60.10

Das Schulmilchprogramm NRW

Jede Schule in NRW hat die Möglichkeit ihren Schülerinnen und Schülern Milchprodukte zu vergünstigten Preisen anzubieten. Unterstützung bietet dabei die Zuschussförderung des EU-Schulmilchprogramms. Wie genau das funktioniert erläutert eine neue Broschüre des NRW-Landwirtschafts- und Verbraucherschutzministeriums mit dem Titel „Das EU-Schulmilchprogramm NRW - Informationen für Schulen und Eltern.“ Neben Tipps zur Organisation und Informationen zu den Preisen werden zudem der gesunde Nährwert von Milch und Milchprodukten erläutert sowie die Auswirkungen auf die Entwicklung von Heranwachsenden beleuchtet. Für Landwirtschafts- und Verbraucherschutzminister Johannes Remmel ist Schulmilch ein wichtiger Beitrag zur gesunden Ernährung von Schülerinnen und Schülern. „Insbesondere vor dem Hintergrund, dass immer mehr Schulen zu Ganztagschulen werden und der Unterricht immer weiter in den Nachmittag hineinreicht, ist eine gute Verpflegung für die Kinder und Jugendlichen wichtig. Das NRW-Schulmilchprogramm bietet besondere Unterstützung zum Beispiel mit der Hilfe von Landfrauen, die Unterrichtseinheiten zum Thema, gesundes Frühstück mit Milch und Obst anbieten“, sagt Remmel. Die Broschüre benennt Ansprechpartner und Ansprechpartnerinnen und Kontaktdaten für diese Angebote und bietet interessierten Lehrerinnen und Lehrern sowie Eltern und Elternvertretungen die Möglichkeit, sowohl didaktisches Material für den Unterricht als auch bestimmte Events für Projekttag oder Schulfeste zu buchen. Die Broschüre kann beim NRW-Landwirtschafts- und Verbraucherschutzministerium bestellt, Telefon 0211/4566-666, Fax 0211/4566-621, E-Mail infoservice@mkulnv.nrw.de sowie von der Website des Ministeriums unter www.umwelt.nrw.de heruntergeladen werden.

EILDienst LKT NRW
Nr. 4/April 2012 13.60.10

Kultur

Kulturarbeit des Kreises Wesel auf Facebook

Die Kreisverwaltung Wesel ist mit einem Pilotprojekt auf Facebook, der weltweit größten Plattform des Web 2.0, gestartet. Als Themenfeld für den Testbetrieb hat die Kreisverwaltung die Kulturarbeit des Kreises Wesel ausgewählt. Die Kulturbeauftragte Anja Schulte betreut den Facebook-Auftritt und füllt ihn mit Inhalten. Sie hofft über diesen Weg, neue Zielgruppen über das Soziale Netzwerk anzusprechen. Aktuell sind die Ausschreibung der Kreiskulturtag 2013 mit dem Thema „Festival-Kultur“ und Sonderausstellung „KIK MAL...“ Hauptthemen des Auftritts. Langfristig möchte Schulte ein neues Netzwerk von kulturellen Akteuren über Facebook aufbauen. „Die große Chance von Facebook liegt für die Kulturarbeit im Teilen von Inhalten,“ so Landrat Dr. Ansgar Müller. „Wenn anderen kulturellen Akteuren die Arbeit des Kreises Wesel gefällt, wird das allen Freunden dieser Akteure mitgeteilt. Über dieses Schneeballsystem kann in kurzer Zeit ein sehr großer Personenkreis erreicht und die Kulturarbeit des Kreises bekannter gemacht werden.“ Die Facebook-Pilotphase der Kreisverwaltung wird voraussichtlich ein Jahr dauern. Ob und wie es dann weiter geht, werden die noch zu sammelnden Erfahrungen zeigen. Denn eines ist klar, die Betreuung des Auftritts muss das bereits vorhandene Personal der Kreisverwaltung zusätzlich zum Verwaltungsalltag schultern. Ganz wichtig: Auch interessierte Bürgerinnen und Bürger, die nicht bei Facebook angemeldet sind, können die Aktivitäten der Kulturarbeit des Kreises Wesel unter www.facebook.de/kreiswesel verfolgen.

EILDienst LKT NRW
Nr. 4/April 2012 13.60.10

Recht und Verfassung

Fortbildung zur Schöffenvwahl 2013

Der Bundesverband ehrenamtlicher Richterinnen und Richter veranstaltet mit Unterstützung der Bundesvereinigung der kommunalen Spitzenverbände zwei Seminare „Die Verantwortung der Gemeinden und Kreise bei der Schöffenvwahl 2013“ in Nordrhein-Westfalen am 18. Juni 2012 in Recklinghausen und am 29. August 2012. Diese richten sich insbesondere an die Mitarbeiter der Kommunalverwaltungen sowie die kommunalen Vertretungen. Inhalt der Seminare ist es, Hilfestellung bei der Mobili-

sierung geeigneter Personen und Hinweise für ein optimales Wahlverfahren zu geben sowie über gesetzliche Änderungen und Rechtsprechung zu informieren. Besonderes Gewicht wird auf die Vermeidung häufig begangener Fehler gelegt; insbesondere sollte bei der Schöffenvwahl nicht auf die vom BGH kritisierte Zufallsauswahl aus dem Melderegister zurückgegriffen werden. Die Seminare werden mit der Bildungs- und Technologiegesellschaft mbH BITEG durchgeführt. Die Teilnahmegebühr beträgt 160 Euro zzgl. MwSt. und enthält Verpflegung sowie eine ausführliche Arbeitshilfe einschließlich Formularen und Mustertexten. Weitere Informationen sind bei der Vorsitzenden der Deutschen Vereinigung der Schöffinnen und Schöffen, Landesverband NRW e.V., Ursula Sens (E-Mail: ursula.sens@t-online.de) zu erhalten sowie im Internet unter www.biteg.de oder www.schoeffen-nrw.de.

EILDienst LKT NRW
Nr. 4/April 2012 13.60.10

Schule, Aus- und Weiterbildung

Zahl der Privatschüler in NRW weiter gestiegen

165 230 Schülerinnen und Schüler besuchen im zurzeit laufenden Schuljahr in Nordrhein-Westfalen private Ersatzschulen. Laut Angaben des Statistischen Landesamtes waren das 7,9 Prozent der gesamten Schülerschaft an allgemeinbildenden Schulen (ohne Weiterbildungskollegs). Während die Schülerzahl der privaten Ersatzschulen gegenüber dem Schuljahr 2010/11 um 0,4 Prozent angestiegen ist, war die gesamte Schülerzahl in NRW um 1,1 Prozent niedriger als im Schuljahr zuvor. Gegenüber dem Schuljahr 1995/96 ist die Zahl der Privatschüler um 23,7 Prozent gestiegen.

Derzeit lernen 16,2 Prozent der insgesamt 598 762 Gymnasiasten an einer privaten Ersatzschule. An den Realschulen (308 860 Schüler) liegt der Anteil der Privatschüler bei 7,6 Prozent, an den Gesamtschulen (241 131) bei 4,0 Prozent. Die Freien Waldorfschulen, die sich alle in privater Trägerschaft befinden, unterrichten 18 278 Schüler. Wie die Statistiker mitteilen, handelt es sich bei den hier betrachteten privaten Ersatzschulen um staatlich genehmigte Schulen in freier Trägerschaft, wie zum Beispiel Freie Waldorfschulen, evangelische oder katholische Träger, die als verfassungsgemäßer Ersatz für öffentliche Schulen grundsätzlich die gleichen Unterrichtsinhalte bieten und in der Regel staatliche Prüfungen abnehmen. Die sogenannten privaten Ergän-

zungsschulen werden im Gegensatz dazu nicht von der amtlichen Statistik erfasst.

EILDienst LKT NRW
Nr. 4/April 2012 40.30.10

5,4 Prozent der Schulabgänger in NRW gingen 2011 ohne Hauptschulabschluss ab

Im Sommer 2011 gingen in Nordrhein-Westfalen 11 202 Schüler (6 619 Jungen und 4 583 Mädchen ohne Hauptschulabschluss von einer allgemeinbildenden Schule ab. Laut Auskunft des Statistischen Landesamtes waren das 5,4 Prozent aller Schulabgänge; 2010 hatte der Anteil noch bei 5,5 Prozent gelegen. Von den männlichen Abgängern war im Sommer 2011 jeder Sechzehnte (6,3 Prozent), von den weiblichen jede Dreiundzwanzigste (4,4 Prozent) ohne Hauptschulabschluss.

Mehr als die Hälfte (5 969) der 11 202 Abgängerinnen und Abgänger ohne Hauptschulabschluss erreichte 2011 einen Abschluss an Förderschulen. Dort kann je nach Förderschwerpunkt kein Hauptschulabschluss erworben werden. 1 740 dieser Jugendlichen erzielten dabei einen Abschluss im sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“ und 4 229 einen im Förderschwerpunkt „Lernen“. 5 233 junge Menschen verließen im Sommer 2011 die Schule ohne jeglichen Abschluss, das waren 2,5 Prozent (2010: 2,7 Prozent) aller Schulabgänger.

EILDienst LKT NRW
Nr. 4/April 2012 13.60.10

Wirtschaft und Verkehr

NRW-Unternehmen steigerten 2010 ihre Umsätze um 5,5 Prozent

Die Umsätze der Wirtschaft in Nordrhein-Westfalen waren im Jahr 2010 nach jetzt vorliegenden Ergebnissen der Umsatzsteuerstatistik um rund 68 Milliarden Euro höher als 2009 (Plus 5,5 Prozent). Laut Auskunft des Statistischen Landesamtes belief sich der Gesamtumsatz, betreffend Lieferungen und Leistungen im Inland sowie Exporte, der rund 658.000 im Land ansässigen Unternehmen auf 1,31 Billionen Euro. Damit liegt das Umsatzvolumen nahezu wieder auf dem Niveau des Vorkrisenjahres 2008 (damals: 1,36 Billionen Euro). Gemessen am Umsatzvolumen waren auch 2010 der Bereich „Handel sowie Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ (454 Milliarden Euro) und das Verarbeitende Gewerbe (413 Milliarden Euro) die bedeutendsten Wirtschaftsbereiche in

NRW. Exportintensivste Branche war mit 134 Milliarden Euro Auslandumsatz wiederum das Verarbeitende Gewerbe, was einer Exportquote von 32,5 Prozent (2009: 30,8 Prozent) entspricht. Bezogen auf alle Wirtschaftsbereiche war die durchschnittliche Exportquote 2010 mit 15,4 Prozent höher als ein Jahr zuvor (14,0 Prozent). Die Statistiker weisen darauf hin, dass in den Ergebnissen der Umsatzsteuerstatistik nur die Angaben von Unternehmen mit einem Jahresumsatz von mehr als 17 500 Euro berücksichtigt werden.

EILDienst LKT NRW
Nr. 4/April 2012 13.60.10

NRW-Flughäfen beförderten fast 13,7 Millionen Auslandspassagiere

Von den großen NRW-Flughäfen flogen im vergangenen Jahr nahezu 13,7 Millionen Passagiere ins Ausland. Laut Angaben des Statistischen Landesamtes war damit die Zahl der ins Ausland gestarteten Passagiere um 2,2 Prozent höher als im Jahr 2010. Das Passagieraufkommen bei Starts ins Ausland erhöhte sich dabei an den Flughäfen Düsseldorf um 7,8 Prozent und in Dortmund um 5,5 Prozent. Dagegen konnten die Flughäfen Köln/Bonn (-3,7 Prozent), Münster/Osnabrück (-2,3 Pro-

zent), Paderborn/Lippstadt (-5,4 Prozent) und Niederrhein (-11,8 Prozent) das Vorjahresniveau nicht erreichen. Insgesamt starteten von den nordrhein-westfälischen Flughäfen im Jahr 2011 nahezu 18,2 Millionen Passagiere ins In- und Ausland. Das waren 1,8 Prozent mehr als im Jahr 2010. Damit wurden von den sechs größten NRW-Flughäfen 18,2 Prozent des gesamten gewerblichen Passagieraufkommens Deutschlands befördert.

EILDienst LKT NRW
Nr. 4/April 2012 13.60.10

Hinweise auf Veröffentlichungen

Schütz/Maiwald, Beamtenrecht des Bundes und der Länder, Kommentar, Gesamtausgabe B 11/11-2, 338. Aktualisierung, Stand: Dezember 2011, € 67,95, Bestellnr.: 7685 5470 338, R. v. Decker, Verlagsgruppe Hüthig Jehle Rehm GmbH, Hultschiner Straße 8, 81677 München.

Diese Aktualisierung bietet Kommentierung u. a. zu folgenden Inhalten:

Systematisches Stichwortverzeichnis

Komentierung zu Teil C §§ 69, 83, 105, 106 und 131

Dyong/Arenz/Dallhammer/Bäumler/Hendler, Raumordnung in Bund und Ländern, Kommentar, 19. Nachlieferung, Stand: November 2011, 228 Seiten, ISBN 978-3-17-022285-4, W. Kohlhammer GmbH, Heßbrühlstraße 69, 70565 Stuttgart.

Diese Lieferung beinhaltet den Kommentar zum Raumordnungsgesetz des Bundes und Vorschriftensammlung aus Bund und Ländern.

Reich, **Bundesreisekostengesetz – BRKG**, 2012, XVII, 350 Seiten, Leinen, € 59,00, ISBN: 978-3-406-63282-2, Verlag C. H. Beck o HG, Wilhelmstraße 9, 80801 München.

Das Bundesreisekostengesetz (BRKG) gehört zu den Kernmaterien des Beamtenrechts. Es regelt die Reisekostenvergütung von Beamten, Richtern und Soldaten. Im Einzelnen geht es beispielsweise um Fahrt- und Flugkostenerstattungen, Wegstreckenentschädigungen, Auslagenerstattungen sowie Aufwands- und Pauschvergütungen bei Reisen. Der neue Kommentar erläutert das Bundesreisekostengesetz praxisorientiert und berücksichtigt dabei auch die Landesreisekostengesetze. Erläutert werden auch Spezialfragen, z. B. Sonderregelungen für Erkrankungen während einer Dienstreise, die Verbindung von Dienstreisen mit privaten Reisen und Auslandsdienstreisen. In einem Anhang sind die Trennungsgeldverordnung, die Auslandsreisekostenverordnung und die Auslandstrennungsgeldverordnung abgedruckt. Das Werk wendet sich an Beamte im höheren und gehobenen Dienst in Bundes-, Landes- und Kommunalbehörden, Soldaten, Ver-

waltungsrichter, Rechtsanwälte, insbesondere Fachanwälte für Verwaltungsrecht, sowie Hochschullehrer und Studenten an Verwaltungsfachhochschulen und Universitäten.

Korn/Tadday/Rescher **Beamtenrecht NRW**, 134. Ergänzungslieferung, Stand Oktober 2011, 456 Seiten, € 88,50, Loseblattausgabe, Grundwerk ca. 3.080 Seiten, DIN A 5, in drei Ordnern, ISBN-Nr. 978-3-7922-0150-3, € 139,00 bei Fortsetzungsbezug (€ 198,00 bei Einzelbezug), Verlag Reckinger, Luisenstr. 100-102, 53721 Siegburg.

Mit der 134. Ergänzungslieferung wird insbesondere die aktuelle, verwaltungsgerichtliche Rechtsprechung zu den Voraussetzungen der Bewährung in der Probezeit (§ 14 LBG), zum Hinausschieben der Altersgrenze (§ 32 LBG), zum Nebentätigkeitsrecht (§§ 49, 58 LBG) und zu dienstlichen Beurteilungen und Stellenbesetzungsverfahren (§ 93 LBG) in den Teil B eingearbeitet.

Des Weiteren werden Rechtsvorschriften (Teil C) wie das Landespersonalvertretungsgesetz (LPVG), die Gemeindeordnung für das Land Nordrhein-Westfalen (Auszug), die Verordnung zur Ausführung des § 93 Abs. Schulgesetz und das Abgeordnetengesetz Nordrhein-Westfalen an den aktuellen Rechtsstand angepasst.

Praxis der Kommunalverwaltung Landesausgabe Nordrhein-Westfalen, Herausgeber: Dr. Jürgen Busse, Prof. Dr. Hans-Günter Henneke, Dr. Hubert Meyer, Prof. Dr. Utz Schliesky, Prof. Dr. Gunnar Schwarting, Prof. Dr. Wolf-Uwe Sponer, Prof. Dr. Christian O. Steger, Hubert Stubenrauch und Johannes Winkel, 443. Nachlieferung, Stand: November/Dezember 2011, Preis 63,70 €, Kommunal- und Schul-Verlag, Konrad-Adenauer-Ring 13, 65187 Wiesbaden.

Die 443. (nicht einzeln erhältliche) Nachlieferung enthält Änderungen in folgenden Bereichen:

C 17 - Beamtenstatusgesetz (BeamtStG)

C 18 - Beihilferecht des Bundes

Michael Müller, **Die Finanzierung der Zweckverbände**, Reihe: Wissenschaft und Praxis

der Kommunalverwaltung, Band 2, 2011, 160 Seiten, kartoniert, € 29,00, ISBN 978-3-8293-0977-6, Kommunal- und Schul-Verlag, Konrad-Adenauer-Ring 13, 65187 Wiesbaden.

Fragen der Zweckverbandsfinanzierung wurden bisher durch pauschalen Rückgriff auf die für Kreisumlagen entwickelten Lösungen beantwortet. Das verwundert insbesondere deshalb, weil viele dieser Lösungen sich auf Art. 28 Abs. 2 GG stützen, Zweckverbände dessen unmittelbaren Schutz aber gar nicht genießen. Darüber hinaus wird bei diesem Rückgriff übersehen, dass wichtige Überzeugungen des Umlageverbandsrechts durch die Umstellung auf das Neue Kommunale Finanzmanagement (NKF) ihre rechtliche Grundlage verloren haben. Diese Arbeit verbindet daher einen systematischen Überblick über die Instrumente und Mechanismen der Zweckverbandsfinanzierung mit einer Abgrenzung zur Kreisverbandsfinanzierung sowie einer Untersuchung der Auswirkungen des NKF auf die Finanzierung von Umlageverbänden aller Art.

Kommunalabgabengesetz für das Land Nordrhein-Westfalen (KAG NRW), Kommentar, 13. Nachlieferung, Dezember 2011, 432 Seiten, 59,80 €, ISBN 978-3-8293-0455-9, Kommunal- und Schul-Verlag, 65026 Wiesbaden, Postfach 3629.

Mit dieser Lieferung wurde die Kommentierung unter Einarbeitung der neuesten Rechtsprechung überarbeitet. Dies betrifft die Vorschriften des § 6 (Benutzungsgebühren) und des § 10 (Kostenersatz für Haus- Grundstücksanschlüsse).

Schulgesetz für Nordrhein-Westfalen, Textsammlung mit Synopse und Gesetzesmaterial, Softcover, A5-Format, 118 Seiten, 14,90 €, ISBN: 978-3939248-16-3, SV SAXONIA Verlag, Lingnerallee 3, 01069 Dresden.

Die vorliegende Textsammlung enthält das Schulgesetz für das Land Nordrhein-Westfalen (Schulgesetz NRW – SchulG) in der Fassung der Änderung durch das 6. Schuländerungsgesetz sowie Auszüge aus der Landesverfassung im Zusammenhang mit der aktuellen Weiterentwicklung der nordrhein-westfälischen Schulstruktur.

In einer Synopse werden zu allen im Landtag Nordrhein-Westfalen am 20. Oktober 2011 verabschiedeten Änderungen der Landesverfassung und des Schulgesetzes die bisherigen und die neue Fassung unter Kennzeichnung der textlichen Unterschiede gegenübergestellt. Zu allen in der Synopse dargestellten Änderungen sind die Erläuterungen aus den Gesetzesmaterialien inklusive der Beschlussempfehlung des Ausschusses für Schule und Weiterbildung vom 12.10.2011 abgedruckt. Dies ist verdienstvoll und wichtig, da sich im parlamentarischen Beratungsverfahren – u. a. auch maßgeblich auf Anregung der kommunalen Spitzenverbände – noch Änderungen des Gesetzentwurfes in zentralen Punkten (vgl. S. 116f.) ergeben haben.

Becker/Brilla, Bauordnung Nordrhein-Westfalen, Kommentar, Gesamtwerk: 1346 Seiten, € 99,-, 2. Nachlieferung, Stand: Februar 2012, 216 Seiten, € 29,60, Kommunal- und Schulverlag, Postfach 3629, 65026 Wiesbaden.

Diese Lieferung beinhaltet die Überarbeitung einiger Kommentierungen zu den Paragrafen wie § 4 (Bebauung der Grundstücke mit Gebäuden) aufgrund der Gesetzesänderung sowie die Aktualisierung der §§ 2 (Begriffe), 3 (Allgemeine Anforderungen), 9 (Nicht überbaute Flächen, Spielflächen, Geländeoberflächen), 17 (Brandschutz), 37 (Treppenträume), 63 (Genehmigungsbedürftige Vorhaben), 65 (Genehmigungsfreie Vorhaben) und 68 (Vereinfachtes Genehmigungsverfahren). In den Anhang wurden der Text der Erläuterung zur Richtlinie über bauaufsichtliche Anforderungen an den Bau und Betrieb von Einrichtungen mit Pflege- und Betreuungsleistungen, die Schulbaurichtlinie und die Camping- und Wochenendplatzverordnung aufgenommen.

Timm-Arnold, Klaus Peter, Bürgermeister und Parteien in der kommunalen Haushaltspolitik – Endogene Ursachen kommunaler Haushaltsdefizite, aus der Reihe: Stadtforschung aktuell, 2011. 322 S. mit 34 Abb. u. 29 Tab. ISBN: 978-3-531-17614-7, 39,95 €, VS Verlag, Abraham-Lincoln-Str. 46,65189 Wiesbaden.

Der erreichte Grad der kommunalen Verschuldung bedroht in zunehmendem Maße die politische Handlungsfähigkeit der Kommunen in Nordrhein-Westfalen. Gemeinhin werden die Ursachen für die chronisch defizitären Kommunalkonzepte, die diese Situation in den letzten zwanzig Jahren herbeigeführt haben und kontinuierlich weiter verschärfen, in äußeren Rahmenbedingungen gesehen. Angeführt werden immer wieder drastisch wegbrechende Steuereinnahmen, steigende Sozialtransfers oder Verteilungskämpfe zwischen den staatlichen Ebenen. Die Varianz der Haushaltsergebnisse insbesondere der Ruhrgebietsstädte deutet demgegenüber jedoch auf „hausgemachte“ Ursachenbündel für Haushaltsdefizite hin: Die Gründe sind eine ausgabenmaximierende Parteipolitik und die fehlende Verwaltungsführungsleistung vieler Bürgermeister. In mehreren qualitativ-vergleichenden Fallstudien aus Ruhrgebietsstädten untersucht Timm-Arnold die endogenen Ursachen kommunaler Haushaltsdefizite. Die Ergebnisse zeigen, dass eine Zentralisierung der kommunalen Haushaltspolitik und das Führungswollen und -können eines durchsetzungsstarken Bürgermeisters wichtige

Voraussetzungen dafür sind, den Kommunalkonzepten auf Gleichgewichtskurs zu halten. Die fundierten empirischen Erfahrungen, auf die sich Timm-Arnold bei seiner Analyse als Abteilungsleiter bei der Gemeindeprüfungsanstalt NRW (GPA NRW) stützt, machen die vorliegende Arbeit zu einer ausdrucksstarken Grundlage für eine Fortentwicklung der kommunalen Verwaltungsführung.

Mario Martini, Wenn das Volk (mit) entscheidet, Wechselbeziehungen und Konfliktlinien zwischen direkter und indirekter Demokratie als Herausforderung für die Rechtsverordnung, mit einem Abdruck der wichtigsten (landes) verfassungsrechtlichen und kommunalrechtlichen Bestimmungen zu Volks- und Bürgerentscheiden, Schriftenreihe der Hochschule Speyer, Band 213, ISBN 978-3-428-13759-6, € 38,-, Verlag Duncker & Humblot GmbH, Postfach 41 03 29, D-12113 Berlin.

„Die Emanzipation der Laien, das ist die Demokratie“, hat Thomas Mann das Wesen demokratischer Selbstbestimmung einmal gekennzeichnet. Ohne jede Form von Repräsentation kommt dieses Herrschaftsprinzip in einem modernen Flächenstaat nicht aus. Demokratie als kollektive Selbstbestimmung des Volkes steht in der Folge vor der ständigen Herausforderung, das adäquate Verhältnis zwischen notwendiger arbeitsteiliger Repräsentation und möglicher Partizipation zu finden. Die Orientierungsleitplanken dieses Suchprozesses sind – spätestens nach den Auseinandersetzungen um das Projekt „Stuttgart 21“ – verstärkt in der Diskussion begriffen. Der Ruf nach „Mitwirkung mit mehr Wirkung“ erschallt immer lauter.

Die konstitutionelle Lage haben die Landesverfassungen und Gemeindeordnungen bewusst ein Spannungsverhältnis zwischen direkter und indirekter Demokratie angelegt. Sie haben den jeweiligen Repräsentativorganen mit Volks- und Bürgerentscheiden Kontrastinstrumente gegenübergestellt, die als komplementäres Korrektiv wirksam werden sollen. Aus ihrem konkurrierenden Nebeneinander erwächst eine Fülle von Rechtsfragen. Sie reichen von der Zulässigkeit finanzwirksamer Volks- bzw. Bürgerentscheide, über die Erledigung, Sperr- und Bindungswirkung von Volks- und Bürgerentscheiden bis hin zum Rechtsschutz. Diese Wechselbeziehungen zwischen direkter und indirekter Demokratie stellt das Werk entlang dem Ablaufpfad plebiszitärer Mitwirkungsinstrumente dar und entwickelt Lösungsinstrumente für eine Synergien entfaltende Koexistenz beider demokratischer Willensbildungsinstrumente.

Bedauerlicher Weise außer Betracht bleibt dabei die Bedeutung der non-formalen Willensbildung im Rahmen des Öffentlichen Diskurses über die Medien. Deren Rolle sollte aber auch im Hinblick auf die direkte Demokratie keinesfalls unterschätzt werden.

Fluck, Kreislaufwirtschafts-, Abfall- und Bodenschutzrecht, Kommentar, 102. Aktualisierung, Stand: Dezember 2011, ISBN 81147900102, Rhenus Medien Logistik GmbH & Co. KG – Remittenden Hühlig Jehle Rehm –, Justus-von-Liebig-Straße 1, 86899 Landsberg.

Diese Lieferung beinhaltet die Neukommentierung der Artikel 34-38 der EG-Abfallverbringungsverordnung.

Von Lersner/Wendenburg/Versteyl, Recht der Abfallbeseitigung, Kommentierung des KrW-/AbfG und weiterer abfallrechtlicher Gesetze und Verordnungen, Loseblattsammlung, Ergänzungslieferung 2/11, Stand: Dezember 2011, ISBN-Nr. 978-3-503-00828-5, Erich Schmidt Verlag GmbH & Co., Genthiner Straße 30G, 10785 Berlin-Tiergarten.

Aktualisierung der Deponieverordnung (DepV) und das Abfallgesetz des Landes Sachsen-Anhalt (AbfG LSA). Weiterhin enthalten sind die Kommentierungen zu Art. 13,38 und 39 der Abfallrahmenrichtlinie.

Gerüche, Feinstaub und Gefahrstoffe in der Bauleitplanung und bei der Zulassung von Bauvorhaben, Stephan Mitschang (Hrsg.), 238 S., € 46,80, ISBN 978-3-631-62095-3, Peter Lang, Internationaler Verlag der Wissenschaften.

Gerüche, Feinstäube sowie auch Gefahrstoffe werden zunehmend im Zusammenhang mit der Aufstellung, Änderung, Ergänzung und Aufhebung von städtebaulichen Planungen, insbesondere von Flächennutzungs- und Bebauungsplänen, aber auch im Rahmen der Beurteilung von Bauvorhaben relevant. Hiermit zusammenhängende Belange sind zu prüfen und Anforderungen zu bewältigen. Die sehr spezifischen Fragestellungen machen den Umgang mit Gerüchen, Feinstäuben und Gefahrstoffen in der Planungs- und Genehmigungspraxis schwer.

Den damit einhergehenden Fragen in der Planungs- und Genehmigungspraxis hat sich die am 14. und 15. März 2011 an der Technischen Universität Berlin durchgeführte Wissenschaftliche Fachtagung angenommen. Die im Einzelnen gehaltenen Vorträge sind in diesem Werk zusammengestellt. Sie geben einen weit reichenden und aktuellen Überblick zu den vielfältigen Fragestellungen, denen sich die mit Gerüchen, Feinstaub und Gefahrstoffen befassten Planer und Juristen tagtäglich gegenübergestellt sehen. Neben der Zulassung von Bauvorhaben in der Umgebung von Störfallbetrieben werden auch Fragestellungen im Zusammenhang mit der Zulassung von Tierhaltungsbetrieben im Außenbereich sowie Inhalt, Bedeutung und Rechtswirkungen der Geruchsimmissions-Richtlinie behandelt.

Gehrmann/Müller/Säuberlich, Schluss mit der Demotivierung – Handbuch für die Praxis sozialer Arbeit, Motivationskiller erkennen, Arbeitsbedingungen verbessern, Lösungen schaffen, 2011, 152 Seiten, flexibel gebunden, € 22,50, ISBN 978-3-8029-7515-8, Walhalla Fachverlag, Schiffbauerdamm 5, 10117 Berlin.

Respekt und Anerkennung für Mitarbeiter, Veränderung durch Provokation: Drastisch-ironisch identifizieren die auf dem Gebiet des Sozialmanagements erfahrenen Autoren in diesem Werk die Motivationskiller in den Dienstleistungsbetrieben der Sozialen Arbeit und im Öffentlichen Dienst. Beispiele zeigen, wie Fehler und Schaden zu vermeiden sind:

- Fehlerhafte Mitarbeiterführung
- Komplexe Arbeitsstrukturen und ausufernde Bürokratie
- Fehlende Absprache und Kommunikation, Arbeitsüberlastung, Überforderung

- Mangelnde Organisationskultur, -beratung und -entwicklung
- Unzureichende Ausstattung von Arbeitsplätzen
- Verweigerung angemessener Entlohnung
- Berufliche Risiken, interpersonale Konflikte und Mobbing

Jedes Kapitel schließt mit einem Fazit und konkreten Tipps zur Verbesserung der Arbeitsplatzsituation. Das Handbuch zeigt Mitarbeitern, Vorgesetzten, Leitern und Personalverantwortlichen in der Sozialen Arbeit sowie im Öffentlichen Dienst, Sozialarbeitern, Beratern und Supervisoren was falsch läuft und wie Arbeit mehr Spaß machen kann.

Regenthal/Schütte, **Öffentlichkeitsarbeit macht Schule**, ein praxisorientiertes Handbuch zur Umsetzung von PR an Schulen, Erläuterungen und Materialien für die Schulpraxis, DIN A4 Handbuch inkl. Online-Anbindung unter www.oeffentlichkeitsarbeit-schule.de, Jahrespreis 116,- € inkl. Zwei Aktualisierungslieferungen im Jahr, ISBN 978-3-556-01044-0, Verlag Wolters Kluwer Deutschland GmbH, Luxemburger Str. 449, 50939 Köln.

„Bildung und Schule haben sich in den letzten Jahren zu Querschnittsthemen der gesellschaftlichen Diskussion und zu bedeutenden wissenschaftlichen Untersuchungsfeldern entwickelt. Neben übergreifenden Fragen gerechter Schulsysteme, erforderlicher Unterrichtsinhalte und Bildungsstandards sowie der Qualifikation von Lehrkräften ist auch die einzelne Schule stärker in den Fokus ihrer lokalen Zielgruppen geraten. Mehr denn je muss sie sich messen lassen an Angeboten, Strukturen und nicht zuletzt den Ergebnissen ihrer Arbeit – intern wie extern. Wettbewerbsdruck ist längst mehr als eine gefühlte Qualität, der sich die Schulen durch demografische wie auch schulpolitische Veränderungen ausgesetzt sehen.

Information und Kommunikation spielen für Veränderungsprozesse und damit für die Schulentwicklung eine wichtige Rolle. Eltern wollen regelmäßig über das Schulleben und die Schullaufbahn ihrer Kinder informiert werden, Lehrkräfte fordern Beteiligung und Transparenz in Entscheidungsprozessen, die Schulaufsicht erwartet Offenlegung von Leistungen und staatlicher Ressourcenverwendung. Auch sorgen jene Eltern, deren Kinder Schulen gern als neue Schülerinnen und Schüler gewinnen möchten, für die Notwendigkeit von mehr „kundenorientierter“ Öffentlichkeitsarbeit. Und nicht zuletzt treten Schulen in lokalen oder regionalen Netzwerken in Dialog mit Unternehmen, Institutionen oder politischen Akteuren“.

Diese wörtliche Wiedergabe aus dem Vorwort skizziert das Themenfeld des vorliegenden Werkes, das insoweit auch von Mehrwert für die Schulämter und die Schulverwaltungsämter sein dürfte, da auch sie zunehmend Öffentlichkeitsarbeit betreiben sollten, ja müssen.

Boergen/Gladow/Noll, Kommunales Tourismus-Management, Arbeitshandbuch, 2. Lieferung, Stand November 2011, Kommunal- und Schul-Verlag Wiesbaden, Postfach 3629, 65026 Wiesbaden.

Komplett überarbeitet wurde das Kapitel „Web 2.0“. Es folgt der rasanten Entwicklung dieses Sektors und enthält neben Apps nun auch weitere Checklisten zum Marketing in Sozialen Netzwerken. Einen neuen Messekalender enthält das Kapitel 27. Kinder- und Jugendreisen vervollständigen die Tourismus-Felder in Kapitel 30, wo auch der Kreuzfahrten-Abschnitt 30.9 aktualisiert wurde. Sehr viele Förderprogramme im Finanzierungskapitel 32 wurden verändert, gestrichen oder ausgetauscht. Zum Teil ist das auf Regierungswechsel in einzelnen Bundesländern zurückzuführen, oft schlicht auf neue Schwerpunkte und Förderziele. Damit einhergehen Änderungen bei Darlehen, Zuschüssen, Zins- und Fördersätzen sowie den regionalen Schwerpunkten. Bei den touristischen Berufsbildern in Kapitel 34 ersetzen jetzt die Tourismus- die Reiseverkehrskaufleute.

Naturschutz, Landschaftspflege, und einschlägige Regelungen des Jagd- und Forstrechts, von Kolodziejczok, Recken, Lieferung 1/11, Stand: Dezember 2011, Loseblatt-

sammlung, ISBN 978-3-503-014897, Erich Schmidt Verlag GmbH & Co., Genthiner Straße 30G, 10785 Berlin-Tiergarten.

Es wurde die Novelle des Bundeswaldgesetzes (BWaldG) vom 31. Juli 2010 eingearbeitet und folgende Regelungen und Kommentierungen wurden auf den aktuellen Stand gebracht:

- Vorbemerkung zum BWaldG
- § 1 BWaldG über den Gesetzeszweck
- § 2 BWaldG zum Waldbegriff
- § 3 BWaldG über die Waldeigentumsarten
- § 9 BWaldG zur Waldumwandlung
- § 10 BWaldG zur Erstaufforstung
- § 11 BWaldG zur Bewirtschaftung des Waldes
- § 12 BWaldG über Schutzwälder
- § 13 BWaldG über Erholungswälder
- § 14 BWaldG zum Betreten des Waldes

Weiterhin wurden die Dokumentationen des Forstrechts in Baden-Württemberg, Sachsen und Thüringen aktualisiert sowie die Änderungen der „Richtlinie über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten“ berücksichtigt.

DEUTSCHES AUSSCHREIBUNGSBLATT



Vergabeservice für NRW Vergabelösungen für ausschreibende Stellen aus Nordrhein-Westfalen

Vergabeworkflow für große und kleine Verwaltungen:

- ▶ integrierte Vordrucke, Bieterdatenbank, Statistiken, uvm.
- ▶ inkl. NRW-Besonderheiten
- ▶ Vergabeakte von Bedarfsmeldung bis Zuschlag
- ▶ optionale eVergabe

Online- und Print-Bekanntmachung:

- ▶ großes Bieterpotential
- ▶ Weiterleitung an Dritte

Kostenloser Vergabeunterlagen-Service:

- ▶ elektronisch und Papierversand

Erfahrung im Vergabewesen seit 1954

Jetzt testen!
0211/88 27 38-23

Partner von **Vergabe24** - Das Vergabeportal für Deutschland

Deutsches Ausschreibungsblatt GmbH

☎: 0211 - 37 08 48-49 • Fax: 0211 - 38 16 07

Internet: www.deutsches-ausschreibungsblatt.de

E-Mail: service@deutsches-ausschreibungsblatt.de